

## Vorlage Nr. 14/4358

öffentlich

**Datum:** 30.10.2020  
**Dienststelle:** Fachbereich 43  
**Bearbeitung:** Herr Mavroudis

**Landesjugendhilfeausschuss 19.11.2020 Kenntnis**

### Tagesordnungspunkt:

**Kinderarmut:**  
- Bericht zur Umsetzung des Landesprogramms „kinderstark“  
- Abschluss des LVR-Praxisentwicklungsprojektes „Monitoring kommunaler Präventionsketten“

### Kenntnisnahme:

Der Bericht der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut zur Umsetzung des neuen Landesprogramms "kinderstark - NRW schafft Chancen" sowie zum Abschluss des LVR-Praxisentwicklungsprojektes „Monitoring kommunaler Präventionsketten“ wird zur Kenntnis genommen.

### UN-Behindertenrechtskonvention (BRK):

Diese Vorlage berührt eine oder mehrere Zielrichtungen des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der BRK.

ja

### Gleichstellung/Gender Mainstreaming:

Diese Vorlage berücksichtigt Vorgaben des LVR-Gleichstellungsplans 2020. nein

### Finanzielle Auswirkungen auf den Haushalt (Ifd. Jahr):

Produktgruppe:

Erträge:

Veranschlagt im (Teil-)Ergebnisplan

Aufwendungen:

/Wirtschaftsplan

Einzahlungen:

Veranschlagt im (Teil-)Finanzplan

Bei Investitionen: Gesamtkosten der Maßnahme:

Auszahlungen:

/Wirtschaftsplan

Jährliche ergebniswirksame Folgekosten:

Die gebildeten Budgets werden unter Beachtung der Ziele eingehalten

In Vertretung

B a h r - H e d e m a n n

## Zusammenfassung:

Der Auf- und Ausbau von kommunalen Präventionsketten findet in Nordrhein-Westfalen seit vielen Jahren statt. Mit dem neuen Landesprogramm „kinderstark – NRW schafft Chancen“ werden zukünftig alle Jugendämter in Nordrhein-Westfalen bei der Strukturentwicklung im Bereich der Prävention unterstützt. Dafür sollen jährlich ca. 14 Millionen Euro im Landeshaushalt zur Verfügung gestellt werden.

2020 sind 30 Kommunen aus dem Rheinland und 35 Kommunen aus Westfalen in das Landesprogramm eingestiegen. Neben der Weiterentwicklung der kommunalen Koordinations- und Vernetzungsstrukturen setzen sie aktuell eine Vielzahl an Maßnahmen in insbesondere benachteiligten Quartieren um, um so die Entwicklungs- und Teilhebelchancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern.

Eine mit dem Auf- und Ausbau von kommunalen Präventionsketten einhergehende Frage ist, welche Wirkungen erreicht werden (sollen). Um hier praxisnahe Antworten zu finden, hat die Koordinationsstelle Kinderarmut das LVR-Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring Kommunaler Präventionsketten gegen Kinderarmut“ initiiert und von 2017 bis 2019 gemeinsam mit den Städten Kerpen, Bergheim und Nettetal umgesetzt. Die Jugendämter haben spezifische Lösungen entwickelt, um die Effekte und Wirkungen der Präventionsmaßnahmen abzubilden und wertvolle Ansatzpunkte zur Weiterentwicklung der Präventionsarbeit zu finden. Die gebündelten Erkenntnisse werden Anfang 2021 in einer LVR-Arbeitshilfe veröffentlicht.

Die LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut hat sich seit 2009 als Kompetenzzentrum für die Entwicklung von Präventionsketten und -netzwerken sowie Fragen der Armutsprävention im Rheinland etabliert und macht mit einem aktuellen Qualitätshandbuch transparent, „was wir warum wie tun – und mit welcher Haltung“.

Die Einbindung in die Umsetzung des Landesprogramms „kinderstark“ seit 2020 bedeutet für die Koordinationsstelle Kinderarmut nochmals einen wichtigen Entwicklungssprung bei der Etablierung als Kompetenzzentrum für Präventionsketten und -netzwerke für die 95 Jugendämter im Rheinland.

Das Förderprogramm berührt die Zielsetzung Z4. „Den inklusiven Sozialraum mitgestalten“ des LVR-Aktionsplans zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention.

## **Begründung der Vorlage Nr. 14/4358:**

### **Kinderarmut:**

- **Bericht zur Umsetzung des Landesprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“**
- **Abschluss des LVR-Praxisentwicklungsprojektes „Monitoring kommunaler Präventionsketten“**

Die kommunale Präventionskette bildet eine institutionelle Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und ihre Familien entlang der biografischen Lebens- und Entwicklungsphasen – beginnend mit den Frühen Hilfen bis hin zu Angeboten für einen gelingenden Übergang in Ausbildung/Studium, Beruf und ein selbstbestimmtes Leben. Viele Jugendämter gestalten bereits seit Jahren entsprechende Strukturentwicklungsprozesse, unterstützt durch das Landesprogramm „Kommunale Präventionsketten“ (zuvor: „Kein Kind zurücklassen!“), das LVR-Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ sowie die Bundesinitiative Frühen Hilfen.

Mit dem Aufruf „kinderstark – NRW schafft Chancen“ fördert das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) seit diesem Jahr den flächendeckenden Auf- und Ausbau von kommunalen Präventionsketten. Im Folgenden wird über die Umsetzung in 2020 berichtet (Kapitel I).

Eine mit dem Auf- und Ausbau von kommunalen Präventionsketten einhergehende Frage ist, welche Wirkungen erreicht werden (sollen). Um hier praxisnahe Antworten zu finden, hat die LVR-Koordinationsstelle das Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring kommunaler Präventionsketten“ durchgeführt. Die Ergebnisse des inzwischen abgeschlossenen Projektes werden in Kapitel II vorgestellt.

Der Bericht schließt mit einem Ausblick auf die Entwicklung der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut (Kapitel III).

### **I „kinderstark – NRW schafft Chancen“**

Mit dem neuen Landesprogramm unterstützt das MKFFI seit April 2020 alle Kommunen in NRW bei der Strukturentwicklung im Bereich Prävention ([www.kinderstark.nrw](http://www.kinderstark.nrw)). Das Ziel ist, die Chancen auf ein gelingendes Aufwachsen sowie die gesellschaftliche Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu verbessern und den möglichen Folgen von Armutslagen frühzeitig entgegenzuwirken (siehe Vorlage 14-3884).

Der Aufruf „kinderstark – NRW schafft Chancen“ stellt einen Einstieg in eine dauerhafte Stärkung kommunaler Prävention mit Unterstützung des Landes dar. Dafür sollen den Kommunen jährlich über 14 Millionen Euro zur Verfügung gestellt werden, vorbehaltlich der Zustimmung des Haushaltsgesetzgebers für künftige Haushaltsjahre.

Gefördert werden strukturbildende Maßnahmen zur Stärkung kommunaler Vernetzung und Koordinierung in Hinblick auf die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und Unterstützung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Neben der ämterübergreifenden Koordinierung, die vorrangig ist, können Kommunen ausgewählte Maßnahmen an Regelleinrichtungen in benachteiligten Quartieren beantragen. Dabei soll die kooperative Praxis an der Schnittstelle zu Schule und Gesundheitswesen ausgebaut werden.

### **Die Umsetzung in 2020**

Trotz der Corona bedingt schwierigen Rahmenbedingungen ist der Aufruf Ende April auf großes Interesse gestoßen. Die Jugendämter, die in der Regel die Verantwortung für die Antragstellung und damit die Präventionskette übernehmen, haben die Initiative des MKFFI zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten und zur Armutsprävention begrüßt.

Im Rahmen der Antragsberatung, die die Landesjugendämter Rheinland und Westfalen im Auftrag des MKFFI übernommen haben, hatte das Team der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut in den zurückliegenden Monaten Beratungskontakte zu ca. 65 Jugendämtern

im Rheinland, das sind zwei Drittel aller Kommunen mit eigenem Jugendamt. 30 Jugendämter haben einen Antrag gestellt; alle Anträge wurden bewilligt. In Westfalen werden 35 Kommunen gefördert.

Die Kommunen im Rheinland planen in allen Förderbereichen des Aufrufs Maßnahmen:

- Die kommunalen Koordinations- und Vernetzungsstrukturen werden in allen 30 Kommunen weiterentwickelt.
- Acht Kommunen planen 28 Familiengrundschulzentren, um so Eltern als kompetente Bildungspartner\*innen ihrer Kinder zu stärken und in gemeinsamer Verantwortung von Eltern, Trägern und Schule den Kindern an den (offenen Ganztags-)Grundschulen eine chancengerechte Bildungsbeteiligung zu ermöglichen.
- Neun Kommunen sind dabei, Lotsendienste in mindestens 12 Geburtskliniken einzurichten. Sie haben den Auftrag, Familien frühzeitig auf geeignete Informations-, Beratungs- und Unterstützungsangebote für die Zeit nach der Geburt hinweisen.
- Sechs Kommunen wollen mit Lotsendiensten in mindestens 14 Kinder- und Jugendarztpraxen und gynäkologischen Arztpraxen erreichen, dass familiäre Belastungen frühzeitig erkannt werden und eine Überleitung in Unterstützungsangebote erfolgt.
- 11 Kommunen bauen mindestens 16 Familienbüros als niedrigschwellige Service- und Anlaufstellen für Familien in den Sozialräumen aus.
- 11 Kommunen entwickeln ein insgesamt buntes Portfolio an aufsuchenden Angeboten an Regeleinrichtungen wie Kitas, Familienberatungsstellen oder auch Jugendeinrichtungen. Familien in belasteten Lebenssituationen wie Armut und Neuzuwanderung sowie Kinder mit chronischen Erkrankungen, Behinderung oder psychisch erkranktem Elternteil sollen so besser unterstützt werden.

Die Einschränkungen durch die Pandemiebekämpfung haben dazu geführt, dass einige Kommunen virtuelle Maßnahmen entwickelt und beantragt haben. Dies war einerseits „aus der Not geboren“: Wie kann man Angebote durchführen, wenn gleichzeitig Kontakteinschränkungen herrschen? Andererseits war es ein Impuls für innovative Erweiterungen der Angebote von Präventionsketten, wenn versucht werden soll, neue Zugänge zu Kindern und Jugendlichen zu entwickeln (z.B. im Kulturbereich), um insbesondere armutsbelastete Familien zu erreichen und zu unterstützen.

Viele Kommunen haben trotz Interesse an „kinderstark“ in diesem Jahr keinen Antrag gestellt. Sie haben dies mit den Belastungen und Einschränkungen der Pandemiebekämpfung, fehlenden personellen Ressourcen für Antragstellung und für Kooperationsgespräche mit Präventionspartner\*innen, aber auch mit knappen Haushaltsmitteln sowie der formal nur bis zum 31.12.2020 laufenden Projektförderung begründet. Gleichwohl haben alle signalisiert, bei einer frühzeitigen Ausschreibung des Aufrufs 2021 einen Antrag stellen zu wollen.

### **Ausblick auf 2021**

Die Ausschreibung des Aufrufs für 2021 ist seitens des MKFFI für Ende Oktober angekündigt. Er wird allen Jugendämtern zugeschickt und ist unter [www.kinderarmut.lvr.de](http://www.kinderarmut.lvr.de) (Pfad: Landesprogramm Präventionsketten) abrufbar. Die Förderbereiche bleiben unverändert, so dass alle interessierten Kommunen bereits mit der Planung beginnen können.

Die letzten Monate der Pandemiebekämpfung haben deutlich gemacht, dass Kinder und Jugendliche aus (armuts-)belasteten Familien besonders betroffen sind durch die fehlende technische Ausstattung zu Hause, die Schließung von Kindertagesstätten, Jugendeinrichtungen und Schulen sowie die Einschränkungen des sozialen Miteinanders mit den Peers. „kinderstark“ ist deshalb ein wichtiger Impuls, die Prävention in den Kommunen weiter voranzubringen und den Blick wieder verstärkt auf die Rechte von Kindern und Jugendlichen zu richten.

## **II Monitoring Kommunalen Präventionsketten – „Teilhabe abbilden und auswerten“**

Präventionsketten gegen Kinderarmut können die Kinderarmutsquote nicht verkleinern. Die Anzahl der von Armut bedrohten oder betroffenen Familien und der Bezug von Transferleistungen sind abhängig von politisch-wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und können durch das Spektrum der Angebote von Präventionsnetzwerken nicht beeinflusst werden. Dennoch setzen Präventionsketten da an, wo Angebote und Unterstützungsmaßnahmen aufgrund einer wirtschaftlich prekären Situation nötig sind: Unter dem übergeordneten Ziel „Teilhabe und gelingendes Aufwachsen ermöglichen“ bündeln sie eine Vielzahl von Beratungs- und Bildungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien.

Die Wirkungen von Präventionsketten lassen sich mitunter durch Aussagen von Fachkräften und Netzwerkakteur\*innen identifizieren, dennoch fehlt es oft an Instrumenten, die eine systematische Abbildung von Effekten und Wirksamkeit der geleisteten Präventionsarbeit ermöglichen. Vor diesem Hintergrund hat die Koordinationsstelle Kinderarmut das LVR-Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring Kommunalen Präventionsketten gegen Kinderarmut“ initiiert und von 2017 bis 2019 gemeinsam mit den Städten Kerpen, Bergheim und Nettetal umgesetzt.

Die drei Kommunen wurden im Projektverlauf durch die Koordinationsstelle Kinderarmut und das Team Fachberatung Jugendhilfeplanung begleitet. Die Auridis-Stiftung hat das Projekt finanziell unterstützt. So standen jeder teilnehmenden Kommune 16.000,- Euro zur Verfügung, die beispielsweise für zusätzliche externe Unterstützung bei Befragungen genutzt werden konnten.

Die Jugendämter der Städte Kerpen, Bergheim und Nettetal haben im Projekt spezifische Lösungen entwickelt, um gelungene Teilhabe messbar und bewertbar zu machen. Mit verschiedenen Methoden und Instrumenten haben sie die Effekte und Wirkungen der Maßnahmen ihrer Präventionskette abgebildet und wertvolle Ansatzpunkte für Entwicklungsbedarfe gefunden. Ob die installierten Angebote den Bedarfen der Adressat\*innen entsprechen, wie viele Teilnehmende erreicht werden, wie gewinnbringend die Angebote für diese sind und in welchen Sozialräumen der Bedarf nach Unterstützungsmaßnahmen besonders hoch ist, sind Fragestellungen, die ausschlaggebend für eine fachlich fundierte Weiterentwicklung der Präventionsarbeit sind.

Aufgrund der Heterogenität der Präventionsnetzwerke der Jugendämter entwickelte jede der teilnehmenden Kommunen selbst einen Werkzeugkoffer, der auf ihre Ausgangslage, Ressourcen und Fragestellungen hin abgestimmt war. Nach der Vorgabe „Weniger ist mehr“ sollten die Instrumente alltagstauglich und praxisnah sein und sich mit den Ressourcen eines durchschnittlichen Jugendamts umsetzen lassen. Im Sinne eines dauerhaft angelegten Monitorings war es Ziel des Projektes, eine nachhaltige Implementierung in die Jugendhilfelandchaft der Kommunen zu erreichen und die Jugendämter zu befähigen, eine kontinuierliche Informationserhebung und -analyse eigenständig durchzuführen. Jede der teilnehmenden Kommunen entwickelte dabei ein eigenständiges Untersuchungssetting entlang der vier Bausteine Individualdaten, Infrastrukturdaten, Wirkungsbewertungen durch Fachkräfte und Rückmeldungen von Nutzer\*innen (siehe Abb. 1 auf der nächsten Seite). Der Monitoring-Ansatz wurde so um qualitative Evaluationsinstrumente erweitert, um Wirkungen auf verschiedenen Ebenen abbilden zu können.

Grundlage für den Baustein Individual-/Aggregatdaten sind systematisierte Datenquellen über Angebote aus Handlungsfeldern wie Frühe Hilfen, frühe Bildung im Elementarbereich, Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit und den Hilfen zur Erziehung. Diese lassen sich beispielsweise mit Besucher\*innenzahlen von Maßnahmen, Daten der Soziodemographie sowie von Kooperationspartner\*innen wie den Gesundheitsämtern kombinieren.

Der zweite Baustein, die Untersuchung der Infrastruktur der Präventionskette, beschäftigt sich mit den verwaltungswirtschaftlichen Strukturen der Jugendämter, installierten Netzwerkgruppen wie z.B. Steuerungsgruppen und Sozialraumnetzwerken.

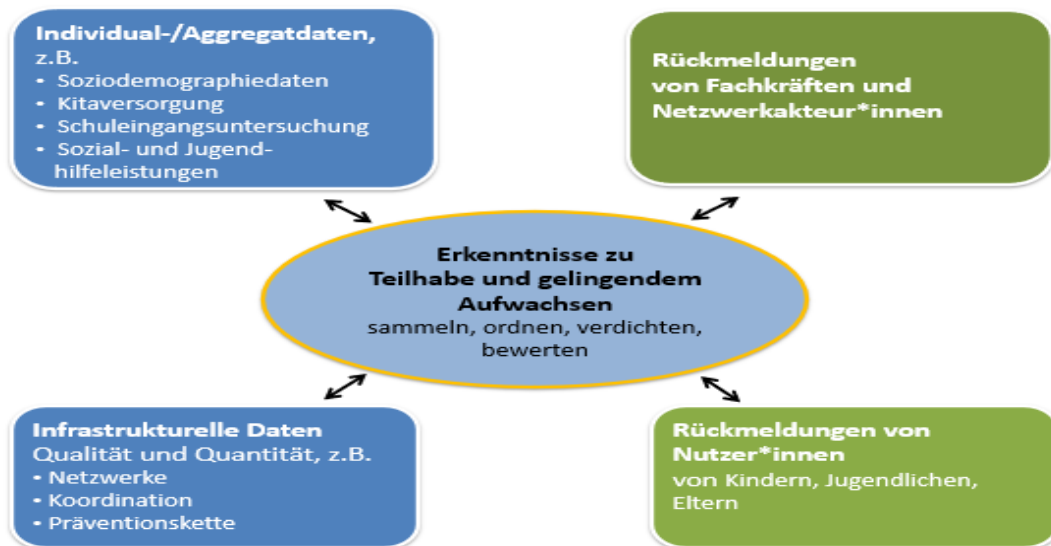


Abb. 1: Monitoring kommunaler Präventionsketten: Erhebungskonzept  
(Grafik: Christoph Gilles, Andreas Hopmann, Christina Muscutt, Sandra Rostock 2020)

Die kleinräumige Erhebung von Datenquellen beispielsweise zu Armutsquoten oder Teilnehmer\*innenzahlen beinhalten eine wichtige Sensibilisierungsfunktion für die Überprüfung der Passgenauigkeit der Angebote für die Adressat\*innen. Darüber hinaus liegen in den Inhalten und der Prozessqualität der einzelnen Maßnahmen wichtige Erkenntnisse für die Fachkräfte. Die Fragestellung, welchen Gewinn zum Beispiel Beratungs-, Bildungs- oder Freizeitangebote für die einzelnen Kinder, Jugendlichen und Eltern aus deren Sicht mit sich bringen, lassen sich allein durch quantitative Erhebungen und Datenaggregationen nicht abbilden. Ergänzend wurden deshalb zusätzlich qualitative, niederschwellig angelegte Befragungen mit Nutzer\*innen der Angebote durchgeführt.

Die Jugendämter haben in der Entwicklung ihrer Erhebungen unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt. Ergebnis ist ein umfangreiches Indikatoren-Set mit unterschiedlichen thematischen Zugängen (siehe Abb. 2).

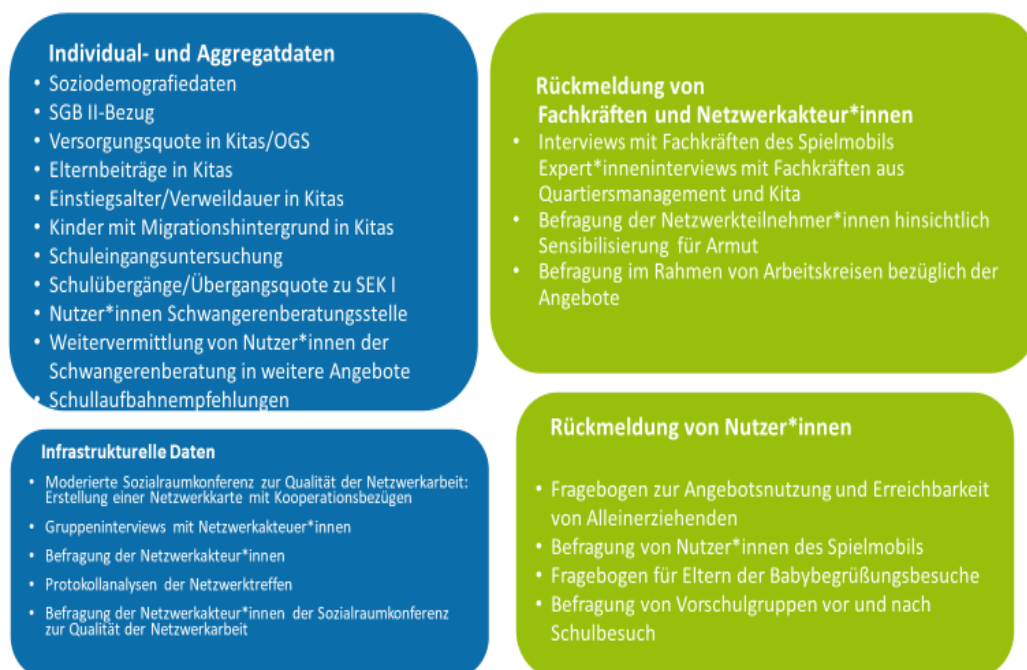


Abb. 2: Gesammelte Darstellung aller Erhebungsindikatoren und Methoden der drei Partnerkommunen  
(Grafik: Christina Muscutt, Sandra Rostock 2020)

Alle drei Partnerkommunen haben eigene Abschlussberichte publiziert, in denen sie ihre vollständigen Projektergebnisse dokumentieren. Darüber hinaus entsteht aktuell eine LVR-Arbeitshilfe, die ausgewählte Ergebnisse des Praxisentwicklungsprojektes bündelt und für die interessierte Fachöffentlichkeit zur Verfügung stellt. Sie soll im Frühjahr 2021 veröffentlicht und dann auch den Ausschussmitgliedern zur Verfügung gestellt werden.

### **III Die Entwicklung der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut**

Die LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut hat sich als Kompetenzzentrum für die Entwicklung von Präventionsketten und -netzwerken sowie der Armutsprävention im Rheinland etabliert. Das dank der jahrelangen vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Jugendämtern und weiteren Partner\*innen gewonnene Wissen wurde 2019/2020 in einem neu aufgelegten Qualitätshandbuch dokumentiert.

Als klassisches Instrument der Qualitätssicherung dient ein Qualitätshandbuch als Leitplanke für das eigene Handeln, als fachliche Orientierung und Hilfestellung für neue Kolleg\*innen, der Transparenz für die Organisation sowie der Legitimation. Durch die Veröffentlichung wird zudem den Kommunen sowie allen anderen interessierten Kooperationspartner\*innen gegenüber transparent gemacht, „was wir warum wie tun – und mit welcher Haltung“. – Das Qualitätshandbuch ist als Anlage beigefügt und wird als Druckausgabe zur Ausschusssitzung vorliegen.

Die Einbindung in die Umsetzung des Landesprogramms „Kinderstark“ seit 2020 bedeutet für die Koordinationsstelle Kinderarmut nochmals einen wichtigen Entwicklungssprung. Über die mit dem MKFFI vereinbarte Antragsberatung sind viele neue Kontakte zu Kommunen entstanden, aus denen sich weitere Bedarfe bei der Umsetzung der Entwicklungsprozesse vor Ort ergeben werden.

Gemeinsam mit der vom MKFFI finanzierten Servicestelle Prävention in Trägerschaft des Instituts für soziale Arbeit e.V., Münster, werden Unterstützungsangebote für die Kommunen, die am Landesprogramm mitwirken, abgestimmt. Hierzu zählen, neben der Beratung, vor allem Fortbildungs- und Vernetzungsangebote.

Der Kooperationsvertrag mit dem MKFFI, den die Landesjugendämter Rheinland und Westfalen 2020 abgeschlossen haben, wird aktuell für 2021 und 2022 überarbeitet. Er sieht unter anderem eine Verdoppelung der Landesförderung für Fachberatungs- und Sachbearbeitungsstellen von in diesem Jahr 75.000,- Euro auf bis zu 150.000,- Euro jährlich pro Landesjugendamt vor.

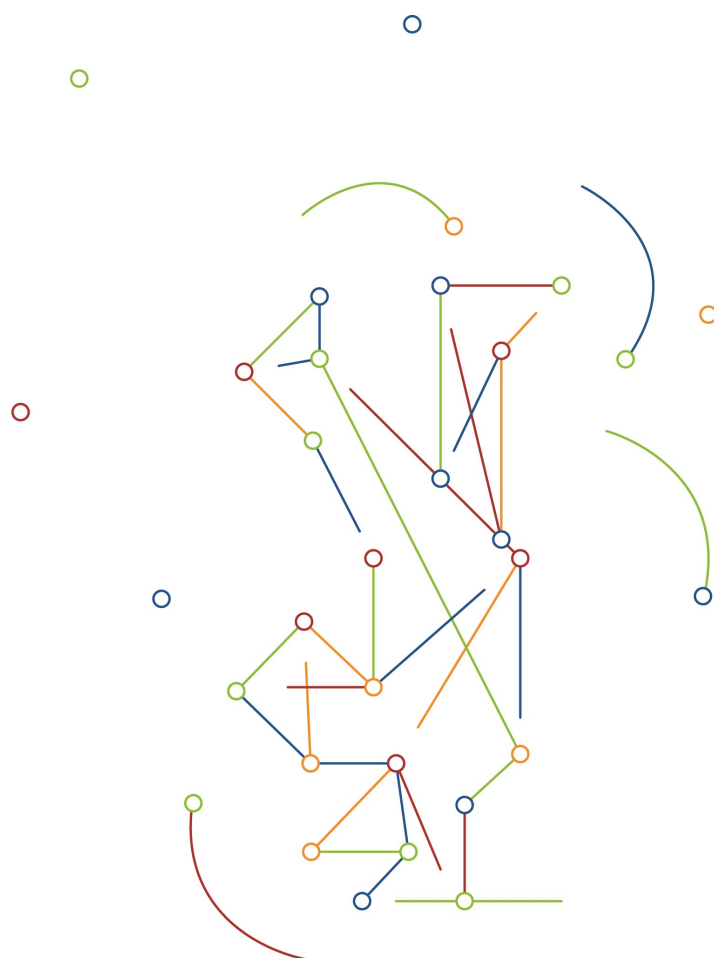
Mittelfristig ist zudem durch das MKFFI angekündigt, dass die Landesjugendämter ab 2023 die fachliche Begleitung der Kommunen im Landesprogramm „kinderstark“ in Gänze übernehmen. Das Institut für soziale Arbeit e.V. wird dann vor allem durch wissenschaftliche Untersuchungen unterstützen.

In Vertretung

B a h r - H e d e m a n n

# QUALITÄTSHANDBUCH

## DER LVR-KOORDINATIONSSTELLE KINDERARMUT



**WAS WIR WARUM WIE TUN - UND  
MIT WELCHER HALTUNG**



## **Impressum**

### **Herausgeber**

LVR-Landesjugendamt Rheinland

### **Redaktion**

Alexander Mavroudis, Corinna Spanke,  
Annette Berger, Christina Muscutt,  
Natalie Deissler-Hesse

### **Layout**

Alexander Mavroudis

### **Druck**

LVR-Druckerei, Inklusionsabteilung,  
Telefon 0221 809-2418

### **Auflage**

250

Köln, April 2020

## Inhalt

<b>1 Einführung</b>	4	5.7 Werkstattgespräche	32
<b>2 Die Geschichte der Koordinationsstelle Kinderarmut</b>	5	5.8 Inhouse-Veranstaltungen	33
<b>3 Konzeptionelle Orientierungen</b>	9	<b>6 Überörtliche Vernetzung</b>	34
3.1 Kinder- und Jugendarmut	10	<b>7 Wissenstransfer und (Fach-)Öffentlichkeitsarbeit</b>	35
3.2 Handlungsgrundsatz der sozialpolitischen Doppelstrategie	12	7.1 Interne Kommunikation	35
3.3 Kommunale Präventionskette	12	7.2 Externe Kommunikation	35
3.4 Netzwerkkultur	14	7.3 Weitere öffentlichkeitswirksame Instrumente	38
3.5 Strategiezyklus	15	<b>8 Arbeitsstruktur der LVR-Koordinationsstelle</b>	39
3.6 Monitoring kommunaler Präventionsketten	15	8.1 Verortung im Organigramm und interne Vernetzung im Dezernat 4	39
<b>4 Fachberatungskonzept</b>	18	8.2 Zusammenarbeit im Team und Aufgabenprofile der Mitglieder	40
4.1 Leitbild	19	8.3 Einarbeitungskonzept	48
4.2 Konzeptionelle Eckpunkte	20	8.4 Konzept „Beratungsteam Kinder- und Jugendarmut“	50
4.3 Instrumente	25	8.5 Fachcontrolling	52
4.4 Ablaufdiagramm Beratungsprozess	27	<b>Anhang</b>	
4.5 Dokumentation der laufenden Beratungsprozesse	29	Veröffentlichungsverzeichnis	54
<b>5 Fortbildungskonzept</b>	29	Kontaktdaten	55
5.1 Netzwerktreffen „Kinderarmut“	30		
5.2 Frühjahrsakademie	30		
5.3 Austauschtreffen Frühe Hilfen der Großstädte und der Kreise	30		
5.4 Berufsbegleitende Qualifizierungskurse	31		
5.5 Seminare Armutssensibles Handeln	31		
5.6 Handwerkszeug	32		

## 1 Einführung

Leitplanke für das eigene Handeln, fachliche Orientierung, Hilfestellung für neue Kolleg\*innen, Transparenz für die Organisation, aber auch Legitimation nach innen und außen – das alles sind Funktionen, die das Qualitätshandbuch der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut erfüllen kann und will. Es ist viel passiert in den vergangenen Jahren. Deshalb war es auch an der Zeit, die erste Ausgabe von 2013 zu überarbeiten und an die aktuellen Gegebenheiten anzupassen.

2018 haben wir den Sprung vom Projekt zum verstetigten Angebot geschafft, was an der Eingliederung in das Organigramm des LVR als Team 43.14 „Koordinationsstelle Kinderarmut“ ablesbar ist. Das ist ein großer Erfolg, der drei wesentliche Gründe hat:

- ◆ Zum Ersten konnten wir ab 2011 mit Hilfe der Auridis Stiftung mehr als 40 Kommunen fachlich und beraterisch dabei begleiten, ihre Aktivitäten gegen Kinder- und Jugendarmut zu qualifizieren. Die positive Rückmeldung der Jugendämter sowie die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Instituts für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt (ISS 2017) sprechen für gutes Gelingen.
- ◆ Zum Zweiten – und das ist ein andauernder sozialpolitischer Skandal – bleibt weiterhin sehr viel zu tun, denn die Armutsquoten bei Kindern und Jugendlichen im Rheinland bleiben auf hohem Niveau. Wir werden nicht müde, darauf hinzuweisen, dass die Armutsquote absolut keine Auskunft darüber gibt, ob die Kommune im Rahmen der Armutsprävention erfolgreich gearbeitet hat oder nicht. Denn für die Arbeit der Jugendämter gilt der Indikator der Teilhabe. Mit anderen Worten: Wie erfolgreich waren die Angebote und Maßnahmen, um die möglichen Folgen der finanziellen Armut von Kindern, Jugend-

lichen und Familien abzumildern? Wie konnte die Teilhabe aller an einem kindgemäßen Leben in Bezug auf Bildung, Gesundheit, soziale Einbindung und Sport gestaltet werden?

- ◆ Zum Dritten haben wir als Verwaltung von Anfang an die Unterstützung vom LVR-Landesjugendhilfeausschuss erhalten. Schon 2008 gab der Ausschuss den Auftrag an die Verwaltung, das Thema Kinderarmut anzugehen. Ergebnis war die Einrichtung der Koordinationsstelle Kinderarmut mit dem abteilungsübergreifenden Beratungsteam im März 2009. Seitdem ist der LVR-Landesjugendhilfeausschuss ein wichtiger Impulsgeber und Begleiter für unsere Arbeit geblieben und hat beispielhaft gezeigt, welche Rolle der Jugendhilfepolitik bei der Entwicklung von Präventionsketten zukommt. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle ausdrücklich bedanken!

Ein besonderer Dank gilt der Auridis Stiftung. Über die finanzielle Unterstützung hinaus, ist eine auf Vertrauen und Fachlichkeit basierende Partnerschaft gewachsen, die wir gerne fortsetzen, um gemeinsam notwendige Impulse für soziale Teilhabe in der Gesellschaft zu geben.

Wir bedanken uns weiterhin für das Vertrauen, das uns von kommunaler Seite entgegengebracht wird. Das in diesem Qualitätshandbuch gebündelte Wissen konnten wir nur durch die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit insbesondere den kommunalen Koordinationsfachkräften gewinnen. Unsere Arbeit wird schließlich auch daran gemessen, ob wir für die Jugendämter hilfreich sind und unsere Unterstützung und unsere Serviceangebote ihrem Bedarf entsprechen. Daran wollen wir weiterarbeiten, gemeinsam im Sinne der Kinder, Jugendlichen und deren Familien.

## 2 Die Geschichte der Koordinationsstelle Kinderarmut

Dabei sind wir nicht alleine unterwegs. Seit 2012 ist eine vertrauensvolle Kooperation und Vernetzung mit relevanten überörtlichen Programmträgern und Landesministerien gewachsen. Uns eint das gemeinsame Ziel, die Kommunen beim Auf- und Ausbau von Präventionsketten nach Möglichkeit „mit einer Stimme“ zu unterstützen.

Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle auch beim Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW, das seit 2014 die Fachberatung Frühe Hilfe im Team der Koordinationsstelle fördert.

Mit dem Landesprogramm „kinderstark – NRW schafft Chancen“, das 2020 neu gestartet ist, bekommt die Entwicklung von Präventionsketten wichtigen Rückenwind. Die Übernahme der Antragsberatung und Bewirtschaftung der Landesmittel durch die Landesjugendämter lässt uns noch näher an die jeweiligen kommunalen Wirklichkeiten und Bedarfe rücken. Gemeinsam mit dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW sowie der Servicestelle Prävention in Trägerschaft des Instituts für soziale Arbeit e.V. werden wir die seit 2009 gesammelte Expertise der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut auch zukünftig für die Unterstützung der Jugendämter bestmöglich einbringen.

Das erste Qualitätshandbuch war mit dem Leitspruch überschrieben „*Done is better than perfect!*“. Das heißt konkret, im Prozess immer wieder die eigene Qualität und Passgenauigkeit für die Jugendämter voranzubringen. Diesen Weg wollen wir weitergehen!

Christoph Gilles

Abteilungsleiter Jugendförderung und  
Koordinationsstelle Kinderarmut im  
LVR-Landesjugendamt Rheinland

Die Beschäftigung mit der Frage der frühzeitigen Prävention von insbesondere den Folgen von Armutslagen und dem Aufbau der dafür notwendigen Strukturen in den Kommunen hat eine lange Tradition im LVR-Landesjugendamt Rheinland. Die nachfolgende Übersicht dokumentiert den zeitlichen Verlauf und markiert *Meilensteine des mehrjährigen Entwicklungsprozesses*.

### 2002

LVR-Modellprojekte als Vorläufer der fachlichen Entwicklung:

- ◆ Monheim für Kinder/Mo.Ki von 2002–2004: Gerda Holz, ISS-Frankfurt, prägt in der wissenschaftlichen Begleitung den Begriff *Kommunale Präventionskette*
- ◆ Netzwerke frühe Förderung/NeFF entstehen von 2005–2008, aufbauend auf den Erkenntnissen aus Mo.Ki, in Dormagen, Velbert, Pulheim, Wiehl, Mönchengladbach, und im Rheinisch-Bergischen Kreis

LVR-Veröffentlichung „NeFF – Arbeitshilfe zur Entwicklung und Steuerung von Netzwerken Früher Förderung. Ein Modellprojekt.“ Köln 2009

### 2009

Jugendpolitische Agenda des LVR-Landesjugendhilfeausschusses wird am 09.03.2009 verabschiedet

Einrichtung der Koordinationsstelle Kinderarmut als abteilungsübergreifende Organisationseinheit in 43.10

Geschäftsstelle (GS): Hilke Steenbuck;  
Leitung: Christoph Gilles

Unterstützung durch Dr. Karin Kleinen, Dr. Nicole Ermel, Martina Leshwange, Alexander Mavroudis

Steuerungsgruppe: Anke Mützenich, Claudia Zielonka, Sandra Rostock, Rainer Fischer

2010

LVR-Pilotprogramm „Kommunale Initiativen und Netzwerke zur Vermeidung von Kinderarmut“ mit 10 Kommunen: Brühl, Emmerich, Essen, Heiligenhaus, Hürth, Kleve, Lohmar, Mettmann, Pulheim, Velbert – Laufzeit 2010–2011

Wissenschaftliche Begleitung des Pilotprogramms durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik E.V./ISS, Frankfurt a.M.

Projektteam im Dezernat: Claudia Zielonka, Sandra Rostock, Anke Mützenich, Rainer Fischer, Dr. Nicole Ermel, Alexander Mavroudis; Leitung: Christoph Gilles

Kooperationsgespräche und Businessplan mit der Auridis Stiftung zum Auf- und Ausbau von kommunalen Präventionsketten gegen Kinderarmut in bis zu 40 Kommunen im Rheinland

Ausschreibung des Förderprogramms „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“

2011

1. Staffel des Förderprogramms „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ startet mit 11 Kommunen: Stolberg, Düren, Hilden, Bergisch Gladbach, Aachen, Hückelhoven, Kempen, Kerpen, Monheim am Rhein, Mülheim an der Ruhr und Kreis Euskirchen

Wissenschaftliche Begleitung des Förderprogramms durch die ISS Beratungs- und Entwicklungs GmbH, Frankfurt a.M. (2010 bis 2016)

Neueinstellung von Regine Müller und Dr. Kira Funke, Fachberaterinnen Kinderarmut in der Geschäftsstelle (GS)

Dezernatsinternes Beratungsteam (früher: Projektteam): Sandra Rostock, Rainer Fischer, Alexander Mavroudis (GS), Dr. Kira Funke (GS), Regine Müller (GS), Roswitha Biermann, Christoph Gilles

Beratung der Staatskanzlei und des Familienministeriums NRW durch die LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut im Vorfeld der Entwicklung des NRW-Förderprogramms „Kein Kind zurücklassen – Kekiz“; Verhinderung von Konkurrenz durch Angleichung von Konzept und finanzieller Förderung sowie Ausschluss der Teilnahme an beiden Programmen

2012

2. Staffel des Förderprogramms „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ startet mit 12 Kommunen: Essen, Velbert, Eschweiler, Hürth, Emmerich, Heiligenhaus, Dinslaken, Pulheim, Remscheid, Neuss, Kevelaer und Rheinisch-Bergischer Kreis

LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut ruft das Konsultationsgespräch „Kommunale Netzwerke der Prävention“ ins Leben; Mitwirkende sind die Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen beim Kinder- und Jugendministerium NRW, das Nationale Zentrum Frühe Hilfen, die NRW-Landeskoordinierungsstelle „Kein Kind zurücklassen!“; später kommen die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, das Landeszentrum Gesundheit und das LWL-Landesjugendamt Westfalen dazu  
Veröffentlichung des Abschlussberichts der wissenschaftlichen Begleitung des LVR-Pilotprogramms „Kommunale Initiativen und Netzwerke zur Vermeidung der Folgen von Kinderarmut“, Köln 2012

LVR-Beratungsteam: Roswitha Biermann, Sandra Rostock, Christoph Gilles, Rainer Fischer, Alexander Mavroudis (GS), Dr. Kira Funke (GS), Karin Meiners (GS), Corinna Spanke (GS)  
Start des Landesprogramms „Kein Kind zurücklassen“/KEKIZ mit 18 Kommunen aus NRW

2013

3. Staffel des Förderprogramms „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ startet mit den Kommunen Gummersbach, Brühl, Kamp-Lintfort, Leverkusen, Mettmann  
Entwicklung eines Qualitätshandbuchs der Koordinationsstelle Kinderarmut im LVR-Landesjugendamt Rheinland (zur internen Nutzung)

LVR-Beratungsteam: Roswitha Biermann, Sandra Rostock, Rainer Fischer, Alexander Mavroudis (GS), Dr. Kira Funke (GS), Corinna Spanke (GS)

2014

4. Staffel des Förderprogramms „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ startet mit 11 Kommunen: Bergheim, Elsdorf, Grevenbroich, Herzogenrath, Nettetal, Meerbusch, Neuss, Viersen, Willich, Wülfrath, Kreis Viersen und Rhein-Kreis Neuss

Landesfinanzierte Fachberatung Frühe Hilfen neu im Team der Koordinationsstelle Kinderarmut

LVR-Beratungsteam: Roswitha Biermann, Sandra Rostock, Rainer Fischer (GS), Alexander Mavroudis (GS), Corinna Spanke (GS), Regine Müller (GS)

2016

LVR-Beratungsteam Roswitha Biermann, Sandra Rostock, Rainer Fischer (GS), Alexander Mavroudis (GS), Sarah Vazquez (GS), Yasemin Kutlu-Aktas (GS), Corinna Spanke (GS)

Klausur des LVR-Beratungsteams:  
Entwicklung des Leitsatzes

„Kinderarmut: *Teilhabe ermöglichen – Präventionsketten ausbauen – Kinderarmutsfolgen entgegenwirken*“

Positionspapier „Integrierte Gesamtkonzepte kommunaler Prävention“ wird im Konsultationsgespräch erarbeitet und abgestimmt; Herausgabe durch das Ministerium für Familie,

Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf

Fachliche Beratung der Landesvereinigung Gesundheit Niedersachsen und der Auridis-Stiftung bei der Installierung des Modellprogramms „Präventionsketten in Niedersachsen: Gesund aufwachsen für alle“

2017

Herausgabe der LVR-Arbeitshilfe „Präventionsnetzwerke und Präventionsketten erfolgreich koordinieren“, Köln. Auflage: 1.000 Exemplare. Versand an u.a. alle Jugendämter im Rheinland

Verstetigung der Koordinationsstelle Kinderarmut durch politischen Beschluss des LVR-Landesjugendhilfeausschusses Rheinland

Kooperationsvertrag mit der Auridis Stiftung zur Durchführung des Praxisentwicklungsprojektes „Monitoring kommunaler Präventionsketten“

Projektteam Monitoring neu eingerichtet im Dezernat: Corinna Spanke, Sandra Rostock, Andreas Hopmann, Christina Muscutt (neue Fachberatung Monitoring in der GS), Christoph Gilles (Projektleitung)

Bundesweiter LVR-Kongress „Aktiv gegen Kinderarmut – Teilhabe für alle Kinder und Jugendlichen ermöglichen“ in Köln

Rollout des Landesprogramms „Kein Kind zurücklassen“ mit 22 Kommunen aus NRW (davon 10 Kommunen aus dem LVR-Programm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“)

Beratungsteam mit Roswitha Biermann, Sandra Rostock, Rainer Fischer (GS), Alexander Mavroudis (GS), Corinna Spanke (GS), Christina Muscutt (GS), Annette Berger (GS)

2018

Übergang der Koordinationsstelle Kinderarmut vom Programm zur Struktur (Transition):

- ◆ Verankerung als neues Team 43.14 mit Teamleitung (Alexander Mavroudis) im LVR-Landesjugendamt Rheinland
- ◆ Koordinationsstelle Kinderarmut als Kompetenzzentrum für alle Kommunen im Rheinland dauerhaft gesichert

LVR-Landesjugendhilfeausschuss beschließt Impulspapier „Kinder- und Jugendarmut begegnen: Kommunen, das Land NRW und der Bund sind gefordert“. Versand an u.a. alle Jugendämter und Jugendhilfeausschüsse im Rheinland

Start des Praxisentwicklungsprojektes „Monitoring kommunaler Präventionsketten“ mit den Kommunen Nettetal, Bergheim, Kerpen und Essen

Beratungsteam im Dezernat: Roswitha Biermann, Sandra Rostock, Uta Fonrobert, Sandra Eschweiler und, aus dem Team 43.14, Rainer Fischer, Alexander Mavroudis, Corinna Spanke, Christina Muscutt und Annette Berger

2019

Bundesweite LVR-Tagung des Praxisentwicklungsprojektes Monitoring kommunaler Präventionsketten „Ist das denn repräsentativ? Teilhabe sichtbar machen“ in Köln

Abschlussveranstaltung des Praxisentwicklungsprojektes mit den Kommunen Kerpen, Bergheim und Nettetal

Herausgabe der Broschüre „10 Jahre LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut: Taten, Daten & Entwicklungen“. Köln

Herausgabe der Themenheftreihe „Wissen, was wirkt: Monitoring kommunaler Präventionsketten“ mit dem Heft Nr. 1 „Kinderarmut und frühkindliche Bildung“. Köln

Beratungsteamteam im Dezernat: Roswitha Biermann (bis Sommer 2019), Sandra Rostock, Uta Fonrobert, Sandra Eschweiler und, aus dem Team 43.14, Alexander Mavroudis, Corinna Spanke, Christina Muscutt und Annette Berger

Mitwirkung am LVR-internen Projekt Sozialräumliche Erprobung integrierter Beratung“ (SEIB) und neue Fachberatung „Kinderrechte und Kindeswohl“ im Team 43.14

Mitwirkung an der LVR-internen Arbeitsgruppe zur Entwicklung eines Förderprogramms „Kinder psychisch und/oder suchtkranker Eltern“

2020

Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Fortbildungs- und Beratungsangebote für die Kommunen im Rheinland und des Wissenstransfers zu Armut(-sprävention)

Start des neuen Landesprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“ zum flächendeckenden Ausbau von kommunalen Präventionsketten

Übernahme der fördertechischen Umsetzung des Landesprogramms und Antragsberatung der Kommunen im Auftrag des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW

Enge Kooperation mit dem Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration NRW und der Servicestelle Prävention in Trägerschaft des Instituts für soziale Arbeit e.V. bei der Unterstützung und Begleitung der landesgeförderten Kommunen in den nächsten Jahren

### 3 Konzeptionelle Orientierungen

Grundlage der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut sind zum einen die gesetzlichen Vorgaben des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) und die entsprechenden Ausführungsgesetze des Landes Nordrhein-Westfalen. Zum anderen basiert die Arbeit auf der Jugendpolitischen Agenda des LVR-Landesjugendhilfeausschusses Rheinland von März 2009 (siehe Kapitel 3.1).

Die LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut ist als gewachsenes Kompetenzzentrum für Präventionsketten und Präventionsnetzwerke im LVR-Landesjugendamt Rheinland an der Schnittstelle zwischen Land und Kommunen verortet. Das nachfolgende Schaubild bildet diese Position ab und zeigt die vorhandenen Handlungsbezüge zur kommunalen und auf überörtlicher Ebene auf. Es macht zugleich deutlich, dass die Verantwortung für die Präventionskette und die darin verknüpfen Unterstützungsangebote für

Kinder, Jugendliche und ihre Familien bei den kommunalen Akteursgruppen liegt.

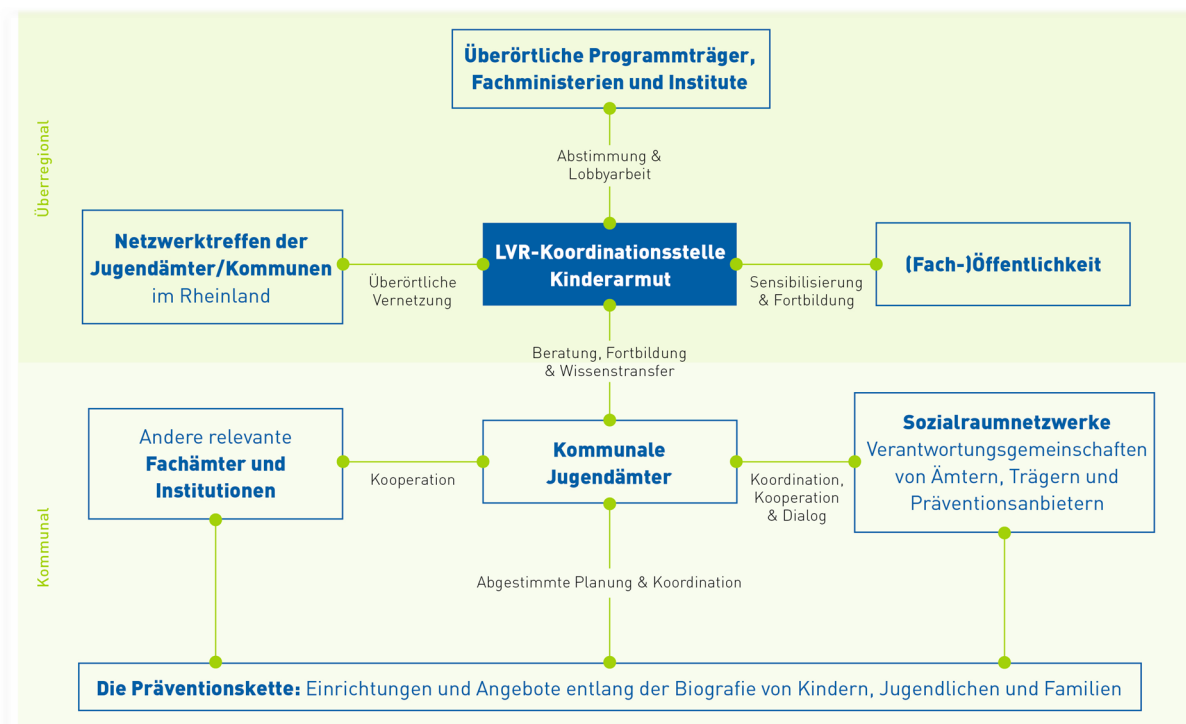
Kinderarmut ist *der* strategische Leitbegriff der LVR-Koordinationsstelle; er wurde durch die Jugendpolitische Agenda des LVR-Landesjugendhilfeausschusses 2003 gesetzt. In der konkreten fachlichen Umsetzung verfolgt die LVR-Koordinationsstelle folgende Strategie:

Es geht darum,

1. Teilhabe zu ermöglichen,
2. Präventionsketten auszubauen und
3. den Folgen von Kinderarmut frühzeitig entgegenzuwirken,

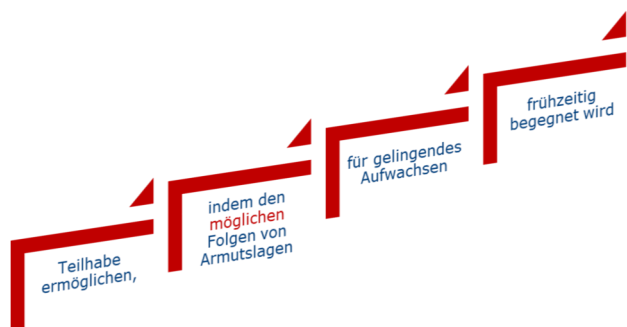
mit anderen Worten, um präventive Unterstützungsstrukturen für das gelingende Aufwachsen und die Teilhabe *aller* Kinder und Jugendlichen.

Die strukturelle Verortung der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut im Rheinland



Grafik: neues handeln, Köln, und LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut 2018





Grafik: LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut 2018

Das veranschaulicht die Grafik oben.

Diese fachlichen Orientierungen wurden in der Zusammenarbeit mit 40 Jugendämtern aus dem Rheinland sowie mit weiteren Trägern von Präventionsprogrammen in den letzten Jahren überprüft und praxisnah weiterentwickelt.

Die Ergebnisse und Erkenntnisse sind 2017 in der LVR-Arbeitshilfe „Präventionsnetzwerke und Präventionsketten erfolgreich koordinieren“ gebündelt und veröffentlicht. Die Arbeitshilfe bündelt das Wissen, das wir aus der Praxis gewonnen und für die Praxis aufbereitet haben. Sie bietet damit der interessierten Fachöffentlichkeit eine Orientierung, worauf beim Auf- und Ausbau kommunaler Netzwerke gegen Kinderarmut und von Präventionsketten zu achten ist. Und sie dient zugleich der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut als fachlicher Rahmen bei der bedarfsorientierten Beratungs- und Fortbildungsarbeit.

Im Folgenden werden die zentralen konzeptionellen Bausteine kurz skizziert.

### 3.1 Kinder- und Jugendarmut

Präventionsketten dienen dazu, das gelingende Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen zu unterstützen. Zugleich soll gewährleistet werden, dass „Ungleiches ungleich behandelt“ wird und – ganz im Sinne von § 1 Abs. 3 SGB VIII – Benachteiligungen vermieden oder abgebaut werden.

Ein zentraler Faktor ist hier Armut. Aktuelle Untersuchungen zufolge wachsen ca. 20 Prozent aller Kinder und Jugendlichen in Armut auf. Dabei ist die Armutverteilung zwischen und in den Regionen und Kommunen und sogar in einzelnen Sozialräumen sehr unterschiedlich. So gibt es in einer Kommune sowohl Stadtteile mit nur wenig Armut als auch solche, in denen sich über 60 Prozent der Bevölkerung in schwierigen

Lebensverhältnissen befinden. – Entsprechende Daten bietet der KECK-Atlas der Bertelsmann Stiftung ([www.keck-atlas.de/NRW](http://www.keck-atlas.de/NRW)).

Der Alltag in Armut ist geprägt von vielfältigen Erfahrungen eingeschränkter oder fehlender Teilhabe an Bildungs-, Gesundheits- oder Freizeitangeboten. Das betrifft die Mitgliedschaft im Sportverein, den Besuch von Kulturangeboten, die Ausrichtung einer Geburtstagsfeier, Reisen und Klassenfahrten, die abhängig sind von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern. Die Beziehungen zu Gleichaltrigen sind eingeschränkt, wenn Geld für gemeinsame Freizeitaktivitäten und für den Konsum von Kleidung und Technik fehlt. Kinder und Jugendliche aus armen Familien fühlen sich im Vergleich zu besser situierten Peers im Freundeskreis gegebenenfalls zurückgesetzt und treten weniger selbstbewusst auf.

Kinder und Jugendliche, die in finanzieller Armut aufwachsen, haben oft das Gefühl, einen „Rucksack“ zu tragen, der ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Alltag und das Erleben von Kindheit und Jugend beeinträchtigt. Mit dem Bild des „Rucksacks“ hat eine junge Frau beim LVR-Kinderarmutskongress 2017 ihr eigenes Aufwachsen in Armut zum Ausdruck gebracht: Die Erfahrung, einen „unsichtbaren Rucksack“ mit sich herumzutragen, den sie immer trägt und der sie in ihrer Biografie immer wieder behindert hat – und das bis heute.

Deshalb gilt es, den Folgen von Armut frühzeitig zu begegnen und den „Rucksack“ leichter zu machen, um allen Kindern und Jugendlichen ein selbstbestimmtes Leben voller Selbstvertrauen, Selbstentfaltung und Teilhabe zu ermöglichen.

Der LVR-Landesjugendhilfeausschuss Rheinland hat mit der nachfolgenden Jugendpolitischen Agenda bereits 2003 zentrale Handlungsansätze für die Prävention der möglichen Folgen von Armutslagen benannt.

## JUGENDPOLITISCHE AGENDA DES LVR-LANDESJUGENDHILFEAUSSCHUSSES RHEINLAND ZUR KINDERARMUT 2009

### 1 Sensibilisierung für Kinderarmut

Kinderarmut wahrnehmen und in die Handlungslogik von Politik, Verwaltung, Schulen und Einrichtungen der sozialen Arbeit einfließen lassen.

### 2 Teilhabe sichern – Bildung ermöglichen

In Kindertagesstätten, Vereinen und Schulen: Fördervereine in benachteiligten Stadtteilen unterstützen, unbürokratischer Ausgleich von zusätzlichen Elternbeiträgen für Ausflüge, Materialien, Klassenkasse, Fahrten, Schwimmbadbesuche; Hausaufgabenhilfe durch kommunale Hilfsfonds; niedrigschwellige, milieuspezifische Angebote mit Teilhabechancen für die Eltern und die Kinder in Vereinen.

### 3 Gesundheit fördern

Von der Untersuchung zum bewegten Kinderleben; verstärkte Angebote in Kitas in sozial belasteten Stadtteilen, Unterstützung/Übernahme von Sportvereinsbeiträgen, bewegungsanregende Stadtplanung und Gestaltung des öffentlichen Raumes.

### 4 Kein Kind ohne Mahlzeit

Sicherung und Ermöglichung der Mittagsmahlzeit in Kitas und Schulen für alle Kinder durch unbürokratische Fonds/Finanzierungen in den Institutionen bei gleichzeitiger Wertschätzung für das Essen.

### 5 Frühe Förderung – Angebote für alle

Netzwerke der frühen Förderung für **alle** Kinder haben positive Wirkungen für die Armutsprävention – ohne Stigmatisierung und Ausgrenzung. Inhaltliche Schwerpunkte sind u.a. die Familienzentren mit einer Stärkung der Erziehungskompetenz der Eltern und das Konzept Babybegrüßung „Willkommen im Leben“.

### 6 Vernetzung ohne Alternative

Angebotsvielfalt sichten, ausrichten und weiterentwickeln, Synergien ermöglichen zur Bekämpfung von Kinderarmut und der Verhinderung von Armutsfolgen auf der Basis eines gesteuerten kommunalen Netzwerkes in Verantwortung des Jugendamtes. Einbeziehung der Netzwerke in die kommunalen und regionalen Bildungslandschaften.

### 7 Qualifizierte Mitarbeiter\*innen

Fortbildung und Beratung zur Qualifizierung der Mitarbeiter\*innen; neben den pädagogischen Kompetenzen gilt dies insbesondere für die Kompetenzen zur Initiierung und Vernetzung der kommunalen Aktivitäten gegen Kinderarmut.

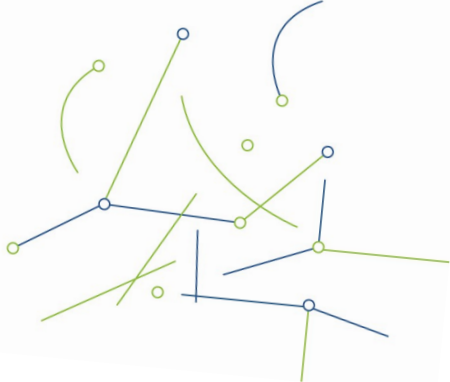
Diese Agenda bildet die Grundlage für die Initiativen zur Armutsprävention der Koordinationsstelle Kinderarmut und bietet zugleich Orientierung für die Kommunen im Rheinland.

Wenn die Agenda nur von Kinderarmut spricht, so liegt das daran, dass seinerzeit der Fokus vor allem auf der frühkindlichen Phase lag im Sinne der Zielsetzung, Kinder möglichst früh zu fördern, um sie zu stärken (Stichwort Resilienz) und negative Folgen von Armutslagen gar nicht erst zum Tragen kommen zu lassen.

Gleichwohl umfasst die Gestaltungsvision der Koordinationsstelle und der LVR-Politik auch die Armutsprävention im Jugendalter. Deutlich wird dies am Schaubild der Präventionskette (siehe Kapitel 3.3), die Angebote und Leistungen bis hin zum Übergang in Ausbildung, Studium und Beruf sowie in ein selbstbestimmtes Leben umfasst.

Zu beachten ist, dass Armut im Jugendalter andere Facetten hat. Das betrifft sowohl die möglichen Folgen für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die Aneignung der jugendlichen Umwelt als auch die Selbstwahrnehmung der Jugendlichen. Hinzu kommt eine tendenziell andere (fach-)öffentliche Wahrnehmung: Während die Armut bei Kindern in aller Regel einen Handlungsdruck ausübt und als nicht selbstverschuldet wahrgenommen wird, findet bei Jugendlichen eher eine Individualisierung der Problemlagen statt. Häufig rückt der kritische Blick auf Bewältigungsstrategien der Jugendlichen selbst – zum Beispiel, wenn sie sich Teile des öffentlichen Raumes aneignen oder der Schule fernbleiben – in den Vordergrund.

Die Initiativen der Koordinationsstelle Kinderarmut stehen in engem Zusammenhang mit den Zielen der Eigenständigen Jugendpolitik: Es geht darum, den Wert von Jugend als eigenständiger Lebensphase deutlich zu machen, die Bedarfe und Interessen von Jugendlichen in den Fokus zu nehmen und sich für sie jugendpolitisch einzumischen – auch in andere Politikfelder wie zum Beispiel Stadtentwicklung oder auch Schule.



### 3.2 Handlungsgrundsatz der sozialpolitischen Doppelstrategie

Armut ist ein komplexes Phänomen. Das betrifft die Ursachen: Armutslagen sind wesentlich strukturell verursacht und weniger das Ergebnis persönlichen Scheiterns. Individuelle Faktoren spielen nur im Umgang mit erlebter Armut eine Rolle. Auch die möglichen Folgen von Armutslagen sind komplex: Wer arm ist, ist nicht automatisch „arm dran“. Aufwachsen in Armut führt nicht automatisch zu einem (Jugend-)Hilfebedarf. In vielen sogenannten benachteiligten Milieus gibt es einen großen familiären und nachbarschaftlichen Zusammenhalt. Auch Kinder und Jugendliche aus armen Familien haben Stärken und Ressourcen, die es wahrzunehmen und zu fördern gilt. Nicht jedes Kind, das in Armut aufwächst, erlebt somit Bildungsbenachteiligung, ist sozial ausgeschlossen und gesundheitlich beeinträchtigt. Dass in Armut aufwachsende Kinder und Jugendliche von solchen Einschränkungen und Entbehrungen gleichwohl unverhältnismäßig oft betroffen sind, belegen wissenschaftliche Studien immer wieder.

Um Kinder- und Jugendarmut wirksam zu begegnen, sind nachhaltige Maßnahmen erforderlich. Die Expertise von Fachleuten muss ebenso wie die Perspektive der Adressat\*innen selbst aufgegriffen werden. Notwendig ist eine sozialpolitische Doppelstrategie:

Die *Ursachen von finanzieller Armut* sind zu bekämpfen, damit Kinder, Jugendliche und ihre Familien nicht in Armut aufwachsen.

Gleichzeitig muss den *aus der Armut erwachsenen möglichen Teilhabe einschränkungen* frühzeitig begegnet werden. Hier kommt die Präventionskette zum Tragen. Kinder und Jugendliche müssen in allen Lebensphasen das Gefühl haben, dass sich jemand um sie kümmert, sie ernstnimmt und gut begleitet.

Diese Doppelstrategie ist das Ergebnis der Erfahrungen aus der langjährigen Zusammenarbeit mit Kommunen im Rheinland sowie der

Beratungen im LVR-Konsultationsgespräch „Kommunale Netzwerke der Prävention“. Die Komplexität von Armut und der daraus erwachsene Handlungsbedarf bedeuten, dass Träger, Kommunen, Land und Bund gleichermaßen gefordert sind, ihre Maßnahmen und Strategien miteinander abzustimmen und sich als Verantwortungsgemeinschaften zu verstehen. Dies ist auch die Aussage des Impulspapieres „Kinder- und Jugendarmut begegnen – Kommunen, das Land NRW und der Bund sind gefordert“, das der LVR-Landesjugendhilfeausschuss Rheinland am 29.11.2018 verabschiedet hat. Das Impulspapier ist Grundlage der Aktivitäten der Koordinationsstelle Kinderarmut und Ausdruck der eigenen sozialpolitischen Positionierung.

### 3.3 Kommunale Präventionskette

In aktuellen fachlichen Diskussionen wird den Kommunen eine zentrale Verantwortung für gelingendes Aufwachsen zugeschrieben. Sie sollen dafür Sorge tragen, dass Aufwachsen im Wohlergehen gelingt und sich die Kinder, Jugendlichen und ihre Familien, die in der Kommune bzw. Region leben, gut aufgehoben und unterstützt fühlen.

Damit dies gelingt, sind die verantwortlichen Akteure aus verschiedenen Handlungsfeldern und Systemen gefordert, kontinuierlich zusammenarbeiten. Das Ziel einer umfassenden Prävention sowie die komplexen Lebens- und Problemlagen der Betroffenen erfordern eine ganzheitliche Betrachtung und sind nur im vernetzten Miteinander von Kinder- und Jugendhilfe, Gesundheit, Schule und Sozialem adäquat zu beantworten. Die staatlichen Akteure müssen Verantwortung übernehmen und partnerschaftliche Steuerungsmodelle entwickeln und leben.

Dieser Ansatz wird mit dem Auf- und Ausbau von kommunalen Präventionsketten aufgegriffen. Die Präventionskette bildet den konzeptionellen Rahmen für integrierte kommunale Handlungsstrategien, die Angebote und Leistungen unterschiedlicher Handlungs- und Politikfelder

entlang der Biografie des Aufwachsens miteinander verknüpft. Das Schaubild unten auf der Seite illustriert diese Gestaltungsvision.

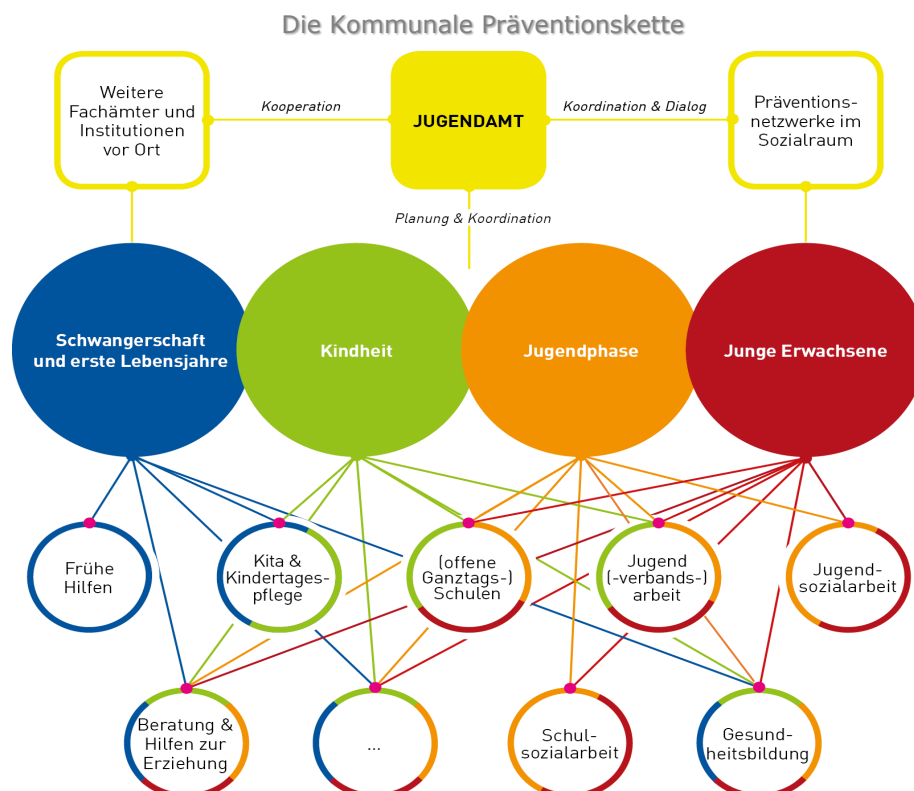
Eine besondere Rolle kommt den Jugendämtern in ihrer Gesamtverantwortung nach § 79 SGB VIII zu. Sie sind die zentrale Planungs- und Steuerungsinstanz, sollen Planungsprozesse partizipativ gestalten und sind gefordert, an relevanten Schnittstellen mit Akteur\*innen aus anderen Systemen wie Schule und Gesundheitswesen zusammenzuarbeiten (§§ 80, 81 SGB VIII). Die gesetzlich normierte Verantwortung für alle Kinder und Jugendlichen stellt ein Alleinstellungsmerkmal dar und untermauert die Rolle der Jugendämter auf der kommunalen Ebene.

Den konzeptionellen Rahmen der Präventionskette bildet ein ganzheitlicher Präventionsbegriff, der sich nicht primär auf vorhandene oder sich abzeichnende Schädigungen fokussiert (Verhinderungslogik), sondern darauf abzielt, die Teilhabechancen junger Menschen zu fördern. Die Präventionskette umfasst somit vom Grundsatz her alle Einrichtungen und Angebote

unterschiedlicher Politikfelder, die dazu beitragen sollen, dass Aufwachsen gelingt. Neben der Kinder- und Jugendhilfe sind das vor allem die Bereiche Gesundheit, Schule und Soziales.

Hier gibt es eine große „Schnittmenge“ zur Entwicklung von Kommunalen Bildungslandschaften. Die Einrichtungen von Schule und Jugendhilfe sind wichtige Bildungsorte für Kinder und Jugendliche und somit Bestandteile von Präventionsketten. Um Brüche in Bildungsbiografien zu vermeiden und Armutsfolgen entgegenzuwirken, sind die Akteur\*innen in Jugendhilfe und Schule gefordert, Kinder und Jugendliche frühzeitig zu unterstützen – an ihren eigenen sowie an gemeinsam gestalteten Bildungsorten.

Die kommunalen Ämter und insbesondere das Jugendamt haben bei der Gestaltung von Präventionsketten von Bildungslandschaften eine entscheidende Planungs- und Steuerungsrolle. Sie sind gefordert, Angebote und Leistungen handlungsfeld- und systemübergreifend in den Blick zu nehmen: orientiert nicht an Zuständigkeiten, sondern an gemeinsamen Leitzielen.



Grafik: LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut 2018



Präventionsketten sollen „vom Kind bzw. Jugendlichen her“ gedacht werden. Die Angebote sind an den Bedarfen und Bedürfnissen der Adressat\*innen und ihren jeweiligen Lebenslagen auszurichten und wirkungsorientiert weiterzuentwickeln. Hierzu gehört zum Beispiel, dass Träger und Teams ihre Angebote dahingehend überprüfen, ob diese kinder- und jugendlichen-gerecht sind und die Unterstützung bieten, die die jeweilige Zielgruppe aktuell braucht.

### 3.4 Netzwerkkultur

Die Netzwerkkultur stellt eine zentrale Orientierung für die Koordinationsstelle Kinderarmut dar. Dabei sind verschiedene Handlungs- und Umsetzungsbezüge zu beachten.

Ein Gelingensfaktor für den Auf- und Ausbau von Präventionsketten ist der partnerschaftliche Dialog und die kontinuierliche Zusammenarbeit der verschiedenen Präventionsakteure in *sozial-räumlich ausgerichteten Netzwerken*. Diese Netzwerke dienen in ihrer Aufbauphase dem gegenseitigen Kennenlernen und fachlichen Austausch. In der weiteren Entwicklung von Informations- hin zu Produktionsnetzwerken werden sie zu einem Ort der Verständigung auf gemeinsame Ziele, der Klärung von Bedarfen und Abstimmung von Angeboten bis hin zu gemeinsamen Prozessen, die die Mitglieder als Verantwortungsgemeinschaft auf den Weg bringen. Die Qualität der Netzwerkarbeit besteht im Kern darin, Multiplikator und damit „Brücke“ zu sein

zwischen den in der Praxis erfahrenen Bedarfen der Adressat\*innen und der Weiterentwicklung der Präventionskette. In Netzwerken wird so das mit dem Begriff Governance verbundene Zusammenwirken von Staat und Zivilgesellschaft bei der Gestaltung des Gemeinwesens lebendig (MFKJKS, S. 12).

Entscheidend für das Gelingen der Netzwerke und den Aufbau der handlungsfeld- und systemübergreifenden Präventionskette ist eine kommunale Koordination. Der Begriff der Koordination bringt zum Ausdruck, dass die Kommune Planung und Steuerung als gemeinschaftlichen Prozess mit freien Trägern und weiteren relevanten Akteur\*innen versteht. In der Regel verortet beim Jugendamt, ist diese nicht nur dafür verantwortlich, die Netzwerke im Sozialraum zu koordinieren. Sie ist zudem gefordert, die notwendige Zusammenarbeit der verschiedenen Fachabteilungen und Ämter zu initiieren. Hier kommt eine zweite Bezugsebene der Netzwerkarbeit zum Tragen, nämlich die der *internen Vernetzung der relevanten Verwaltungsabteilungen und von Politik*.

Damit einher geht eine dritte Bezugsebene: die der *Netzwerkkultur*. Netzwerkorientiertes Handeln unterscheidet sich von der herkömmlichen Kultur von Verwaltungen, die sich als Organisation durch hierarchische und „versäulte“ Strukturen und Abläufe auszeichnen. Die nachfolgende Übersicht verdeutlicht die Unterschiede.

Die Entwicklung von Präventionsketten geht somit einher mit der Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen der beteiligten Ämter. Dabei stellt die Netzwerkkultur nicht immer das Ziel dar; sie dient vielmehr dazu, gewachsene Strukturen und Abläufe zu reflektieren, ggf. zu verändern und so zu neuen Lösungen für zu bewältigende Herausforderungen und Probleme zu kommen.

Kulturelemente von Organisationen und Netzwerken

Organisation	Netzwerk
Formale Regeln	Selbstgebende Regeln, Vertrauen
Hierarchische Kommunikation	Diskursiv
Abhängigkeit	Interdependent
Abgrenzung	Kooperation
Langfristig	Mittelfristig
Struktur	Prozess
Macht	Verhandlung
Rationales Denken	Multiperspektivisches Denken
Strukturkonservativ	Innovativ
Management/Linie	Koordination, Netzwerkmanagement

Grafik: Prof. Dr. Jörg Fischer, Fachhochschule Erfurt 2016

### 3.5 Strategiezyklus

Wie sieht der konkrete Weg aus, der im Zusammenwirken aller relevanten Akteur\*innen zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten und Präventionsnetzwerken führt? Wesentliche Schritte bildet modellhaft die folgende Grafik ab, die in der Begleitung der Kommunen im LVR-Förderprogramm entwickelt wurde.

Das Modell dient dem Team der Koordinationsstelle Kinderarmut als Orientierung bei der fachlichen Begleitung von Kommunen und kann zugleich von den kommunalen Akteuren selbst bei der Standortbestimmung und Planung ihrer Aktivitäten genutzt werden. Bezogen auf die Ausgestaltung der einzelnen Verfahrensschritte geht es im Kern darum, die richtigen Fragen zu stellen. Die Beantwortung muss vor Ort erfolgen und kann in jeder Kommune unterschiedlich ausfallen. Die verschiedenen Handlungsschritte sind idealtypisch nacheinander dargestellt.

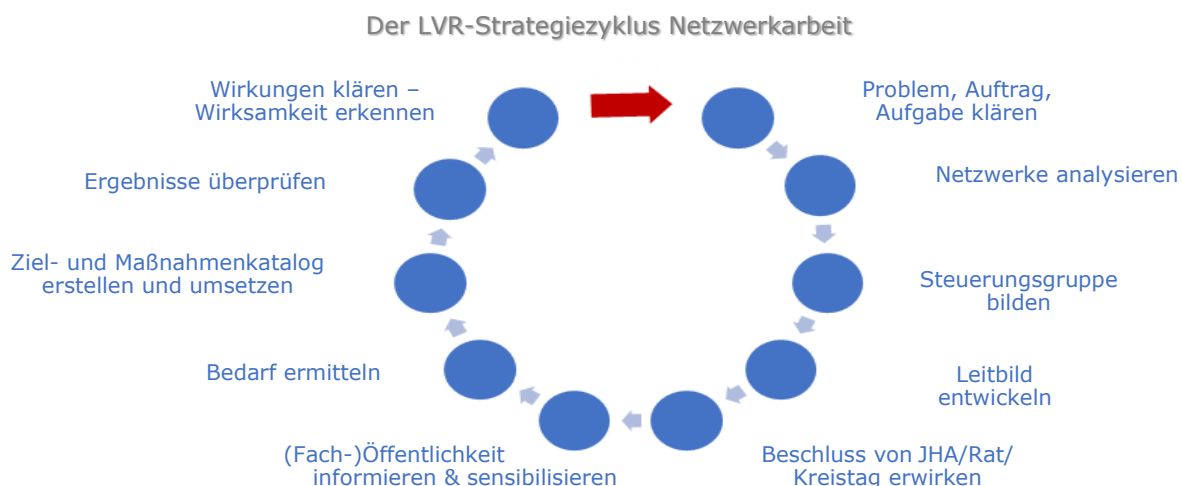
In der konkreten Umsetzung ist das Vorgehen dem jeweiligen kommunalen Kontext anzupassen; die Reihenfolge und zeitliche Bearbeitung der Schritte vor Ort können im tatsächlichen Handeln von diesem Modell abweichen. Auch hier ist zu beachten, dass der Auf- und Ausbau von Präventionsketten und Präventionsnetzwerken einen langfristigen Prozess darstellt, der je nach Rahmenbedingungen vor Ort sehr unterschiedlich verlaufen kann.

Der Strategiezyklus erlaubt allen Akteur\*innen bezogen auf die Entwicklung vor Ort eine kontinuierliche Standortbestimmung: An welchem Prozesspunkt steht man aktuell? Welche Schritte wurden bereits gemacht, welche fehlen noch? Entwicklungen beim Ausbau von Präventionsketten und Präventionsnetzwerken können so systematisiert, Erfolge festgehalten und noch offene Handlungsbedarfe aufgedeckt werden.

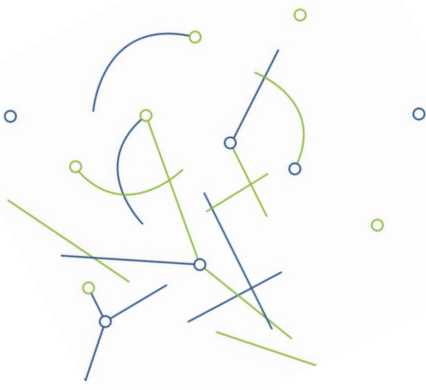
Der Strategiezyklus stellt keinen abschließenden Prozess dar. Nachdem die einzelnen Schritte erfolgreich durchlaufen sind, wird aus der Überprüfung der Ziele und Maßnahmen der Bedarf an Aktualisierung und gegebenenfalls Neuausrichtung von Präventionskette und Präventionsnetzwerk abgeleitet.

### 3.6. Monitoring kommunaler Präventionsketten

Im Rahmen des Praxisentwicklungsprojektes „Monitoring Kommunaler Präventionsketten gegen Kinderarmut“ (Projektdauer April 2017 bis Dezember 2019) wurde gemeinsam mit den Jugendämtern der Städte Kerpen, Bergheim und Nettetal nach Lösungen gesucht, wie sich Effekte und Wirksamkeit von Präventionsketten abbilden lassen und gelungene Teilhabe messbar und bewertbar wird. Die Konzipierung, Durchführung und Auswertung des Praxisentwicklungsprojektes erfolgte gemeinsam mit der LVR-Fachberatung Jugendhilfeplanung.



Grafik: Christoph Gilles, LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut 2012/2018



### Pragmatisch einsetzbare Werkzeugkoffer für die Kommunen

Im Sinne eines Monitorings, das an die jeweiligen Rahmenbedingungen, Ressourcen und die Trägerlandschaft in den Kommunen anknüpft, kann die Entwicklung eines Instrumentenkoffers nicht auf der Grundlage vorgefertigter oder einheitlicher Entwicklungspläne erfolgen. Aufgrund der Heterogenität der einzelnen Präventionsnetzwerke muss jede Kommune einen Werkzeugkoffer entwickeln, der auf ihre Ausgangslage hin abgestimmt und vor allem mit den bestehenden Ressourcen der Jugendämter in den Arbeitsalltag integrierbar ist. Das betraf auch die Kommunen, die am Praxisentwicklungsprojekt teilgenommen haben.

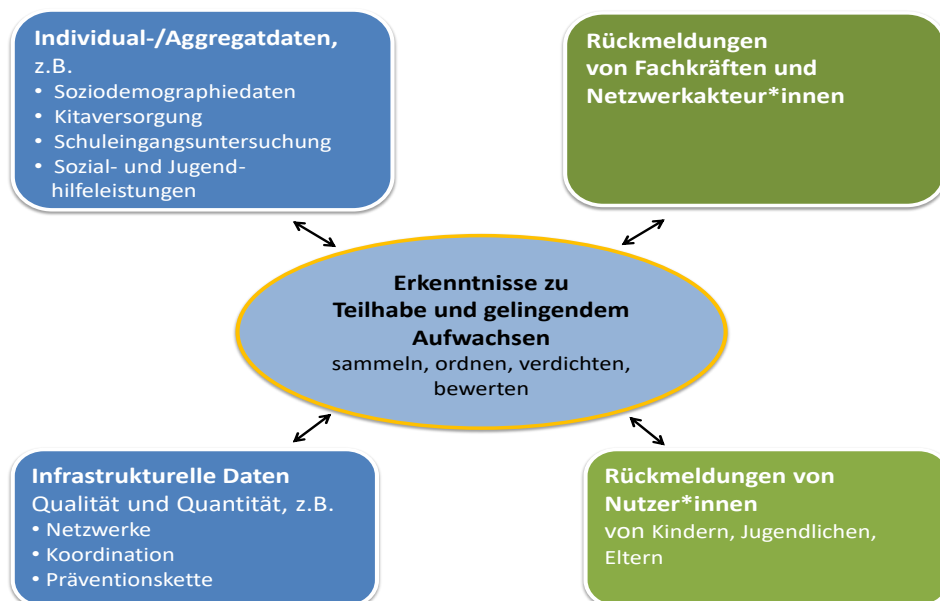
Nach der Vorgabe „Weniger ist Mehr“ sind in dem Projekt praxisnahe, mit den vorhandenen Mitteln eines Jugendamtes umsetzbare Instrumente entwickelt worden. Zielsetzung war und ist die nachhaltige Implementierung des Monitoring-Ansatzes in die kommunale Steuerung und die Befähigung der Fachkräfte – gemeint sind hier die Tandems aus Jugendhilfeplanungs- und Koordinationsfachkraft –, eine systematische und kontinuierliche Informationserhebung und Beobachtung eigenständig durchzuführen.

Die Herausforderung eines Monitorings von Präventionsketten ist die Zusammenführung quantitativer und qualitativer Datenquellen. Indikatoren zur Analyse von Bedarfen von Kindern, Jugendlichen und Familien geben wichtige Hinweise darüber, wo Angebote passgenau anzusiedeln sind. Aussagen über Wirkungen können über quantitative Daten nur bedingt abgebildet werden. Qualitative Daten wie zum Beispiel Rückmeldungen von Fachkräften und Adressat\*innen können ein genaueres Bild liefern.

Die folgende Abbildung veranschaulicht das LVR-Monitoring-Modell, das Grundlage des Praxisentwicklungsprojektes war und Kommunen als Orientierung dient, ein auf die Maßnahmen der eigenen Präventionskette hin abgestimmtes Konzept zu entwickeln:

- ◆ *Individual-/Aggregatdaten:* Hierzu gehören zum Beispiel ausgewählte Daten zu einzelnen Handlungsfeldern wie den Frühen Hilfen, Kindertagesstätten, Jugendarbeit, Hilfen zur Erziehung sowie zum Übergang von der Schule in den Beruf. Diese können mit Daten der kommunalen Soziodemographie und von Kooperationspartnern wie zum Beispiel Gesundheitsämtern kombiniert werden.

LVR-Modell „Monitoring kommunaler Präventionsketten“



Grafik: Christoph Gilles, Andreas Hopmann, Christina Muscutt, Sandra Rostock 2020

- ◆ *Infrastrukturelle Daten:* Die aufgebauten verwaltungsinternen Netzwerkstrukturen, die Kooperationen mit Trägern und anderen Anbietern, Umfang und Ausstattung der Koordination, das Angebotsspektrum der Präventionskette sowie Zahlen der Besucher\*innen einzelner Maßnahmen geben Auskunft über den Entwicklungsstand der Präventionskette. Dazu gehört die Darstellung der Maßnahmen zur Armutssensibilität in Kommunen oder Landkreisen. Infrastrukturdaten können zum Beispiel durch die Analyse von Netzwerken, Steuerungsgruppen, Präventionsketten und Koordinationsstellen untersucht werden.
- ◆ *Rückmeldungen durch Fachkräfte und Netzwerkakteure:* Hier geht es um die subjektiven Einschätzungen von Fachkräften und Netzwerkakteur\*innen über Maßnahmen sowie deren intendierte Wirkung auf Kinder, Jugendliche und Familien.
- ◆ *Rückmeldungen von Kindern, Jugendlichen und Familien:* Die Fragestellung, welchen Gewinn zum Beispiel Beratungs-, Bildungs- oder Freizeitangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern aus deren

Sicht mit sich bringen, lassen sich durch quantitative Erhebungen und Datenaggregationen nur schwer allein abbilden. Ergänzend werden deshalb qualitative, niederschwellig angelegte Befragungen mit Nutzer\*innen der Angebote durchgeführt.

### Wissen, was wirkt

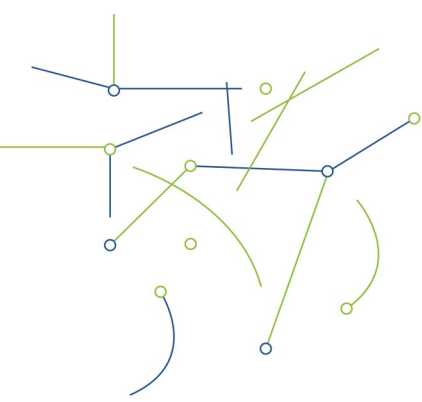
In kommunalen Datenerhebungen stehen nicht direkte Wirkungsmessungen im Vordergrund. Jugendämter können sich bei der Auswahl ihrer Indikatoren auf wissenschaftliche Ergebnisse über nachgewiesene wirksame Maßnahmen beziehen. Es existieren gesicherte Erkenntnisse über Aufwachsen in Wohlergehen und gelingende Teilhabe. Wenn man weiß, welche Maßnahmen wirken, können dementsprechend Indikatoren ausgesucht und damit dauerhaft beobachtet werden. Zur Unterstützung der Kommunen wurde deshalb 2019 eine LVR-Themenheftreihe gestartet, in der überprüfbares Wissen, zum Beispiel zur Wirkung von frühkindlicher Bildung, kurz und bündig präsentiert und den Kommunen zur Verfügung gestellt wird.

Die Wirkungstreppe (siehe nachfolgende Grafik) beschreibt ein zentrales Instrument zur wirkungsorientierten Planung von Projekten und



Grafik: Eigene Darstellung nach PHINEO (2014), angelehnt an Univation ([www.univation.org](http://www.univation.org))





Maßnahmen. Durch den Aufbau einer Wirkungslogik mit vorher definierten Zielen können beabsichtigte Ziele und Wirkungen indikatorengestützt beobachtet und überprüft werden.

### Wissenstransfer

Die beispielhaften Konzepte der Kommunen, ihre Erfahrungen sowie die Erkenntnisse aus dem Praxisentwicklungsprojekt werden Ende 2020 in der *LVR-Arbeitshilfe „Wissen, was wirkt“* gebündelt. Die Arbeitshilfe bietet Materialien und Gelingensbedingungen für die Umsetzung von Monitoring-Prozessen und dient zukünftig als Orientierung für interessierte Kommunen.

Gleichzeitig ist das gewonnene, in der Arbeitshilfe gebündelte Wissen die Grundlage für zukünftige LVR-Aktivitäten und soll einfließen in die laufende *Beratungs- und Fortbildungsarbeit* der Fachberatung in der Koordinationsstelle Kinderarmut und im Team Jugendhilfeplanung.

Die 2019 neu aufgelegte *LVR-Themenheftreihe „Wissen, was wirkt: Kinderarmut und gelingende Teilhabe“* bietet den Planungs- und Koordinationsfachkräften der Jugendämter einen prägnanten Überblick über den Forschungsstand im Bereich „Teilhabe und gelingendes Auswachsen“. Entlang der Bildungsbiografie von Kindern und Jugendlichen werden in Schwerpunktheften wissenschaftliche Ergebnisse und Befunde zusammengefasst, die helfen sollen und können, passende Indikatoren auszusuchen und Angebote der Präventionskette gut zu begründen.

Ein weiterer „Baustein“ des Wissenstransfers sind die *LVR-Fortbildungsveranstaltungen*, die in Kapitel 5 beschrieben werden.

## 4 Fachberatungskonzept

Das Angebot der Fachberatung in der Koordinationsstelle Kinderarmut ist eingebettet in das Rahmenkonzept des Dezernates zur „Aufgabe der Beratung des LVR-Landesjugendamtes Rheinland“ (vom Sommer 2017), in dem drei Beratungsbereiche benannt werden: „Aufsicht und Beratung“, „Beratung zur Qualifizierung von Förderanträgen“ und eben die Fachberatung. Die Fachberatung ist als zentrale Aufgabe des überörtlichen Trägers gesetzlich in § 85 Absatz 2 Nr. 1 SGB VIII verankert. Das Landesjugendamt ist zuständig für die Beratung der örtlichen Träger und die Entwicklung von Empfehlungen zur Erfüllung der Aufgaben nach dem SGB VIII.

Die Beratung von Jugendämtern umfasst Information und Beratung im Einzelfall bis hin zur Prozessbegleitung. Sie ist immer eng verknüpft mit den Aufgabenbereichen Fortbildung (siehe Kapitel 5) und Wissenstransfer (siehe Kapitel 7). Die Inhalte und Themen ergeben sich aus den Bedarfen der jeweiligen Zielgruppen und können sowohl (sozial-)pädagogische als auch organisationsbezogene Fragestellungen umfassen.

Allen Kommunen, mit denen es ein Arbeitsbündnis gibt (zum Beispiel, weil sie am LVR-Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen ...“ teilgenommen haben), ist ein Fachberater bzw. eine Fachberaterin aus dem Team 43.14 zugeordnet. Das Angebot der fachlichen Begleitung ist dabei grundsätzlich nicht zeitlich befristet.

„Kinderarmut“ ist ein Querschnittsthema. Im LVR-Beratungsteam, das als internes Netzwerk im LVR-Landesjugendamt eingerichtet wurde, arbeiten Vertretungen aus verschiedenen Fachteams zusammen und bringen ihre Expertise ein: Frühe Hilfen, Bildung in Kita und Familienzentren, Jugendförderung, Hilfen zur Erziehung und Jugendhilfeplanung (siehe Kapitel 8.4).

Fachberatung bedeutet Service und Unterstützung, orientiert am Bedarf der kommunalen Akteur\*innen. Dies sind die Koordinationsfach-

kräfte der Netzwerke gegen Kinderarmut, der Prävention und/oder der Frühen Hilfe sowie Leitungen. Im Fokus stehen sowohl die Fachkräfte als auch die Entwicklungsprozesse der Netzwerke und Organisationen.

Leitgedanke der Beratung ist es, Lösungen und Wissen gemeinsam zu erarbeiten. Mit den kommunalen Partner\*innen werden passende Wege für ihre Präventionsketten und Netzwerke entwickelt. Die Entscheidungskompetenz und Verantwortung für die Umsetzung und Qualitätsentwicklungsprozesse haben die Jugendämter.

Die im Folgenden skizzierten konzeptionellen Grundlagen bieten Orientierung für Alle, die an den Aktivitäten der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut mitwirken.

#### 4.1 Leitbild

Die Reflexion und Verständigung auf ein Leitbild ist ein notwendiger Schritt bei der Entwicklung von kommunalen Präventionsstrategien. Dies gilt gleichermaßen für die Koordinationsstelle Kinderarmut. Bereits 2011 fand deshalb ein dialogischer Prozess statt, um zu klären, mit welchen Zielen das Team der Koordinationsstelle Kinderarmut unterwegs ist, was für die Arbeit handlungsanleitend ist und welches Rollenverständnis es in der Zusammenarbeit mit den kommunalen Akteur\*innen gibt.

Das Leitbild wurde 2019 wie folgt aktualisiert:

##### Welche Ziele verfolgen wir?

Wir sehen junge Menschen als entwicklungsfähige und eigenverantwortliche Persönlichkeiten an, die ein *Recht* auf Förderung ihrer individuellen und sozialen Entwicklung haben (§ 1 SGB VIII/Kinder- und Jugendhilfegesetz).

Wir wollen, im Rahmen unserer Möglichkeiten, dazu beitragen, die Lebenssituation der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen durch eine umfassende, geschlechtergerechte *gesellschaftliche Teilhabe* zu sichern und zu verbessern.

Wir wollen die Jugendämter im Rheinland darin bestärken und unterstützen, nachhaltige, in *ih- rer Verantwortung liegende* und auf die Bedarfe vor Ort zugeschnittene Netzwerkstrukturen und Präventionsketten zur Vermeidung der möglichen Folgen von Kinder- und Jugendarmut auf- und auszubauen.

Wir wollen erreichen, dass Kinder- und Jugendarmut schrittweise als *Querschnittsthema der Aktivitäten und Leistungen des LVR-Landesjugendamtes* verankert wird; das betrifft alle relevanten Fachabteilungen des Landesjugendamtes.

Bei allen diesen Zielen berücksichtigen wir die jeweiligen Zuständigkeiten (des Landesjugendamtes, der Jugendämter, Kommunen, des Landes usw.) und die sich daraus ergebende Wirkungsgrenzen.

##### Für wen – und mit wem – arbeiten wir?

Im Rahmen des durch das SGB VIII gegebenen gesellschaftlichen Mandates sind wir *für Kinder, Jugendliche und ihre Familien* tätig – auch wenn sich unsere Angebote nicht direkt an sie wenden.

Unsere unmittelbaren Zielgruppen sind die in den *Jugendämtern im Rheinland* mit dem Thema Kinder- und Jugendarmut befassten Fach-, Planungs- und Leitungskräfte und hier insbesondere die Koordinator\*innen für Präventionsketten, für Netzwerke gegen Kinder- und Jugendarmut und/oder für einzelne Handlungsfelder wie zum Beispiel die Frühen Hilfen.

Darüber hinaus suchen wir die Kooperation und ggf. auch *Vernetzung mit für das Thema Kinder- und Jugendarmut relevanten weiteren Partner\*innen*:

- ◆ Innerhalb des Landschaftsverbandes.
- ◆ In den Kommunen/Regionen, zum Beispiel freie Träger.
- ◆ Auf Landes- und ggf. auch Bundesebene (Wohlfahrtsverbände, Ministerien, Stiftungen, Wissenschaft usw.).



### Was tun wir?

Wir unterstützen die mit dem Auf- und Ausbau von Netzwerkstrukturen und Präventionsketten befassten Akteur\*innen in den Jugendämtern im Rheinland bei der Planung, Durchführung und Weiterentwicklung ihrer Aufgaben. Unser Angebotsportfolio umfasst Wissenstransfer, Beratung, Fortbildung, Vernetzung und sozialpolitische Positionierung.

### Welches Selbstverständnis liegt unserer Tätigkeit zugrunde?

Wir verstehen uns als *Fach-Dienstleister* für die Kommunen im Rheinland und hier insbesondere die mit dem Thema Kinder- und Jugendarmut befassten Fach-, Planungs- und Leitungskräfte der Jugendämter, mit denen wir *partnerschaftlich* zusammenarbeiten:

- ◆ Wir *bieten* Unterstützung an. Ob und in welchem Umfang diese wahrgenommen wird, entscheiden die kommunalen Akteur\*innen selbst.
- ◆ Wir orientieren uns an den Bedarfen und Ausgangsbedingungen der jeweiligen Kommune und *unterstützen* mit unserer Expertise die Entwicklung von Lösungsansätzen.
- ◆ Wir *begleiten* den Auf- und Ausbau kommunaler Netzwerke und bieten überregionale Vernetzung an. Die Steuerungsverantwortung für die Entwicklungen und die gewählten Lösungen obliegt den kommunalen Akteur\*innen vor Ort (Ko-Produktion).
- ◆ Wir *stellen* unser gewachsenes Wissen über Kinderarmut und die idealtypische Entwicklung von innovativen Netzwerkstrukturen und deren Steuerung *zur Verfügung*. Die Expert\*innen für die Situationen in der Kommune/der Region sind die kommunalen Akteur\*innen selbst.
- ◆ Wir *verstehen* die (Weiter-)Entwicklung kommunaler Präventionsketten und Netz-

werke gegen Kinder- und Jugendarmut als dauerhaften Entwicklungsprozess in „lernenden Organisationen“ und unterstützen die Akteur\*innen vor Ort bei der Reflexion, Evaluation und Weiterentwicklung ihrer Praxis.

- ◆ Wir *treten ein* für die Entwicklung integrierter kommunaler Gesamtkonzepte und Präventionsketten und arbeiten deshalb eng mit relevanten Trägern von Präventionsprogrammen, Instituten, Ministerien und Hochschulen zusammen.
- ◆ Wir *vernetzen* die Akteur\*innen einzelner Kommunen im Rahmen von Beratung und Fortbildung miteinander und unterstützen den Wissenstransfer zu guter Praxis.

## 4.2 Konzeptionelle Eckpunkte

### Ziele

Die Zielsetzung der Fachberatung ist eine passgenaue Beratung und Unterstützung der Kommunen und Jugendämter (in Ausnahmefällen auch freie Träger) bei der Entwicklung von Präventionsketten und Präventionsnetzwerken bei:

- ◆ Der Planung und Steuerung der Prozesse.
- ◆ Der Wahrnehmung der Netzwerksteuerung in Eigenverantwortung.
- ◆ Der Entwicklung eines kommunalen Gesamtkonzeptes der Prävention.
- ◆ Der Netzworkebildung als Grundlage für Präventionsketten.
- ◆ Dem Erreichen des Ziels, das Aufwachsen aller Kinder und Jugendlichen im Wohlergehen zu fördern.
- ◆ Der Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Entwicklungsprozesse.

Erreicht wird dies durch ein differenziertes Beratungsangebot, das eng verknüpft ist mit Fortbildungen und Kooperationsveranstaltungen mit externen Partner\*innen.

## Adressat\*innen

Die Angebote der Fachberatung richten sich zunächst an die Koordinationsfachkräfte, die den Auf- und Ausbau der Präventionskette oder von einzelnen Handlungsfeldern wie den Frühen Hilfen operativ verantworten. Diese Koordinationsfachkräfte sind in der Regel beim Jugendamt verortet – können aber auch, zum Beispiel im Bereich Bildung, bei anderen kommunalen Ämtern angesiedelt sein.

Eine weitere Zielgruppe sind die Leitungskräfte der Ämter, da sie auch in der Verantwortung für den Auf- und Ausbau von Präventionsketten sind.

Weitere Zielgruppen können sich in den Beratungsprozessen ergeben. Neben Einzelpersonen können dies Gruppen sein. Hierzu zählen zum Beispiel die Netzwerke vor Ort, in denen Träger, Einrichtungen und Ämter gemeinsam die Entwicklungsprozesse gestalten. Auch Lenkungs-kreise können die Unterstützung der Fachberatung in Anspruch nehmen.

## Beratungssettings

Die Beratung kann in sehr unterschiedlichen Settings erfolgen. Die folgende Auflistung skizziert die Spannbreite und ist nicht abschließend:

- ◆ Telefonisches Beratungsgespräch mit einer Person.
- ◆ Einmaliges Beratungsgespräch mit einer Person/Personengruppe vor Ort in der Kommune oder im Landesjugendamt.
- ◆ Beratungsprozesse, bestehend aus mehreren telefonischen, persönlichen oder auch schriftlichen Kontakten über einen längeren Zeitraum. Hier reicht die Spannbreite von der konzeptionellen Beratung über das Coaching einzelner Fachkräfte bis hin zur Weiterentwicklung von Organisationsstrukturen.
- ◆ Eine Besonderheit sind dabei Beratungsprozesse, die eingebunden sind in LVR-Förderungen (zum Beispiel im Rahmen

der Begleitung von Kommunen in der LVR-Projektförderung).

Grundlegend bei allen diesen Settings ist, dass es konkrete Fragestellungen der jeweils anfragenden Partner\*innen gibt, die gemeinsam beraten werden. Die reine Informationsweitergabe wird nicht als Beratungssetting verstanden.

## Rollenverständnis der Fachberatung

Die Fachberatung versteht sich als Dienstleister für die Jugendämter und die verantwortlichen Akteur\*innen vor Ort. Wir unterstützen, aber wir machen nicht alles, achten die Grenzen unserer Beratungsarbeit und die Verantwortung für die Umsetzung der Beratungsergebnisse, die immer bei den Fach- und Leitungskräften vor Ort liegt!

Unsere Haltung:

- ◆ Wir wollen Vertrauen entwickeln.
- ◆ Wir wollen partnerschaftlich agieren und suchen den offenen Dialog.
- ◆ Wir unterstützen die verantwortlichen Akteur\*innen (Koordinator\*innen, Leitungsfachkräfte usw.), benennen offensiv „Stolpersteine“, die aus unserer Berater-sicht notwendige Entwicklungsprozesse behindern und helfen mit unserer Expertise, diese zu beheben.
- ◆ Wir agieren fehlerfreundlich, da wir uns und unsere Kooperationspartner\*innen als Lernende in reflexiven Entwicklungsprozessen sehen.

Die Fachberatung ist Teil des Prozessmanagements. Die Beratungen finden in einem vertrauenswürdigem Setting statt. Anvertraute Dinge bleiben in diesem Raum und werden nicht weitergetragen.

Wichtig hierfür ist, die eigene Rolle im Sinne der hier skizzierten Orientierungen für sich geklärt zu haben und diese im Beratungssetting dem jeweiligen Gegenüber transparent zu machen. Das betrifft u.a.:



- ◆ Die Beraterrolle – Außensicht (Empfehlungen).
- ◆ Die Informationsrolle.
- ◆ Die Moderationsrolle.
- ◆ Im Fokus: Hinwirkung auf Zielerreichung.

### Anforderungsprofil für die Fachberatung

Das Anforderungsprofil an die Fachberatung umfasst damit, neben der Qualifikation und Erfahrungswissen über idealerweise unterschiedliche Handlungsfelder der Kinder- und Jugendhilfe und kommunale Strukturen, umfangreiche Prozesskompetenzen, soziale und kommunikative Fähigkeiten. Das verdeutlicht die folgende Auflistung, die auf den Erfahrungen der Fachberatung in der Koordinationsstelle Kinderarmut in den zurückliegenden Jahren basiert. Die einzelnen Fachberater\*innen:

- ◆ arbeiten in einem interdisziplinär zusammengesetzten Team, das für die Adressat\*innen passgenaue Angebote und Fortbildungen anbietet.
- ◆ ermöglichen durch ihren beruflichen, fachlichen und persönlichen Erfahrungsschatz eine qualitativ gute Begleitung.
- ◆ verfügen über aktuelle wissenschaftliche und fachliche Kenntnisse und Erfahrungen zum Thema „Kinderarmut“.
- ◆ haben Kenntnisse und Erfahrungen bezüglich der Dynamik von Verwaltungsstrukturen und Organisationen und bringen diese, unter Berücksichtigung von Aspekten der Organisationsentwicklung, nutzbringend in Begleitprozesse ein.
- ◆ haben eine Nähe zu den Fachkräften in den Jugendämtern und sind in der Lage, persönliche und kollegiale Beziehungen herzustellen. Merkmale sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit, konsequente Bedarfsorientierung, Kontinuität und sichtbare Erfolge bei der Arbeit mit den Jugendämtern.
- ◆ zeichnen sich durch hohe Kommunikationsfähigkeit aus und reagieren flexibel auf die fachlichen Bedarfe und Bedürfnisse der Fachkräfte vor Ort.
- ◆ haben die Fähigkeit, fachliches Interesse und Motivation bei den Koordinationsfachkräften zu wecken.
- ◆ beweisen Ausdauer, auch in schwierigen Prozessen, besitzen Kritikfähigkeit und die Fähigkeit zur Reflexion.
- ◆ zeigen Erfahrungswerte aus der Praxis auf und fördern die fachlichen Kompetenzen der Adressat\*innen bei Beratungen und Fortbildungen.
- ◆ beweisen ein konstruktives Reflexionsvermögen bezüglich der eigenen Person und der inhaltlichen Arbeit.
- ◆ vertreten als Lobbyisten die Interessen der Kinder, Jugendlichen und Familien, um deren Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen bzw. zu verbessern.
- ◆ haben ihre fachlichen Überzeugungen und die Philosophie der Koordinationsstelle Kinderarmut in Leitsätze gefasst. Diese werden durch die Umsetzung von Angeboten operationalisiert. Persönliche und fachliche Werthaltungen werden intern kommuniziert und nach außen vertreten.
- ◆ arbeiten kontinuierlich an der Weiterentwicklung von Zielen mit Motivation und Lernbereitschaft und verstehen sich selbst als lernende Akteur\*innen.

### Sprachliche Sensibilität

Ein besonderes Augenmerk liegt auf einem reflektierten Sprachgebrauch bei der Nutzung von Begriffen in der Diskussion über Armut. Sprache beeinflusst, bringt Haltungen zum Ausdruck und bildet Bewusstsein ab („Framing“). In der Fachberatung ist man deshalb gefordert, die eigene Haltungen zu reflektieren – und zugleich bei Beratungsgesprächen, Fachveranstaltungen usw. nachzufragen und auf transportierte Bilder

aufmerksam zu machen, wenn jemand problematische Begriffe nutzt.

Dies ist umso wichtiger, als auch in der sozialen Arbeit verstärkt verhaltensorientierte Maßnahmen entwickelt und angeboten werden. Die sozialpolitische Positionierung und der Fokus auf Verhältnisse dagegen bleiben oft außen vor.

Exemplarisch sollen hier einige Begriffe aufgeführt werden, bei denen es eine innerhalb der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut abgestimmte Haltung gibt:

- ◆ *Sozial schwach*: Was heißt „sozial“, was „schwach“? Geht es um Einkommensverhältnisse – oder um soziale Kompetenzen? Schlecht ausgeprägte soziale Tugenden findet man in allen Milieus, losgelöst vom Einkommen. Und soziales Handeln und Engagement kann in den Milieus besonders ausgeprägt sein, die unter schwierigen Bedingungen leben und deshalb auf gegenseitige Unterstützung angewiesen sind (= ihr Sozialkapital).  
Konsens ist: Der Begriff „sozial schwach“ soll nicht genutzt werden.
- ◆ *Bildungsfern ... bildungsarm*: Mit diesen Begriffen wird in der Regel das Fehlen formaler Bildungsabschlüsse im Elternhaus verbunden, aber auch ob Kinder mit Büchern und Kultur (Museen, Musik, Theater) aufwachsen.  
Konsens ist, dass die Begriffe falsche Zuschreibungen „transportieren“ und nicht genutzt werden sollen.
- ◆ *Schulfähig/-reif*: Ursächlich meint der Begriff der „Reife“ einen biologischen Prozess. Beim Begriff der „Schulreife“ findet eine Übertragung auf das Verhalten des Einzelnen statt. Statt dass Bildungseinrichtungen sich auf Kinder/ Jugendliche einstellen, sollen diese sich schulpasend verhalten. In der kritischen Umkehrung könnte man auch fragen, ob die Bildungseinrichtungen ausreichend „reif“ sind, um Kinder und Jugendliche gut zu fördern.

Konsens ist, dass der Begriff der „Reife“ falsche Zuschreibungen „transportiert“ und von daher, egal in welcher Verknüpfung, nicht genutzt werden soll.

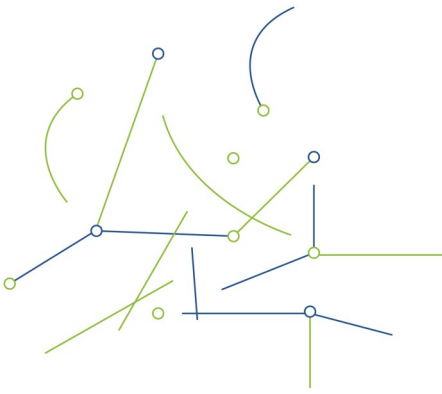
- ◆ *Arme Kinder/Jugendliche/Familien*: Armut bezieht sich im Kern auf finanzielle Mittel. Dieser Bezug ist objektiv messbar (zum Beispiel wenn Familien auf Transferleistungen angewiesen sind). Dass finanzielle Armut Folgen haben kann für die Teilhabe an Kultur, Bildung und/oder dem sozialen Leben ist unbestritten, aber nicht immer objektiv nachweisbar. Im Alltagssprachgebrauch findet aber oft eine Zuschreibung statt: Die finanzielle Lebenssituation wird erweitert hin zu einer insgesamt schwierigen Lebenslage, im Sinne von „wer arm ist, ist immer arm dran.“ Zugeschrieben wird die Unfähigkeit, sein Leben selbst zu meistern – verbunden mit einer unausgesprochenen Abwertung. Mitgefühl und Fürsorge vermischen sich mit einer paternalistischen Wahrnehmung; die Selbstwahrnehmung der Menschen wird ausgeblendet.

Deshalb sollten adressat\*innenbezogene Formulierungen wie „arme ...“ vermieden werden. Anzustreben ist eine differenzierte Sprache, die zum Ausdruck bringt, dass es um „Aufwachsen in finanzieller Armut“ und um die „möglichen Auswirkungen dieser Lebenslage auf gesellschaftliche Teilhabe in verschiedenen Lebensbereichen wie Schule, Gesundheit, Freizeit, Kultur“ geht.

### Umsetzung

Die Fachberatung unterstützt die im Feld der Netzwerkarbeit zuständigen Koordinator\*innen, Träger und Organisationen in den Kommunen durch:

- ◆ Begleitung und Beratung.
- ◆ Fortbildung.
- ◆ Fachpublikationen.



- ◆ Vernetzung und Austausch.
- ◆ Konzeptionelle Beratung.
- ◆ Empfehlungen im Rahmen der Förderung.

Zur Weiterqualifizierung werden vorhandene Bedarfe ermittelt und/oder entsprechende Angebote und Prozesse initiiert.

Was die Beratungsintensität angeht, so soll:

- ◆ Individualität im Beratungsprozess und Vorgehen erreicht werden.
- ◆ Mit Kommunen, mit denen es Arbeitsbündnisse gibt, mindestens einmal jährlich Kontakt aufgenommen und Beratung angeboten werden.
- ◆ Es eine Offenheit geben für Anfragen der Kommunen.
- ◆ Die/Der Fachberater\*in nah dran sein an den Entwicklungsprozessen vor Ort und deshalb auch dann in Kontakt mit Kommunen bleiben, wenn diese selbst keine Beratung anfragen.

Zielsetzung ist es, die Prozesse in den Kommunen kennenzulernen und dabei zu unterstützen, diese weiter zu entwickeln.

Wichtig: Es sind auch mögliche Grenzen der Beratung zu berücksichtigen. Diese sollten die Fachberater\*innen sich selbst, aber auch Anderen gegenüber verdeutlichen und bewusst machen.

### Fachliche Ebenen und Perspektiven der Beratung

#### *Ebene I: Fachlichkeit/Inhalt*

- ◆ Wer sind die Adressat\*innen?
- ◆ Was sind eigene Leitlinien?
- ◆ Was sind die Bedarfe und Bedürfnisse der Adressat\*innen?
- ◆ Wer hat noch mit den Adressat\*innen Kontakt?

#### *Ebene II: Personen (u.a. Koordinator\*innen)*

- ◆ Welches Aufgabenprofil hat die zu beratende Fachkraft?
- ◆ Welche Qualifikation hat sie – und welche Ziele verfolgt sie?
- ◆ Welche Kompetenzen hat sie – welche fehlen und schränken den Wirkungsrahmen ein?
- ◆ Welche persönliche Unterstützung benötigt die Fachkraft – und ist dies im Rahmen der Beratung leistbar?

#### *Ebene III: Organisationsentwicklung innerhalb der Institutionen*

- ◆ Arbeitsfelder der internen Arbeits- und Verwaltungsorganisation.
- ◆ Welche Ressourcen (Zeit, Unterstützer, Qualifikation usw.) stehen den Netzwerkkoordinator\*innen zur Verfügung?
- ◆ Wie ist die Koordinationsstelle organisatorisch verortet?
- ◆ Wer übernimmt welche Verantwortlichkeit beim Umgang mit dem Thema?
- ◆ Welche Lenkungs-/Steuerungsgruppen gibt es – mit welcher Funktion?

#### *Ebene IV: Kooperation und Vernetzung*

- ◆ Arbeits-/Handlungsfelder im Netzwerk.
- ◆ Wer/Was wird für die Kooperation im Netzwerk gebraucht?
- ◆ Sind die Ressourcen vorhanden, um verfolgte Ziele erreichen zu können?
- ◆ Welche Kooperationen und Netzwerke gibt es bereits?
- ◆ Welche Angebote und Strukturen gibt es bereits: Sind alle an Bord? Gibt es die richtigen Angebote? Gibt es Lücken? Gibt es Doppelstrukturen? Gibt es Synergieeffekte? usw.

### 4.3 Instrumente

Die folgenden Leitfäden und Checklisten dienen der Vorbereitung, Strukturierung und Dokumentation von Beratungsgesprächen und Beratungsprozessen.

Die Instrumente haben empfehlenden Charakter, die Fachberater\*innen entscheiden selbst, wie sie diese nutzen und im jeweiligen Beratungskontext ggf. auch modifizieren.

#### Checkliste „Wissenswertes für die Fachberater\*innen

Zeitpunkt: im gesamten Verlauf!

Ziel: Auftragsklärung, gute Vorbereitung durch die Fachberater\*innen.

- ◆ Wer fragt an? Wer ist mein Gegenüber?  
Wie ist er/sie in der Verwaltung verortet?
- ◆ Gibt es für die Beratung eine besondere Fragestellung/ Anfrage?
- ◆ Gibt es an die Fachberater\*innen Fragestellungen, die einer besonderen fachlich-spezifischen Vorbereitung bedürfen?
- ◆ Zum Ist-Stand:
  - Wie ist die Struktur in der Kommune angelegt?
  - Wie wird das Thema Kinderarmut in der Kommune behandelt/diskutiert?
  - Wie sieht die organisatorische Verankerung der Koordination aus?
  - Bestand: Was gibt es schon?
- ◆ Wie ist der Stand der Netzwerke?
- ◆ Welche „Meilensteine“, welche Ziele gibt es/werden formuliert?
- ◆ Welche Entwicklungen hat es seit dem letzten Beratungsgespräch gegeben?

Hinweis: Die hier skizzierten Punkte bieten vom Grundsatz her zugleich eine Orientierung für die Entwicklung eines „inneren“ Leitfadens für Beratungsgespräche und -prozesse.

#### Mögliche Fragestellungen zur Vorbereitung des Beratungsgesprächs an die jeweiligen Gesprächspartner\*innen in der Kommune

Je nach Wissenstand und Entwicklungsprozess in der Beratung können Fragen wie die Folgenden vorab an die Gesprächspartner\*innen in der Kommune geschickt werden.

- ◆ Welche besondere Fragestellung, welches Anliegen bringen Sie mit in die Beratung?
- ◆ Was ist Ihr Ziel für die Beratung?
- ◆ Welche Entwicklungen und Veränderungen hat es seit dem letzten Beratungsgespräch gegeben?
- ◆ Wie ist der aktuelle Stand/das Thema des Netzwerkes?

#### Vorlage Erstberatung

- ◆ Beratungsverhältnis:
  - Fachberater\*in und Kommune.
  - Klärung der jeweiligen Rollen (bezogen auf Personen und Institutionen).
  - Gegenseitige Erwartungen abklären.
- ◆ Wie sieht der politische Auftrag aus?
- ◆ Welche Bedeutung hat das Thema Kinderarmut? (Frage nach Einschätzungen)
- ◆ Wie sieht das Organigramm aus?
- ◆ Wie ist die/der Koordinator\*in eingebunden, bezogen auf:
  - Zeitressourcen?
  - Kompetenzen?
  - Auftrag?
  - Qualifikation?
  - Akzeptanz innerhalb der Verwaltung?
- ◆ Wie ist der aktuelle Stand der Netzwerke?
- ◆ Welche nächsten Schritte stehen an? Wie können diese unterstützt werden?
- ◆ Absprachen: Termin(-e) und Zeitplan



### „Checkliste“ zur Reflexion der Beratung

Die folgenden Fragen, die u.a. an Inhalte des Leitbildes anknüpfen, unterstützen – im Sinne einer flexibel zu nutzenden „Checkliste“ – die Reflexion der laufenden Beratungsprozesse.

Zum Bereich „Beratung, Begleitung und Vernetzung als Unterstützungsangebot“:

- ◆ Welche Formen der Begleitung werden angeboten – welche werden nachgefragt?
- ◆ Wer wird begleitet und vernetzt?
- ◆ Partnerschaftlichkeit: keine fertigen Lösungen – Beratung als Ko-Produktion.
- ◆ Beratung als bedarfsorientierte Unterstützungsleistung für Koordinationsfachkräfte
- ◆ Haltung, Rolle und Vorgehen der Koordinator\*innen als Themen der Beratung, ohne diese aus der Verantwortung zu nehmen – sie sind selbst verantwortlich für ihre Netzwerke und deren Steuerung.
- ◆ Gelingt es, die Steuerungsverantwortung der Koordinationsfachkräfte zu stärken, ohne selbst in die Mitverantwortung „abzuleiten“?
- ◆ Wie gelingt es Berater\*innen, sich überflüssig zu machen (Ausstiegsberatung)?
- ◆ Beratung soll auf Anfrage hin erfolgen – und offensiv, durch Nachfragen/ Einfordern unsererseits.

- ◆ Wenn von Partnerkommunen kein Beratungsbedarf geäußert wird: Woran liegt das? Und wie gelingt es zu erfahren, ob Prozesse vor Ort gut verlaufen?
- ◆ Funktionieren die LVR-Netzwerktreffen als Ort der Vernetzung mit dem LVR – sowie der Jugendämter untereinander?

Zum Bereich „Wissenstransfer“:

- ◆ Über welches Wissen muss man verfügen? Zwischen „Allwissenheit“ einerseits und Vermittlung hin zu anderen Wissensquellen/Expert\*innen andererseits.
- ◆ Welches Wissen steht wem im Beratungsteam zur Verfügung?
- ◆ Wer hat ggf. welches „Spezialwissen“?
- ◆ Wie gut funktioniert der Wissenstransfer innerhalb des LVR-Landesjugendamtes?
- ◆ Mit welchen Instrumenten wird gewonnenes (Erfahrungs-)Wissen dokumentiert?
- ◆ Wie wird dieses Wissen genutzt – und wie in die Kommunen transportiert?
- ◆ Welches Wissen wird seitens der Kommunen angefragt?
- ◆ Wie gelingt es, die Jugendämter dabei zu unterstützen, sich als lernende Organisation weiterzuentwickeln?
- ◆ Wie gelingt dies innerhalb des LVR-Landesjugendamtes selbst?

### Bestandsaufnahme im Rahmen der Beratung



Grafik: LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut 2013

#### 4.4 Ablaufdiagramm Beratungsprozess

Das folgende Diagramm stellt idealtypisch den Verlauf eines Beratungsprozesses dar. Es dient als Orientierung.

Prozessschritte	Input	Verantwortlich	Dokumentation	Schnittstellen
Beratungsbedarf wird <i>geäußert</i>	a) Anfrage Kommune/Träger b) Fachberatung sieht selbst Beratungsbedarf c) Problemdefinition Dritter	Fachberatung	Persönliche Notizen	a) Kommune b) Einrichtung/Träger c) Hierarchie d) andere Teams (z.B. Förderung) e) andere Institutionen
Beratungsbedarf wird <i>geklärt</i> : Um was geht es – ist eine Beratung vor Ort notwendig?	Nachfrage bei denen, die den Bedarf geäußert haben	Fachberatung	Dokumentationsdatei zur Kommune anlegen/ergänzen	
<i>Ziele</i> der bevorstehenden Beratung klären: Was soll erreicht werden?		Fachberatung	Persönliche Notizen	
Der Beratungstermin wird <i>organisiert</i> : Zeitpunkt, Beteiligte, Anfahrt	Anreise-Infos Infos Ratsuchende <sup>2</sup>	Fachberatung, in Absprache mit Ratsuchenden	Terminkalender	Hierarchie/ Dienstreiseantrag, Verwaltung Einrichtung/Träger/ Kommune
Der Beratungstermin wird <i>inhaltlich vorbereitet</i>	Sammlung notwendiger Informationen und möglicher Lösungsstrategien	Fachberatung	Festhalten der Überlegungen in einem Beratungsleitfaden	Ggf. Kontakt zum eigenen Team, Hierarchie, Förderung
Fahrt zur Kommune		Fachberatung		
Zum <i>Einstieg</i> in das Beratungsgespräch: die Kontextklärung findet statt	Vorstellung aller Beteiligten ggf. Klärung der Rolle als Fachberater*in Klärung Dauer	Fachberatung (Gesprächsleitung!) Gesprächspartner*in als Beteiligte	Eigene Notizen ggf. Visualisierung auf Flipchart/ Wandtafel	
Der <i>Beginn</i> der Beratung: der Anlass für das Treffen wird rekonstruiert. Was soll erreicht werden?	Abhängig davon, wer den Bedarf geäußert hat	Fachberatung (Gesprächsleitung!) Gesprächspartner*innen als Beteiligte	Eigene Notizen ggf. Visualisierung auf Flipchart/ Wandtafel	



Prozessschritte	Input	Verantwortlich	Dokumentation	Schnittstellen
Die <i>Kernphase</i> des Beratungsgesprächs: Diskussion über und Reflexion von Erfahrungen; Berichte, Infos, Lösungsangebote aller Beteiligten	Erfahrungen, Berichte, Positionen, Lösungsvorschläge aller Beteiligten	Fachberatung (Gesprächsleitung!) Gesprächspartner*innen als Beteiligte	Eigene Notizen; ggf. Visualisierung auf Flipchart/ Wandtafel	
Die <i>Abschlussphase</i> : Vereinbarungen werden getroffen, ggf. Arbeitsaufträge verteilt, ein Folgetermin angesetzt	Welche Ressourcen stehen für Lösungswege zur Verfügung? Sind Fragen offengeblieben? Was ist vertrauensvoll zu behandeln?	Fachberatung (Gesprächsleitung!) Gesprächspartner*innen als Beteiligte	Eigene Notizen; ggf. Visualisierung auf Flipchart/ Wandtafel	
Zum <i>Ausstieg</i> aus der Beratung: Echo, ob Gegenüber zufrieden ist	Echo aller Beteiligten	Fachberatung (Gesprächsleitung!) Gesprächspartner*innen als Beteiligte	Eigene Notizen; ggf. Visualisierung auf Flipchart/ Wandtafel	
Der <i>informelle</i> Teil: Gespräche mit den Mitarbeitenden <i>Anmerkung: Dieser Schritt kann auch zu Beginn des Besuchs stattfinden</i>	Vorstellung der Einrichtung/des Amtes, Geschichte, Angebote etc.	Das Team des Amtes/der Einrichtung	Ggf. Fotos	Andere Fachkräfte/ Mitarbeiter*innen im Amt, der Einrichtung Trägervertreter*innen Jugendliche Besucher*innen, Eltern
<i>Dokumentation</i> zum Einrichtungsbesuch Persönliche Reflexion de Beratung	Abhängig von den Aufträgen!	Fachberatung	Dokumentation zur Kommune	Hierarchie Eigene Team
Erledigung ggf. vereinbarter Arbeitsaufträge und Rückmeldung an die Beteiligten	Abhängig von den Aufträgen!	Fachberatung	Abhängig von den Aufträgen!	Eigene Team Hierarchie andere Teams andere Institutionen
<i>Ausblick</i> : Planung zukünftiger Nachfragen zur Entwicklung		Fachberatung	Eigene Notizen/ Terminkalender	

#### 4.5 Dokumentation der Beratungsprozesse

Die Dokumentation der laufenden Beratung der Kommunen – zu jeder Kommune, zu der es Beratungskontakte gibt, wird eine Worddatei eingerichtet (wenn sich abzeichnet, dass weitere Kontakte folgen könnten!) – dient dazu, Prozesse nachvollziehbar zu machen; es geht nicht um Leistungskontrolle. Die Dokumentation ist zum einen eine wesentliche Grundlage für die interne Reflexion und Analyse von Entwicklungsprozessen; zum anderen kann so eine gute Übergabe von Kommunen an andere Fachberater\*innen gewährleistet werden.

Die Eintragung obliegt vom Grundsatz her allen Mitwirkenden in der Koordinationsstelle Kinderarmut incl. des Beratungsteams. Sie soll regelmäßig erfolgen.

Bei der Dokumentation ist ein vertrauensvoller Umgang mit erfahrem Wissen zu beachten (z.B. bei personensensiblen Aussagen und Informationen)!

Folgende Punkte werden in der Dokumentationsvorlage eingetragen:

Datum

Verfasser\*in (ausfüllende/r FB)

Beteiligte (Namen, Anzahl)

Beratungsort/-form:

– Telefon/Mail/persönlich

– Moderation Gremium

– Veranstaltung, Inhouse

– Vortrag

Themen/Inhalte der Beratung

Ergebnisse/Vereinbarungen

## 5 Fortbildungskonzept

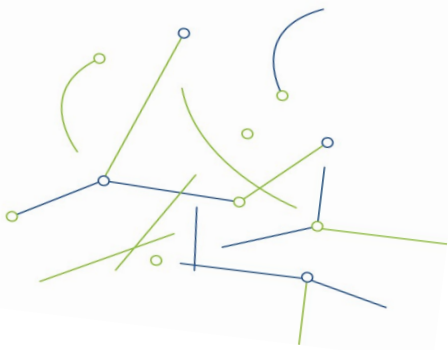
Die Fortbildung der handelnden Akteur\*innen ist ein zweiter zentraler Aufgabenbereich. Die LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut bietet „Qualifizierung aus einer Hand“ an. Beratungs- und Fortbildungsangebote liegen in der Verantwortung der Fachberatung und können so eng aufeinander abgestimmt werden. Die Themen und Formate werden bedarfsorientiert weiterentwickelt. Dadurch bekommen die engagierten Kolleg\*innen der kommunalen Ämter und Netzwerke praxisnahe Qualifizierungsimpulse.

Die Grundlage für Planung und Gestaltung der Fortbildungsangebote der Koordinationsstelle Kinderarmut ist der *LVR-Leitfaden Fortbildung*. Die hier skizzierten Formate dienen als Orientierung und werden bedarfsgerecht umgesetzt.

In vielen Fortbildungsformaten ist die Einbindung von Fachkräften aus der Praxis vorgesehen. Das dient dem Wissenstransfer und der Praxisnähe. Mit den Jahren ist zudem ein Referent\*innenpool mit Koordinationsfachkräften aus Partnerkommunen gewachsen, die nicht nur für LVR-Veranstaltungen zur Verfügung stehen, sondern auf die auch bei Anfragen anderer Fortbildungsträger und von Kommunen verwiesen wird.

Das nachfolgende Fortbildungsportfolio ist auf die Handlungszusammenhänge der Koordinationsstelle Kinderarmut und die Bedarfe der Zielgruppen dort zugeschnitten und wird laufend erweitert. Seit 2019 wird ein eigener Fortbildungskalender veröffentlicht, um frühzeitig über die im jeweiligen Jahr geplanten Veranstaltungen zu informieren.





## 5.1 Netzwerktreffen „Kinderarmut“

Die eintägigen *Netzwerktreffen* sind konzeptionell angelehnt an die sog. Entwicklungsplattform im LVR-Leitfaden Fortbildung. Sie haben sich aus der Praxis heraus entwickelt und sind konzeptionell mit der Fachberatung verknüpft.

Die Netzwerktreffen dienen dem überregionalen Erfahrungsaustausch der Koordinator\*innen aus Kommunen. Und sie bieten der Koordinationsstelle die Möglichkeit, beobachtete Entwicklungsbedarfe zu thematisieren und an die Kommunen heranzutragen.

Aktuell finden die Netzwerktreffen halbjährlich statt: Frühjahrs- und Herbsttreffen. In der Regel gibt es ein Schwerpunktthema, das mit Blick auf die Interessen der Adressat\*innen und Bedarfe, die seitens der Koordinationsstelle gesehen werden, ausgewählt wird.

Die Netzwerktreffen sind vom Grundsatz her geschlossen. Adressat\*innen sind die Koordinationsfachkräfte von Jugendämtern, mit denen es gewachsene Arbeitsbündnisse gibt. Je nach thematischem Schwerpunkt werden weitere ausgewählte Akteursgruppen mit eingeladen – zum Beispiel wurden in der Vergangenheit Vertretungen der Jugendhilfeplanung und der Allgemeinen Sozialen Dienste zu Netzwerktreffen mit diesem Schwerpunktthema eingeladen.

## 5.2 Frühjahrsakademie

Bei der sogenannten *Frühjahrsakademie* handelt es sich um eine in der Regel jährliche Fachveranstaltung für die Koordinator\*innen der Kommunen, die am LVR-Programm „Teilhabe ermöglichen ...“ und am Landesprogramm „Kommunale Präventionsketten NRW (früher: „Kein Kind zurücklassen““) teilnehmen. Die Frühjahrsakademie wird seit 2013 gemeinsam mit der ISA-Servicestelle Prävention durchgeführt.

Zielsetzung der Frühjahrsakademie ist der gemeinsame Erfahrungsaustausch und die Bearbeitung von Themen, die kommunale Koordinator\*innen losgelöst von der Programmzugehör-

igkeit gleichermaßen betreffen. Im Mittelpunkt stehen nicht Förderprogramme, sondern fachliche Fragen rund um die Entwicklung von kommunalen Präventionsketten und -netzwerken. Mit der Frühjahrsakademie wird zugleich zum Ausdruck gebracht, dass es die Kommunen sind, die die Verantwortung für die Gestaltungsprozesse vor Ort haben – und dass es deshalb abgestimmter Unterstützungsangebote der verschiedenen Programmträger bedarf.

Die Frühjahrsakademien werden, ebenso wie die Netzwerktreffen, in der Regel für die jeweiligen Teilnehmer\*innen dokumentiert.

## 5.3 Austauschtreffen Frühe Hilfen der Großstädte und der Kreise

Auch die Austauschtreffen haben den Charakter einer Entwicklungsplattform. Im Mittelpunkt steht der regelmäßige überörtliche Erfahrungsaustausch von Koordinationsfachkräften der Frühen Hilfen. Viele sind in ihren Kommunen „Alleinkämpfer\*innen“ und haben nur wenige Möglichkeiten, sich mit anderen Kolleg\*innen mit vergleichbaren Aufgaben auszutauschen. Diesen Bedarf greifen die Treffen auf.

Die Ausrichtung an Gebietskörperschaften ist dem Umstand geschuldet, dass diese bedeutsam ist für die Koordinationstätigkeit. Das betrifft die Aufgaben, die Gestaltungsmöglichkeiten bis hin zu Unterschieden bei den Stellenanteilen.

Die Austauschtreffen bieten für die Koordinationsstelle die Gelegenheit zum kontinuierlichen Erfahrungs- und Wissensprozess mit den Koordinationsfachkräften. Sie sind somit eine Quelle für den Wissenstransfer zwischen kommunaler und Landesebene, aber auch für die Beratungsarbeit der Fachberatung selbst.

Die bei den Treffen jeweils aufgegriffenen Themen gehen zum einen auf Bedarfe zurück, die die Zielgruppe selbst formuliert. Zum anderen kann die Fachberatung selbst Themen einbringen, die für die Weiterentwicklung im Handlungsfeld bedeutsam erscheinen.

## 5.4 Berufsbegleitende Qualifizierungskurse

Der Aufbau von Präventionsketten und die der damit einhergehenden Netzwerkstrukturen erfordert eine kommunale Koordination – sie ist „Motor“ der Netzwerke und der Abstimmungsprozesse innerhalb der Ämter. Kommunale Koordinationsfachkräfte sind zu Beginn ihrer Tätigkeit oft „Alleinkämpfer\*innen“. Sie müssen zudem das notwendige Wissen und Handwerkszeug neben der praktischen Arbeit erwerben, da es sich um eine relativ neue Gestaltungsaufgabe handelt. Die Fachkräfte brauchen deshalb Unterstützung bei der Rollenklärung und Wissen für die Netzwerkarbeit.

Die Koordinationsstelle Kinderarmut bietet, in Kooperation mit dem LWL-Landesjugendamt Westfalen, praxisbegleitende Qualifizierungskurse an. Ziele der Qualifizierungskurse sind:

- ◆ Die fachlichen, methodischen und persönlichen Kompetenzen der kommunalen Koordinationsfachkräfte zu stärken.
- ◆ Fachkräfte bei der Schärfung der eigenen Koordinationstätigkeit zu unterstützen.
- ◆ Impulse für die Weiterentwicklung der Netzwerkstrukturen in den Sozialräumen sowie innerhalb der kommunalen Ämter der Teilnehmenden zu geben.

Konzeptionell zeichnen sich die Kurse durch eine große Praxisnähe und die Einbindung beratungsbezogener Elemente aus.

Der *Qualifizierungskurs „Präventions- und Bildungslandschaften erfolgreich gestalten“* richtet sich an Fachkräfte in kommunalen Ämtern, die für die Koordination von handlungsfeld- und systemübergreifenden Netzwerken (zum Beispiel Frühe Hilfen, Kinderarmut, Kommunale Präventionsketten, Kommunale Bildungslandschaften etc.) verantwortlich sind. Der Qualifizierungskurs besteht aus drei jeweils dreitägigen Seminaren zu den Grundlagen und zur Praxis der Koordinations- und Netzwerkarbeit. Neben fachlichen Impulsen steht die Reflexion der eigenen

Praxis im Mittelpunkt. Über Übungen wird für die Koordination notwendiges Handwerkszeug vermittelt.

Für die *Netzwerkkoordinierenden der Frühen Hilfen* wird ein auf das Handlungsfeld zugeschnittenes dreitägiges *Einführungsseminar* angeboten. Im Mittelpunkt stehen die Frühen Hilfen als erstes Glied der Präventionskette und die Koordination der Angebote und Netzwerke durch die Koordinator\*innen der Jugendämter.

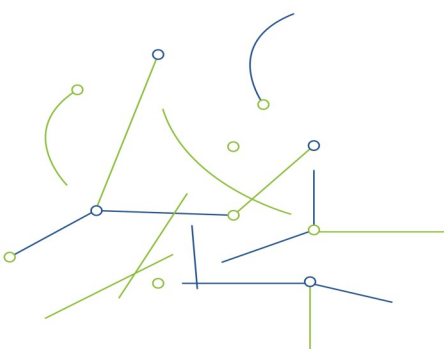
## 5.5 Seminare Armutssensibles Handeln

Fachkräfte können die Armut von Kindern nicht direkt verringern, sie können jedoch mehr Kindern Teilhabe ermöglichen und die Folgen der Armut für Kinder und Jugendliche abmildern. Die Armutssensibilität von Fachkräften und anderen Akteursgruppen kann einen entscheidenden Unterschied machen: Erleben Kinder und Jugendliche, die von Armut betroffen oder bedroht sind, Teilhabe oder werden sie davon ausgeschlossen?

Relevant ist dafür die persönliche und individuelle Handlungsebene der Fachkräfte. In den Seminaren geht es darum, wie Fachkräfte Kinder, Jugendliche und Familien wahrnehmen, welche Sensibilität und welches Wissen sie über deren Lebenslagen haben und welches Verständnis von Armut und Armutslagen ihre Wahrnehmung auszeichnet.

Wissen über die Folgen von Armut für Kinder und Jugendliche ist für Fachkräfte notwendig, um armutssensibel agieren zu können. Dieses Wissen stärkt ihre Handlungskompetenz und ermöglicht es, eine armutssensible Haltung zu entwickeln. Sensibel agierende Fachkräfte können Unterstützungsbedarfe frühzeitig identifizieren und den Alltag so konzipieren, dass alle Kinder gleichberechtigt teilhaben können.

Neben der kompakten Wissensvermittlung zum Thema Kinderarmut bieten die Seminare zudem Zeit und Raum, um gemeinsam mit den Teil-



nehmenden an dem Thema „Armutssensibles Handeln“ zu arbeiten. Worin kommt eine armutssensible Haltung in meiner Arbeit zum Ausdruck? Unterstützen interne Strukturen und Abläufe armutssensibles Handeln? Fördern interne Strukturen und Abläufe Stigmatisierungen und Teilhabebarrrieren?

Die Seminare zum Armutssensiblen Handeln bieten notwendiges Wissen, sensibilisieren für Armut und Armutsprävention und schaffen ein Reflexionsforum für den Austausch über eigene Erfahrungen, Wahrnehmungsmuster, Routinen sowie über Konzepte von Angeboten und Einrichtungen. Die Seminare sind ein Baustein, der grundsätzlich auch für Inhouseveranstaltungen gebucht werden kann.

## 5.6 Handwerkszeug

Die Netzwerkkoordination zur Gestaltung einer kommunalen Präventionskette ist anspruchsvoll. Netzwerkkoordinierende können die Kooperation mit Netzwerkpartner\*innen stärken und die Ausrichtung auf die Aufgaben und Ziele schärfen. Neben fachlichen Kenntnissen des jeweiligen Arbeitsfeldes (zum Beispiel Fakten zu Kinderarmut, Armutssensibilität, Ausrichtung der Frühen Hilfen im Rahmen der Bundesstiftung) ist die professionelle Präsenz von großer Bedeutung. Die Aufgaben der Koordinationsfachkräfte sind vielfältig; sie stehen bei der Leitung und Gestaltung von Sitzungen und Veranstaltungen verschiedener Formate sowie bei Moderation von fachlichen Diskussionen häufig im Mittelpunkt des Geschehens.

Mit der *Fortbildungsreihe „Netzwerke gestalten“* werden die Koordinator\*innen bei ihrer professionellen Präsenz unterstützt, in ihrem Handeln gestärkt und werden die methodischen Kenntnisse ausgebaut oder aufgefrischt. Auch der Austausch der Teilnehmenden untereinander ist fester Bestandteil dieses Fortbildungsangebotes.

Nicht zuletzt stellen die Veranstaltungen, die jeweils in sich geschlossen sind und gleichzeitig inhaltlich aufeinander aufbauen, einen geschütz-

ten Rahmen dar, um sich auszuprobieren, Methoden einzuüben und in den Austausch mit anderen Netzwerkkoordinator\*innen zu kommen. Bei der Gestaltung der Veranstaltungsreihe werden aktuelle Themen und Bedarfe aus der Praxis der Koordinierenden aufgegriffen und im Rahmen eines Tagesseminars vertieft. Methoden der (Netzwerk-)Moderation, kommunikative Kompetenzen, Visualisierung, Veranstaltungsformate für große und kleine Gruppen und dialogische Methoden sind Beispiele für die Themenvielfalt dieser Reihe. Mit dem Angebot als Tagesseminar finden die begrenzten Zeitressourcen der Zielgruppe Berücksichtigung.

## 5.7 Werkstattgespräche

Die „Werkstattgespräche“ bieten die Möglichkeit des gegenseitigen Lernens und des Erfahrungsaustausches zu ausgewählten Themen. Diese werden bedarfsorientiert aus der Praxis aufgegriffen: Entweder im Rahmen von Beratungsprozessen oder durch Rückmeldungen der jeweiligen Zielgruppen. Hierbei handelt es sich um Akteursgruppen, zu denen die Koordinationsstelle Kinderarmut kontinuierliche Arbeitsbezüge hat.

Durch Fachinputs aus Theorie und Praxis, mit Arbeitsmaterialien, Diskussion und Reflexionsanregungen werden die jeweiligen Themen gemeinsam mit den Teilnehmer\*innen bearbeitet. Die Werkstattgespräche sind keine „Konsum“-Veranstaltungen – Leitgedanke ist ein gemeinsamer Arbeitsprozess.

Ziel des jeweiligen Werkstattgesprächs ist es, fachliche Anregungen und Orientierung für die eigene konkrete Praxis der Teilnehmenden zu entwickeln und sich kollegial auszutauschen. Die LVR-Fachberater\*innen sind auch selbst Mitlernende. Die Werkstattgespräche bieten damit die Chance, nah dran an den Zielgruppen zu sein und gemeinsam neues Wissen zu generieren, das wiederum für die Beratungsarbeit bedeutsam ist.

## 5.8 Inhouse-Veranstaltungen

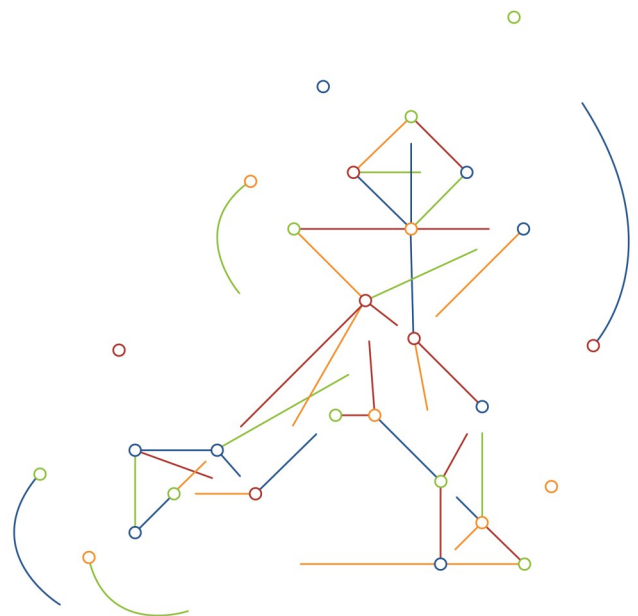
Als Inhouse-Veranstaltungen werden Fachveranstaltungen Anderer verstanden, an denen die LVR-Fachberatung unterstützend mitwirkt. Hierzu gehören zum Beispiel kommunale Auftaktveranstaltungen, Fortbildungen der Jugendämter für bestimmte Adressat\*innen und/oder zu ausgewählten Themen, Vorträge bei Jugendhilfeausschüssen sowie Tagungen von Bildungsträgern, Fachverbänden und Instituten.

Die Mitwirkung umfasst ein breites Spektrum von der Unterstützung bei der Planung bis über Vorträge zu ausgewählten Themen (zum Beispiel: Armutssensibles Handeln, Frühe Hilfen, Präventionsketten auf- und ausbauen, Arbeit im Netzwerk, Prävention und Jugendarbeit), bis hin zu Moderationstätigkeiten bei der Durchführung selbst. Je nach Interessenlage der Bildungspartner\*innen können Inhouseveranstaltungen als Kooperationsveranstaltungen mit der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut vereinbart und durchgeführt werden.

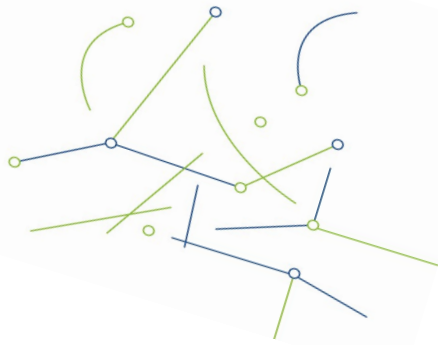
Insbesondere Inhouse-Veranstaltungen von Kommunen sind ein wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung von Präventionsketten. Sie bieten die Chance, konkrete Themen und Bedarfe aus der jeweiligen Kommune aufzugreifen, erlauben Einblicke in die Praxis vor Ort und ermöglichen fachliche Diskurse der Träger und Fachkräfte vor Ort. Durch die Zusammenführung der Akteur\*innen, die im Alltag miteinander zu tun haben, wird im besten Sinne die Anschlussfähigkeit der vermittelten Inhalte gesichert.

Inhouse-Veranstaltungen können unterschiedlich zustande kommen:

- ◆ Eine Kommune oder ein Bildungsträger fragt konkrete Unterstützungsleistungen für eine geplante Veranstaltung bei der Koordinationsstelle Kinderarmut an.
  - ◆ Die LVR-Fachberatung regt selbst eine Inhouse-Veranstaltung an, wenn sich der Bedarf in der prozessbegleitenden Begleitung einer Kommune herauskristallisiert.
- ◆ Eine Kommune fragt ein fertiges Veranstaltungspaket bei der Koordinationsstelle Kinderarmut an, das dann vor Ort durchgeführt wird. Dies können zum Beispiel ein Seminar zum „Armutssensiblen Handeln“ oder eine Zukunftswerkstatt sein.







## 6 Überörtliche Vernetzung

Die überörtliche Vernetzung von Institutionen und Programmträgern, die sich mit der Entwicklung von Präventionsketten und den Themen Kinder- und Jugendarmut beschäftigen, ist seit jeher – nach der Beratung und der Fortbildung – ein dritter wichtiger Aufgabenbereich der Koordinationsstelle Kinderarmut.

Die Prävention von Kinderarmutsfolgen und die Unterstützung eines gelingenden Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen stehen im Mittelpunkt verschiedener Programme und Initiativen. Die Mitwirkung in überregionalen Gremien und Arbeitszusammenschlüssen mit Programmverantwortlichen, Institutionen und Ministerien ist deshalb ein wichtiger Wirkungsbereich der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut. Zielsetzung ist die gute Abstimmung der jeweiligen Programme und Aktivitäten der Programmträger – nicht zuletzt, um den Kommunen abgestimmte Positionen anbieten zu können.

Die Zusammenarbeit mit den Trägern anderer Präventionsprogramme erfolgt insbesondere in dem *Konsultationsgespräch „Kommunale Netzwerke der Prävention“*, das 2012 von der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut ins Leben gerufen wurde. Die LVR-Koordinationsstelle hat die Geschäftsführung für die Treffen, an denen Vertretungen der Landesinitiative „Kommunale Präventionsketten NRW“, des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen, der NRW-Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen, des Programms „Gesundheitliche Chancengleichheit“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, des LWL-Landesjugendamtes Westfalen und des NRW-Landeszentrums Gesundheit teilnehmen.

Das Konsultationsgespräch dient als informeller Austauschort. Neben der gegenseitigen Information über die Entwicklungen in den jeweiligen Programmen geht es darum, relevante Fragestellungen gemeinsam zu beraten und Positionen abzustimmen, damit den jeweiligen Kom-

munen gegenüber im besten Sinne „mit einer Stimme“ gesprochen wird.

2015 ist es im Konsultationsgespräch gelungen, gemeinsam das Positionspapier „Integrierte Gesamtkonzepte kommunaler Prävention“ zu erarbeiten, das dann seitens des Kinder- und Jugendministeriums NRW herausgegeben wurde. 2017 und 2018 wurde intensiv die Notwendigkeit einer sozialpolitischen Positionierung beraten – was dann zu dem Impulspapier geführt hat, das der Landesjugendhilfeausschuss Rheinland am 29.11.2018 verabschiedet hat.

Eine wichtige Kooperationspartnerin ist seit 2010 die gemeinnützige *Auridis Stiftung*. Die Stiftung hat das LVR-Programm „Teilhabe ermöglichen ...“ und das LVR-Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring“ gefördert und so maßgeblich zu Aufbau und Verstärkung der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut beigetragen. Darüber hinaus gibt es einen regelmäßigen fachbezogenen Austausch und berät die LVR-Koordinationsstelle Auridis in Fragen der Kinder- und Jugendhilfe und des kommunalen Handelns.

Weiterhin gibt es eine Vielzahl an *Kooperationsbezügen zu relevanten Akteur\*innen*. Hierzu gehören aktuell:

- ◆ NRW-Ministerien aus den Bereichen Kinder, Jugend, Familie, Soziales, Schule, Arbeit, Gesundheit und Stadtentwicklung.
- ◆ Die Landeskoordinierungsstelle der kommunalen Integrationszentren.
- ◆ Das Landeszentrum Gesundheit NRW.
- ◆ Forschungsinstitute und (Fach-)Hochschulen u.v.m.

Die Kooperation umfasst den Informations-transfer, die gegenseitige Mitwirkung an Arbeitsgremien bis hin zu gemeinsamen Aktivitäten (zum Beispiel gemeinsame Fachtagungen).

## 7 Wissenstransfer und (Fach-)Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist die planmäßige, strukturierte und professionell gestaltete Aufarbeitung von Inhalten zur internen und externen Verbreitung. Ziel der Koordinationsstelle Kinderarmut ist es, durch Informations-, Wissens- und Kontaktvermittlung Transparenz, Vertrauen und Aufmerksamkeit zu stärken und einen Wissenstransfer zu ermöglichen. Dazu wird die interessierte (Fach-)Öffentlichkeit anlassbezogen oder turnusmäßig über die Beratungs-, Fortbildungs- und Netzwerkangebote der Koordinationsstelle Kinderarmut informiert.

Ein weiteres Ziel ist die sozialpolitische Lobbyarbeit für Kinder, Jugendliche und Familien und ihre Unterstützungsbedarfe.

Die Koordinationsstelle Kinderarmut macht nicht nur „Werbung in eigener Sache“. Auch die Partnerkommunen, die mit Unterstützung der Koordinationsstelle Kinderarmut ihre Präventionsketten auf- und ausbauen, werden an öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen beteiligt. Hierzu gehören Pressemitteilungen sowie Artikel zu Präventionsangeboten und Projekten von Trägern vor Ort, mit Originalaussagen von beteiligten Fachkräften und Teilnehmenden. Zielsetzung ist es, die kommunalen Akteure bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit zur Präventionskette zu unterstützen. So entsteht für alle Beteiligten eine „Win-win-Situation“.

Die Außendarstellung ist mit dem Corporate Design der Koordinationsstelle Kinderarmut einheitlich gestaltet und liefert so einen hohen Wiedererkennungswert. Neben den Designelementen des LVR gehört ein Key Visual in Form von Tangram-Figuren dazu. Wichtig ist ein ausgewogener und vielfältiger Marketingmix, der aus Online-Maßnahmen (Website, Newsletter usw.) und klassischen Werbeformaten (Flyer, Beiträge in Print-Fachmagazinen, Roll-ups usw.), aber auch Events wie dem Tag des Offenen Büros innerhalb des LVR-Dezernates besteht.

### 7.1. Interne Kommunikation

Kinderarmut ist ein Querschnittsthema. Die Koordinationsstelle hat deshalb von Anfang an auch die interne Fachöffentlichkeit des Landesjugendamtes und des LVR insgesamt in den Blick genommen und regelmäßig Initiativen zum Wissenstransfer unternommen. Dafür wurden und werden etablierte LVR-interne Informations- und Kommunikationskanäle genutzt.

#### Interne Newsletter: „Wir im LVR“ und „Newsletter des Dezernates 4“

Über LVR-interne Newsletter wird die Mitarbeiterschaft in losen Abständen über Neuigkeiten aus der Koordinationsstelle informiert (zum Beispiel Vorstellung neuer Team-Mitarbeiter\*innen, 10-jähriges Bestehen der Koordinationsstelle).

#### Interne (Fach-)Veranstaltungen

Das Instrument der dezernatsinternen Fachkonferenz wurde zu Beginn der Arbeit der Koordinationsstelle genutzt, um Ziele und Themen einer breiten Mitarbeiterschaft bekannt zu machen.

Das 2017 neu eingeführte Instrument des „offenen Büros“ dient der internen Vernetzung innerhalb des Dezernates Kinder, Jugend und Familie. Die Koordinationsstelle öffnete ihre Türen anlässlich des zehnjährigen Bestehens am 06.05.2019. Aus den Gesprächen mit den Kolleg\*innen haben sich Impulse für zukünftige Kontakte der Koordinationsstelle ergeben.

### 7.2. Externe Kommunikation

Die Koordinationsstelle nutzt zahlreiche und sehr unterschiedliche Verbreitungschanäle der externen Kommunikation. Sie umfasst sowohl die breite Öffentlichkeit als auch die Fachöffentlichkeit. Letztere ist die wichtigste Zielgruppe der Koordinationsstelle.

## Jugendhilfereport

Der Jugendhilfereport ist die zentrale Fachpublikation des LVR-Landesjugendamtes. Er erscheint viermal jährlich mit einer Auflage von 6.500 Exemplaren als Online- und Printversion. Hauptzielgruppe des Jugendhilfereports sind die Jugendämter und Träger im Rheinland.

Die Koordinationsstelle Kinderarmut ist mit der Rubrik „Kinderarmut“ in jeder zweiten Ausgabe vertreten. Anlassbezogen werden Schwerpunkte gestaltet, wie zum Beispiel 2019 zu den Frühen Hilfen. Das Fachmagazin ist ein sehr geeigneter Verbreitungskanal für erfolgreiche Berichte aus den Kommunen und über die Entwicklungen im Bereich Prävention und Kinderarmut, der regelmäßig mit eigenen oder extern akquirierten Beiträgen bedient wird.



## RHEINLANDweit

Das LVR-Magazin RHEINLANDweit erscheint zweimal jährlich mit einer Auflage von derzeit 16.000 Exemplaren als Online- und Printmagazin und dient dazu, die Leistungen des LVR transparent zu machen.

Mit einer großen Themenvielfalt spricht RHEINLANDweit viele Menschen im Rheinland an und ist somit für die Koordinationsstelle Kinderarmut auch ein geeignetes Medium für die Verbreitung von Berichten über kommunale Präventionsmaßnahmen und -initiativen.

In der Ausgabe 1/2019 erschien beispielsweise der Bericht der Koordinationsstelle über ein Kinderkunstprojekt in Remscheid: „Ein Geschenk für Alltagshelden. Wo Kinder kranker Eltern wieder Kind sein dürfen.“



## Externe Fachpublikationen

Fachzeitschriften und Fachbücher rund um die Themen Sozialpädagogik, Kinder- und Jugendarbeit, Sozialarbeit usw. bieten ein zielgruppenspezifisches Forum für die Themen der Koordinationsstelle. Hier werden von insbesondere der Fachberatung in unregelmäßigen Abständen Fachartikel veröffentlicht, um Themen, Erfahrungen und Erkenntnisse einer breiteren Fachöffentlichkeit nahezubringen.

Für 2020 sind beispielsweise eigene Beiträge in der Neuauflage des Handbuchs Jugendarbeit und in einer Fachpublikation der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung vorgesehen.

Der Kontakt zu den Fachmedien entsteht entweder durch eigene Ansprache oder dadurch, dass Redaktionen auf die Koordinationsstelle aufmerksam werden – wie 2019, als die Pressemitteilung „10 Jahre LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut“ erschienen ist. Dadurch wurde ein Beitrag für die interdisziplinäre Fachzeitschrift „Frühe Kindheit“ der Deutschen Liga für das Kind angefragt und veröffentlicht.

## Eigene Pressemitteilungen

Die Koordinationsstelle verfasst anlassbezogen und in Kooperation mit der LVR-Pressestelle Pressemitteilungen zu Themen und den Aktivitäten der Kommunen im Kontext mit Kinderarmut. Als Verbreitungswege werden genutzt:

- ◆ Versand an die Verteiler der LVR-Pressestelle.
- ◆ Versand an den Presseverteiler der jeweiligen Kommune und
- ◆ Downloadangebot für Pressevertreter auf der Website der Kommune und auf der Seite der Koordinationsstelle.

Gelungene Beispiele sind u.a. das 10-jährige Bestehen der Koordinationsstelle Kinderarmut, der Projektabschluss des Kinderkunstprojektes in Remscheid, der Fachtag zum Thema Kinderarmut in Voerde oder ein Interview mit dem Abteilungsleiter der Koordinationsstelle anlässlich des

Internationalen Tags für die Beseitigung der Armut. Für die Botschaften der Koordinationsstelle sollen regelmäßig Gedenktage wie der Weltkindertag genutzt werden.

### **Mitwirkung an Pressemitteilungen der Partnerkommunen**

Die Bereitstellung von Texten für Pressemitteilungen der Partnerkommunen selbst ist ein seit 2018 neu aufgebautes Angebot der Koordinationsstelle. In enger Abstimmung mit der LVR-Pressestelle werden Textvorlagen erstellt, die Bezug nehmen zur jeweiligen Kommune und dieser damit die Möglichkeit eröffnen, die eigene Präventionsarbeit gut darzustellen. Gerade für kleinere Kommunen, die im Bereich Pressearbeit nicht über entsprechende Ressourcen verfügen, ist dies ein sehr unterstützendes Angebot, das seitens der Koordinationsfachkräfte sehr wertgeschätzt wird.

### **Internetauftritt**

Die Website *kinderarmut.lvr.de* wird insbesondere von Koordinationsfachkräften genutzt, um sich für Veranstaltungen anzumelden, Kontaktdaten von Ansprechpartnern abzufragen oder aktuelle Beiträge zu rezipieren. Diese werden regelmäßig neu eingestellt und gepflegt. Die Koordinationsstelle will positive Projektbeispiele aus Kommunen zu Bekanntheit verhelfen und Kontakte zu den Projektverantwortlichen herstellen. Daher wurde der Webauftritt 2018 um den Menüpunkt „Gute Praxis“ erweitert, der kontinuierlich bestückt werden soll. Seit 2019 ist auch der neue Newsletter der Koordinationsstelle abrufbar.

### **Newsletter Kinder- und Jugendarmut**

Im Juni 2019 wurde der Newsletter „Kinder- und Jugendarmut“ ins Leben gerufen, der dreimal jährlich über Neuigkeiten aus der Koordinationsstelle Kinderarmut, den kommunalen Netzwerken und der (fach-)öffentlichen Berichterstattung informiert. Herzstück des Newsletters sind Berichte über erfolgreiche Maßnahmen und Lösungsmodelle aus der Praxis der Präventions-

und Netzwerkarbeit. Netzwerkkoordinierende erläutern in Kurzinterviews, welche Stolpersteine es gab und welche Faktoren zum guten Gelingen eines Angebotes beigetragen haben. Außerdem wird über aktuelle Veranstaltungen und Publikationen rund um die Themen Kinder- und Jugendarmut, Frühe Hilfen und Präventionsketten berichtet.

Den wichtigsten Mehrwert des Newsletters verspricht der intensive Austausch und Wissenstransfer der Adressat\*innen untereinander. Er soll Forum für die Netzwerkkoordinierenden und ihre Erfahrungsperspektiven sein, gemäß dem Motto „aus der Praxis für die Praxis“.

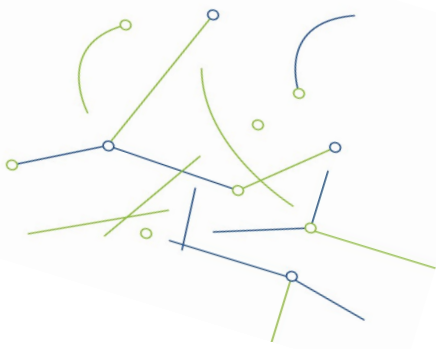
In der ersten Ausgabe wurde zum Beispiel über das LVR-geförderte Kinderkunstprojekt „Kleine Helden“ in Remscheid berichtet. Wie können wir Kinder psychisch kranker Eltern erreichen, entlasten und ihr Selbstwertgefühl stärken? Das Netzwerk „Kleine Helden“ aus Remscheid beantwortet diese Fragen mit einem Kunstprojekt, das bei Kindern großen Anklang gefunden hat. Sabine Poppe, Netzwerkkoordinatorin im Fachdienst Jugend der Stadt Remscheid, erläutert die Idee und die wichtigsten Erkenntnisse des Remscheider Kunstprojekts in einem Interview.

### **Interviews und Praxisberichte**

Praxisberichte mit ausgewählten Kooperationspartner\*innen und Fachkräften orientieren sich an der journalistischen Methode des Storytelling und sind ein wichtiges Instrument der Fachöffentlichkeitsarbeit. Hierzu gehören:

- ◆ Interviews mit Netzwerkkoordinierenden aus Partnerkommunen über ihre Praxis.
- ◆ Interviews mit Fachkräften, Kindern, Jugendlichen und Eltern aus Präventionsangeboten in Kommunen. So wurden 2018 zum Beispiel Schüler\*innen interviewt, die an einer Bildungspatenschaft in Emmerich teilgenommen haben.

Die Interviews werden durch eine Kollegin durchgeführt und aufbereitet, die seit 2019 in der Koordinationsstelle Kinderarmut die neu



geschaffene Stelle für den Wissenstransfer zu Kinder- und Jugendarmut innehat. Die Artikel werden in öffentlichkeitswirksame Maßnahmen wie Newsletter, Pressemitteilung usw. eingebettet und dienen der Fachöffentlichkeitsarbeit.

Zugleich werden sie den *Partnerkommunen zur freien Nutzung* zur Verfügung gestellt, mit deren Hilfe sie entstehen. Damit haben diese ihrerseits die Möglichkeit, die Beiträge für die eigene Fachöffentlichkeitsarbeit rund um die präventive Arbeit zu nutzen und zum Beispiel örtlichen bzw. regionalen Medien zur Verfügung zu stellen. Angesichts der hierfür in der Regel nicht vorhandenen Ressourcen (bezogen auf Zeit, aber auch Know-how) bei Kommunen und Trägern ist dies ein weiteres Unterstützungsangebot der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut.

### 7.3. Weitere öffentlichkeitswirksame Instrumente

#### Informations-Produkte: Flyer, Arbeitshilfen und Broschürenreihe

Die Koordinationsstelle hat über die Jahre ein breites Spektrum an Informationsprodukten entwickelt. Hierzu gehören eigene Fachveröffentlichungen wie Arbeitshilfen und Positionspapiere, die Broschürenreihe „*Wissen, was wirkt*“ mit wissenswerten Taten und Fakten, die neu 2018 gestartet ist, sowie Flyer im neuen Corporate Design.

Die Printprodukte werden unter anderem an alle Jugendämter im Rheinland sowie an Kooperationspartner\*innen verschickt und auf Veranstaltungen ausgelegt. Sie stehen als Download unter [kinderarmut.lvr.de](http://kinderarmut.lvr.de) zur Verfügung.

Für die Partnerkommunen wurde 2018 ein Masterflyer entwickelt, den diese nutzen können, um auf Initiativen rund um die Präventionskette aufmerksam zu machen. Zugleich können die Kommunen durch das einheitliche Design zum Ausdruck bringen, dass sie Partner der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut sind.

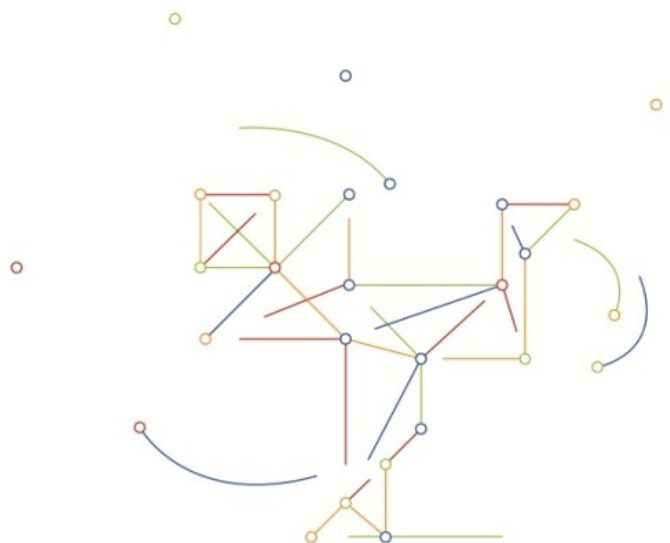
#### Veranstaltungsreihen und Fachveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen

Von der Fachberatung durchgeführte Veranstaltungen wie Werkstattgespräche und die Seminarreihe „Netzwerke gestalten“ gehören ebenfalls zu den öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen. Sie eignen sich für Verweise auf weitere PR-Instrumente wie Newsletter, Website und Flyer). Auch die Seminardokumentationen stellen ein „Kundenbindungselement“ dar.

Seit 2019 wird ein eigener Veranstaltungskalender herausgegeben, der die Palette der angebotenen Veranstaltungen dokumentiert und zugleich den Adressat\*innen die frühzeitige Planung ihrer eigenen Fortbildung erlaubt.

#### Mobile Werbung

Auf internen und externen Veranstaltungen werden mobile Aufsteller (Roll-ups) verwendet, die mit den LVR-Logos, dem Leitspruch „Gelingendes Aufwachsen gemeinsam gestalten“ und dem Key Visual der Koordinationsstelle Kinderarmut bedruckt sind.



## 8 Arbeitsstruktur der LVR-Koordinationsstelle

In der Entwicklung seit 2009 ist, im partnerschaftlichen Dialog der beteiligten Kolleg\*innen, eine differenzierte Arbeitsstruktur gewachsen. Die nachfolgenden Ausführungen und „Bausteine“ dienen der Transparenz und reflektieren zugleich die netzwerkorientierte Gestaltungskultur der Koordinationsstelle Kinderarmut.

### 8.1 Verortung im Organigramm und interne Vernetzung im LVR-Landesjugendamt

Die Koordinationsstelle Kinderarmut ist in der Abteilung 43.10 im Fachbereich 43 verortet. Dies hat historische Gründe: Der Ursprung liegt in den Modellprojekten Moki und NeFF, für deren Umsetzung wesentlich Christoph Gilles im Rahmen der Fachberatung Jugendhilfeplanung verantwortlich war. Demzufolge wurde er 2009 als Abteilungsleiter 43.10 mit der Umsetzung des politischen Auftrags beauftragt und die Koordinationsstelle, zunächst als Stabsstelle, direkt bei ihm verortet und von ihm geleitet.

Nach der Verstetigung durch politischen Beschluss wurde die Koordinationsstelle Kinderarmut 2018 als neues Team 43.14 im LVR-Organigramm integriert.

Die Koordinationsstelle Kinderarmut besteht aus dem Team 43.14. Wegen des politischen Auftrags, Kinderarmut als Querschnittsthema zu betrachten und umzusetzen, gibt es mit dem Beratungsteam „Kinder- und Jugendarmut“ bereits seit 2009 zudem eine verwaltungsinterne Vernetzung, die strukturell verankert ist.

Hinzu kommen befristete Arbeitseinheiten wie ein Projektteam zum Praxisentwicklungsprojekt Monitoring, das von 2017 bis 2019 eingerichtet wurde, um die für die Umsetzung des Projektes notwendige Zusammenarbeit der Koordinationsstelle Kinderarmut mit dem Team Jugendhilfeplanung zu organisieren.

Das nachfolgende Organigramm bildet die interne Arbeitsstruktur Anfang 2020 ab. Die grünen Pfeile stehen für hierarchische Bezüge, der blaue für fachbezogene Arbeitsbezüge.



Die Organisationsstruktur der Koordinationsstelle Kinderarmut im LVR-Landesjugendamt Rheinland (Stand: Januar 2020)





## 8.2 Zusammenarbeit im Team und Aufgabenprofile der Mitglieder

Es finden regelmäßige Treffen des Teams 43.14 statt. Aktuell ist ein 14tägiger Rhythmus vorgesehen, der anlassbezogen angepasst werden kann. Für die Treffen gilt, dass diese von allen Mitwirkenden vorbereitet und mitgestaltet werden. Die Moderation entlang der Tagesordnungsstruktur übernimmt die Teamleitung.

Die Treffen sollen sich durch eine *dialogische Kultur* auszeichnen. Hierfür sollen insbesondere folgende Dialogregeln beachtet werden:

- ◆ Jede/Jeder genießt den gleichen Respekt.
- ◆ Jede/Jeder kann alles sagen.
- ◆ *ICH*-Form hat Vorrang: *man*-Formulierungen sind zu vermeiden.
- ◆ Ich kündige meine Redebeiträge an.
- ◆ Ich fasse mich kurz.
- ◆ Ich höre Kolleg\*innen zu und schätze ihre Beiträge.
- ◆ Ich bleibe beim Thema.
- ◆ Ich frage ggf. nach, um Missverständnisse zu vermeiden.

Alle Mitglieder haben sich zu einem *vertrauensvollen Umgang miteinander* im Alltag verpflichtet. Das bedeutet:

- ◆ Beidseitigkeit
- ◆ Offenheit
- ◆ Verlässlichkeit
- ◆ Wertschätzung
- ◆ Wohlwollen
- ◆ Feedback
- ◆ Berechenbarkeit
- ◆ Transparenz
- ◆ Nachsicht

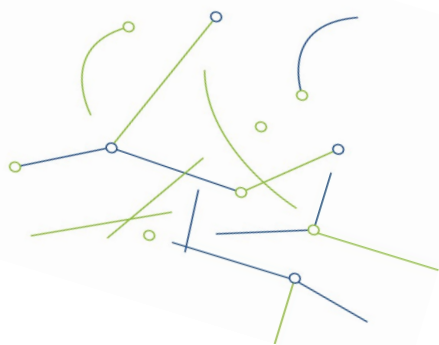
Im Team der Koordinationsstelle Kinderarmut gibt es Stellen mit verschiedenen Aufgabenprofilen: Fachberatung, Wissenstransfer, Verwaltung und Leitung. Die nachfolgenden Beschreibungen sind einheitlich strukturiert und wurden zwischen Mitarbeitenden und Leitung abgestimmt. Aufgeführt werden Aufgabenfelder und konkrete Handlungsschritte, die vorgesehen sind, um diese Aufgaben umzusetzen. Dabei wird zudem differenziert zwischen verwaltungsinternen und externen Handlungsbezügen.

### Das Aufgabenprofil der Fachberatung „Kinderarmut“

Aufgabenfelder	Handlungsschritte	
	<i>intern</i>	<i>extern</i>
Fachberatung		(Prozessbegleitende) Beratung von Kommunen und, in Einzelfällen, freien Trägern der Jugendhilfe Planung, Begleitung und Durchführung von Arbeitsgruppen (z.B. die Arbeitsgruppe „Zugänge“) Fachliche Beurteilung von Förderanträgen (u.a. Kinder- und Jugendförderplan NRW, LVR-Projekt- und Initialförderung) Themenzuständigkeit für „Armutssensibilität“
Konzeptionelle Weiterentwicklung des Handlungsfeldes „Kinderarmut“	Mitwirkung bei strategischer Weiterentwicklung und konzeptionellen Überlegungen der Koordinationsstelle  (Weiter-)Entwicklung von (neuen) Angeboten der Koordinationsstelle Kinderarmut (z.B. Fortbildungen, Arbeitshilfen)	Unterstützung und Mitwirkung bei kommunalen Prozessen zur strategischen Weiterentwicklung und konzeptionelle Überlegungen zum Thema Kinderarmut

<p>Fachveranstaltungen und Fortbildungen</p>	<p>Fortbildungen werden mit dem Fortbildungsbüro und mit der Verwaltungsstelle im Team 43.14 abgestimmt und organisiert</p>	<p>Planung und Durchführung von Netzwerktreffen und (offenen) Fortbildungen zu den Themenfeldern Kinder-/Jugendarmut, Armut, Armutssensibilität, Aufbau von Präventionsketten und Arbeit in Netzwerken</p> <p>Planung und Durchführung von Inhouse- und Kooperationsveranstaltungen bei Jugendämtern im Rheinland sowie bei anderen Kooperationspartner*innen (u.a. Mitwirkung bei Planung, Moderation, Fachinputs)</p> <p>Fachvorträge zu oben beschriebenen Themen</p>
<p>Öffentlichkeitsarbeit</p>	<p>Jugendhilfereport: Mitwirkung bei der Suche nach geeigneten Themen und Artikeln für die Sparte Kinderarmut</p> <p>Unterstützung bei der Pflege der Homepage</p>	<p>Erstellen von Fachartikeln, Informationsmaterialien, Arbeitshilfen</p>
<p>Mitwirkung bei internen Arbeitsabläufen</p>	<p>Teilnahme und Beteiligung bei Treffen des Teams der Koordinationsstelle Kinderarmut, des Beratungsteams sowie an projektbezogenen Gremien (wie „Projektgruppe Monitoring“)</p> <p>Teilnahme und Beteiligung bei Klausuren des Beratungsteams und internen Fachgesprächen</p> <p>Fachcontrolling: Dokumentation von Beratungsprozessen und Fortbildungen für die interne Statistik</p>	
<p>Kooperation und Vernetzung</p>	<p>Kollegialer Austausch bei Teamtreffen, Treffen des Beratungsteams, bei Klausuren und internen Austauschforen des Dezernates 4</p> <p>Ansprechpartner*in für fachbezogene Anfragen zu den Themen Kinderarmut(-sensibilität), Vernetzung und Präventionsketten innerhalb des Dezernates 4</p> <p>Fachbezogener Austausch mit u.a. den Fachteams Kita/Frühe Bildung, Jugendhilfeplanung, ASD, Jugendförderung</p>	<p>Vernetzung und Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Kooperationspartner*innen</p> <p>Teilnahme an Gremien/Fachtreffen von Kooperationspartner*innen</p>
<p>Selbstführung</p>	<p>Eigene Fortbildungsbedarfe erkennen und aufgreifen</p> <p>Zeit für kollegialen Austausch und Reflexion einplanen</p> <p>Hospitationen</p>	





## Das Aufgabenprofil der Fachberatung „Frühe Hilfen“

Aufgabenfelder	Handlungsschritte	
	intern	extern
Fachberatung		<p>(Prozessbegleitende) Beratung von Kommunen und freien Trägern der Jugendhilfe (Schwerpunkte Aufgabenprofil, fachliche Grundlegung und Planung)</p> <p>Planung, Begleitung und Durchführung von Arbeitsgruppen (z.B. Beratung von (informellen) regionalen Zusammenschlüssen der Netzwerkkoordinierenden)</p> <p>Fachliche Beurteilung von Anträgen u.a. der LVR-Projekt- und Initialförderung</p> <p>Themenzuständigkeit für den Schwerpunkt Kooperation mit dem Gesundheitswesen</p> <p>Beratung studentischer Anfragen zum Themenfeld der Frühen Hilfen</p>
Fachveranstaltungen und Fortbildungen	<p>Fortbildungen werden mit Fortbildungsbüro der Koordinationsstelle Kinderarmut (Teamleitung) intern abgestimmt und organisiert.</p>	<p>Planung und Durchführung von Fachtagungen und anderen Fortbildungsformaten zum Themenfeld der Frühen Hilfen</p> <p>Planung und Durchführung von Fachveranstaltungen mit der LWL-Fachberatung Frühe Hilfen (Einführungsseminar Koordination Frühe Hilfen, Austauschtreffen Frühe Hilfen der Großstädte und Kreise NRW, Werkstattgespräche Frühe Hilfen, Fachtagungen zu gemeinsamen Themen für ganz NRW)</p> <p>Beteiligung und Unterstützung der Fachveranstaltungen der Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen (Jahrestagungen, übergreifende Fortbildungen, z.B. zu Interprofessionellen Qualitätszirkeln Frühe Hilfen)</p> <p>Planung und Durchführung von Inhouse- und Kooperationsveranstaltungen mit Jugendämtern und anderen Kooperationspartner*innen</p> <p>Moderation von Veranstaltungen und Workshops von Kommunen im Rheinland oder anderen Kooperationspartner*innen</p> <p>Fachvorträge zu oben beschriebenen Themen</p>
konzeptionelle Weiterentwicklung des Handlungsfeldes „Kinderarmut“ Schwerpunkt Frühe Hilfen	<p>Mitwirkung bei der strategischen Weiterentwicklung und konzeptionellen Überlegungen der Koordinationsstelle Kinderarmut, Schwerpunkt Frühe Hilfen</p> <p>(Weiter-)Entwicklung von (neuen) Angeboten der Koordinationsstelle Kinderarmut (z.B. Fortbildungen, Arbeitshilfen) unter Berücksichtigung der Vorgaben von Bund und Land zu den Frühe Hilfen</p>	<p>Unterstützung und Mitwirkung bei kommunalen Prozessen zur strategischen Weiterentwicklung und konzeptionellen Überlegungen zum Thema Kinderarmut/Frühe Hilfen</p> <p>Vertretung des Jugendhilfestandpunkts gegenüber der Landeskoordinierungsstelle und dem NZFH (bei Bedarf Vertretung der BAGLJÄ)</p>

Öffentlichkeitsarbeit	Jugendhilfereport: Mitwirkung bei der Suche nach Themen und Artikeln für die Sparte Kinderarmut / Schwerpunkt Frühe Hilfen	Erstellen von Fachartikeln, Informationsmaterialien, Arbeitshilfen
Mitwirkung bei internen Arbeitsabläufen	Teilnahme und Beteiligung bei Treffen des Teams der Koordinationsstelle Kinderarmut und des Beratungsteams Teilnahme und Beteiligung bei Klausuren des Beratungsteams und internen Fachgesprächen Dokumentation von Beratungsprozessen für interne Statistik	
Kooperation und Vernetzung	Kollegialer Austausch bei Teamtreffen, Treffen des Beratungsteams, bei Klausuren und internen Austauschforen des Dezernates 4 Fachbezogener Austausch an „Schnittstellen“ zu den Bereichen Kita, ASD, Jugendhilfeplanung	Vernetzung und Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Kooperationspartner*innen Teilnahme an Fachveranstaltungen anderer
Selbstführung	Strukturierung des Arbeitsfeldes Frühe Hilfen unter Berücksichtigung der Anforderungen der Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen NRW, dem NZFH und in Abstimmung mit der LWL-Fachberatung Frühe Hilfen Eigene Fortbildungsbedarfe erkennen Zeit für kollegialen Austausch und Reflexion einplanen	

### Das Aufgabenprofil der Stelle „Wissenstransfer Kinder- und Jugendarmut“

Aufgabenfelder	Handlungsschritte	
	<i>intern</i>	<i>extern</i>
Aufbereitung von wissenschaftlichen Texten, Fachliteratur, Praxisberichten und Presseberichten	Eigenständige Recherchearbeiten Regelmäßige Sichtung der Berichterstattung über Kinderarmut Kontinuierliche Sichtung von wissenschaftlichen Studien, Fachliteratur, Initiativen sowie Praxisberichten über Präventionsketten, Präventionsnetzwerke und Kinder- und Jugendarmut Auswertung, Aufbereitung und Informationsverdichtung	Aufbereitung relevanter Materialien für Newsletter und ggf. weitere Medien



<p>Öffentlichkeitsarbeit Koordinationsstelle Kinderarmut / Kommunen</p>	<p>Regelmäßiges Verfassen eigener Fachbeiträge für den Jugendhilfe-report und ggf. weitere Medien</p> <p>Mitwirkung bei Ideenfindung, Konzeption und Erstellung von Informationsmaterialien der Koordinationsstelle Kinderarmut (Flyer, Arbeitshilfen usw.)</p> <p>Zuständigkeit für die Sparte der Koordinationsstelle Kinderarmut im Jugendhilfe-Report</p> <p>Mitwirkung bei Fortbildungen der Koordinationsstelle Kinderarmut, insbesondere zum Thema Öffentlichkeitsarbeit</p>	<p>Verfassen von Fachbeiträgen für externe Medien</p> <p>Akquise und Auswahl von Fotos für die (Fach-)Öffentlichkeit</p> <p>Planung und Durchführung von Interviews mit verschiedenen Akteursgruppen (Kinder, Jugendliche, Eltern, Fachkräfte) vor Ort in den Kommunen und Aufbereitung durch Fachartikel</p> <p>Konzeption und inhaltliche Verantwortung für den neuen LVR-Newsletter „Kinderarmut“</p> <p>Koordination, Online-Redaktion, Pflege der Inhalte sowie Erstellung eigener journalistischer Beiträge für <i>www.kinderarmut.lvr.de</i> und den Newsletter</p> <p>Mitwirkung an Beratungsterminen mit Kommunen zum Thema Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung bei der Entwicklung von PR-Materialien und öffentlichkeitswirksamen Aktionen der Kommunen</p>
<p>Lektorat/Korrektorat</p>	<p>Redigieren, Lektorat und/oder Korrektorat von Texten der Kolleg*innen der Koordinationsstelle Kinderarmut</p> <p>Optional: Lektorat/Korrektorat des Jugendhilfe-Reports</p>	
<p>Mitwirkung an Gremien</p>	<p>Mitwirkung an den regelmäßigen Teamtreffen 43.14</p> <p>Optional: Teilnahme an Treffen des Beratungsteams Kinderarmut</p> <p>Teilnahme an der Klausur der Koordinationsstelle Kinderarmut</p> <p>Kooperation mit dem LVR-Fachbereich Kommunikation</p> <p>Optional: Teilnahme an weiteren LVR-internen Gremien</p>	<p>Optional: Teilnahme an externen Gremien mit/bei Kooperationspartner*innen der Koordinationsstelle Kinderarmut</p>
<p>Selbstführung und persönliche Weiterbildung</p>	<p>Eigene Fortbildungsbedarfe erkennen und aufgreifen</p> <p>Optional: Hospitationen im LVR</p> <p>Zeit für den regelmäßige Austausch mit Kolleg*innen einplanen</p>	<p>Optional: Hospitationen bei Kooperationspartner*innen und/oder Terminen</p> <p>Teilnahme an Fortbildungen (extern)</p>

## Das Aufgabenprofil der Verwaltungsstelle

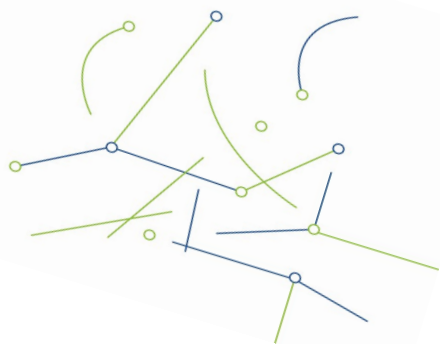
Aufgabenfelder	Handlungsschritte	
	<i>intern</i>	<i>extern</i>
Veranstaltungs- support	<p>Organisation von Räumen, Catering, Raumausstattung und Support bei Fortbildungen</p> <p>Anlage und Verwaltung elektronischer Ordner zu allen Fortbildungen</p> <p>Unterstützung bei der Fortbildungsdokumentation (Verschriftlichung Flipcharts, Präsentationen einbinden)</p> <p>Erfassen von Kennzahlen zu Fortbildungen von 43.14 für das interne Fachcontrolling</p>	<p>Buchungen von Tagungsräumen/-stätten</p> <p>Versandt von Einladungen zu Veranstaltungen über die Verteiler der Koordinationsstelle</p>
Terminplanung	<p>Kontinuierliche Aktualisierung der Übersicht aller Fortbildungen und Termine der Koordinationsstelle</p> <p>Pflege des Kinderarmutskalenders, Unterstützung bei Terminplanungen</p>	
Verwaltung von Verteilern, Adressen usw.	<p>Pflege der Ordnerstruktur unter „z4/Kinderarmut“ in Abstimmung mit dem Team</p> <p>Pflege und laufende Aktualisierung der Adressverteiler zu Kinderarmut, Frühe Hilfen, Monitoring usw.</p>	
Verwaltung der Zahlungsabläufe	<p>Erstellung und Abrechnung von Honoraren, laufenden Ausgaben usw. über die Finanzbuchhaltung</p> <p>Eingabe von Zahlungsvorgängen in elektronische Finanzpläne</p> <p>Ablage laufender Vorgänge</p>	
Allgemeiner Support	<p>Bestellung Büromaterialien</p> <p>Unterstützung der Abteilungsleitung</p> <p>Versandt von Einladungen über das Kinderarmutspostfach</p> <p>Unterstützung bei Veranstaltungen Anderer im Fachbereich 43</p>	<p>Gewährleistung der telefonischen Servicezeiten in 43.14</p> <p>Versand von Informationen an Kooperationspartner*innen und andere relevante Zielgruppen</p>
Mitwirkung an internen Gremien	<p>Teilnahme und Beteiligung an den Treffen des Teams 43.14</p>	
Broschürenversand für FB 43	<p>Pflege des Broschüren-Bestands und Aktualisierung der Bestandsliste</p>	<p>Bearbeitung und Versand der Bestellungen</p>
Selbstführung	<p>Eigene Fortbildungsbedarfe erkennen und aufgreifen</p> <p>Zeit für kollegialen Austausch und Reflexion einplanen</p>	<p><i>Optional:</i> Hospitation bei Terminen</p>



## Das Aufgabenprofil der Teamleitung

Aufgabenfelder	Handlungsschritte	
	intern	extern
Personalverantwortung	<p>Personalentwicklung: Mitarbeitergespräche führen (ca. alle sechs Monate), Unterstützung von Fortbildung, jährliche Zielvereinbarungen, gekoppelt mit LOB</p> <p>Achtsamkeit für Kooperation im Team: Optionaler TOP bei Teamtreffen, mögliche Konflikte offensiv ansprechen, Angebot von Konfliktklärungsgesprächen, Optional: Initiierung externer Unterstützung (z.B. Supervision)</p> <p>Achtsamkeit für Arbeitsbelastung und passende Aufgabenzuschnitte durch u.a.: Feedbackgespräche, Rückfragen bei den Mitarbeitenden, Prüfung Zeitkonten</p> <p>Delegation von Aufgaben- und Zielvorgaben durch Abteilungs-/ Fachbereichs-/Dezernatsleitung: Steuerung und Begleitung der Umsetzung, Zielüberprüfung</p> <p>Vertretung gegenüber der Hierarchie („Fürsorgepflicht“): Achtung auf Leistbarkeit zugewiesener Aufgaben, Vertretung Team in ASB usw., Optional: Vermittlungsangebot bei Konflikten</p> <p>Unterstützung der Arbeitszufriedenheit durch: Nachfragen bei Mitarbeitendengesprächen, Feedbackgesprächen, Teamtreffen</p>	
Koordination der internen Arbeitsabläufe	<p>Aufgaben, Zuständigkeiten, Ziele steuern: Verteilung bei Teamtreffen (soweit möglich: in Abstimmung mit Team/Mitarbeitenden), Kultur der Teilhabe an Entscheidungsprozessen, Leitung der Teamtreffen inkl. Protokolle</p> <p>Jour fixe mit Abteilungsleitung</p> <p>Koordination des „Beratungsteams“: Leitung der Treffen und Planung der Klausur</p>	Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit

	<p>Transparenz herstellen über relevante Entwicklungen im Dez. 4: u.a. durch Berichte bei Teamtreffen, Weiterleitung relevanter Informationen</p> <p>Verantwortung Statistik Inhouse/ Kooperationsveranstaltungen</p> <p>Vertretung des Teams in der Redaktionskonferenz Jugendhilfe-Report</p> <p>Optional: Planung Teamentwicklung</p>	
<p>Kooperation &amp; Vernetzung</p> <p style="text-align: center;">↑ ↓</p> <p>Konzeptionelle und strategische Weiterentwicklung</p>	<p>Teilnahme ASB</p> <p>Teilnahme Leitungsworkshop Dez. 4</p> <p>Geschäftsführung Programmrat</p> <p>Berichte LVR-Gremien (LJHA usw.)</p> <p>Konzeptionelle Weiterentwicklung im Beratungsteam</p> <p>Abstimmungsgespräche 43.13, 43.20, 42</p>	<p>Geschäftsführung und Leitung des Konsultationsgesprächs „Kommunale Netzwerke der Prävention“</p> <p>Teilnahme am jährlichen Verwaltungsgespräch Frühe Hilfen</p> <p>Anlassbezogen: Strategieggespräche mit Programmträgern, Ministerien, LWL usw.</p> <p>Optional: Teilnahme am LVR-Konsultationsgespräch „Kooperation Jugendhilfe – Schule“</p> <p>In Abstimmung mit Abteilungsleitung 43.10: Teilnahme Beirat Frühe Hilfen, Netzwerk Armut der FSA</p>
<p>Ressourcenverantwortung (in Abstimmung mit Abteilungsleitung 43.10)</p>	<p>Finanzcontrolling Auridis-Budget</p> <p>Sicherstellung der Stellen, Büros und Arbeitsplätze</p> <p>Sicherstellung anteiliger Fortbildungsmittel aus dem Budget von 43.10</p>	<p>Sicherstellung externer Stellenfinanzierungen (Landeskoordinierungsstelle Frühe Hilfen, Ministerien, Stiftungen usw.)</p> <p>Finanz- und Fachcontrollingberichte</p>
<p>Fachberatung</p>	<p>Kollegialer Austausch bei Teamtreffen, Beratungsteam und Klausuren</p>	<p>(Prozessbegleitende) Beratung von Kommunen</p> <p>Planung und Durchführung von Fortbildungen und Netzwerktreffen</p> <p>Erstellung von Fachartikeln, Informationsmaterialien/Arbeitshilfen</p> <p>Teilnahme an Fachveranstaltungen externer Anbieter/ Bildungsträger</p> <p>Themenzuständigkeit für Kooperation Schule/ Kommunale Bildungslandschaften sowie Jugendförderung</p>
<p>Selbstführung</p>	<p>Eigene Fortbildung</p> <p>Zeiten für „Praxisreflexion/ Selbstevaluation“ einplanen</p> <p>Optional: Coaching</p>	



### 8.3 Einarbeitungskonzept

Zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen wurde bereits 2010 ein Konzept erarbeitet. Dieses hat sich bei der zeitweise hohen Personalfuktuation in der Koordinationsstelle sehr bewährt.

#### Grundlagen

Die Einarbeitung wird durch das gesamte Team begleitet und unterstützt. Darüber hinaus gibt es eine/einen Mentor\*in, die/der den Einarbeitungsprozess verantwortlich begleitet. Sie/Er begleitet und gestaltet die Einarbeitungsphase, orientiert am folgenden Zeitraster und den dort festgehaltenen Arbeitsaufträgen, ist regelmäßig ansprechbar und steht auch in der Zeit nach der Einarbeitung zur Verfügung.

Die Teamleitung achtet auf ein gutes Verhältnis zwischen zugeordneten Aufgaben und Stand der Einarbeitung („Schutzauftrag“).

*Struktur:* In den ersten Monaten findet ein regelmäßiger Jour fixe von Mentor\*in und neuer/neuem Mitarbeiter\*in statt. Je nach Entwicklung der Einarbeitung wird der zeitliche Rhythmus schrittweise „gestreckt“.

*Übergänge gestalten:* Der Übergang in die selbstständige Übernahme von Aufgaben erfolgt fließend und hängt davon ab, wann sich die/der neue Kolleg\*in sicher eingearbeitet fühlt. Von daher wird kein Enddatum festgelegt.

*Arbeitsaufwand für die/den Mentor\*in:* Für die Begleitung der Einarbeitung ist ein durchschnittlicher Aufwand von ca. fünf Stunden/Woche zu kalkulieren, dieser kann sich ggf. nach den ersten drei Monaten reduzieren. Die zeitlichen Freiräume sind in der eigenen Arbeitsplanung und bei zugewiesenen Aufgaben zu berücksichtigen.

Die folgende Liste mit Arbeitsaufträgen wird im Einarbeitungsprozess, orientiert am Stellenprofil der/des neuen Kolleg\*in, fortlaufend angepasst.

Zeiten	Arbeitsauftrag	Erledigung durch	Termin	Erledigt
Vor Arbeitsbeginn	Organisation Büroraum und Arbeitsplatz	Leitung und Geschäftsführung		
1. Arbeitstag	1. Arbeitstag organisieren: Begrüßung etc.	Team		
	Information über interne Abläufe: Urlaub, Krankmeldung, Fortbildung, Dienstreisen	Geschäftsführung		
	Erste Terminplanung: Welche Termine stehen schon fest?			
1. Monat	Vorstellungsrundgang Leitungen, Sachgebiete/ Abteilungen Dez. 4 sowie relevante LVR-Servicebereiche wie Bibliothek, Druckerei usw.	Pate*in		
	Vereinbarung Jour fixe	Pate*in		
	Einführung in die Koordinationsstelle: Büroorganisation, Abläufe in 43.14, Netzwerktreffen, Seminare, Ordnersystem	Leitung		
	Information über: LVR, Landesjugendamt, Struktur der Abt. 43.10, Sachgebiete 43.11, 43.12, 43.13, Hierarchie, Entstehungsgeschichte und Verortung der „LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut“ im Landesjugendamt, Kooperationen, u.a. Ministerien und weitere Kooperationspartner	Leitung		

	Erste Termin- und Aufgabenplanung: Fortbildungen, relevante Gremien, Vorstellung und Diskussion des Aufgabenprofils (siehe Kapitel 8.2) usw.	Leitung		
	Planung Hospitation bei Beratungsterminen und Veranstaltungen. Wichtig: Hospitation umfasst Vor- und Nachbereitung der Termine.	Team 43.14 und Beratungsteam		
	Klärung Fortbildungsbedarfe: Bezüge Fortbildungen Dezernat 4, LVR-Institut usw.	Leitung		
2. Monat	Zwischenstand Einarbeitung und Sammlung weiterer relevanter Themen für den Einarbeitungsprozess	Leitung		
	Fortsetzung Teilnahme/Hospitation Termine & Veranstaltungen	Team 43.14 und Beratungsteam		
	Reflexion des Aufgabenprofils	Leitung		
	Fließender Übergang in selbstständige Tätigkeiten			
	Optional: Kollegiale Beratung bei eigenen Aufgaben und Begleitung bei Terminen	Team		
	Vorstellung beim Netzwerktreffen	Team		
3. Monat	Reflexion Stand Einarbeitung und Sammlung weitere möglicher Themen für den Einarbeitungsprozess	Leitung		
	Optional: Kollegiale Beratung bei eigenen Aufgaben und Begleitung bei Terminen	Team		
	Optional: Teilnahme/Hospitation weitere Termine & Veranstaltungen	Team 43.14 und Beratungsteam		
	Optional: Klärung Fortbildungsbedarfe			
Ab 4. Monat	Bedarfsorientierte Abstimmung weiterer Unterstützung bei der Einarbeitung	Leitung		



## 8.4 Konzept „Beratungsteam Kinder- und Jugendarmut“

Das Beratungsteam wurde 2009/2010 – zunächst als Projektgruppe – ins Leben gerufen. Hintergrund war der Auftrag des LVR-Landesjugendhilfeausschusses Rheinland an die Verwaltung, Kinderarmut als Querschnittsthema abteilungsübergreifend zu bearbeiten.

Vor diesem Hintergrund wurde das Beratungsteam als abteilungs- und fachübergreifendes Netzwerk innerhalb des LVR-Dezernates „Kinder, Jugend und Familie“ eingerichtet. Vertreten waren, neben der Fachberatung Kinderarmut, Fachberatungen aus weiteren relevanten Fachabteilungen: Kindertagesstätten/Frühe Bildung, Jugendförderung, Allgemeiner Sozialer Dienst und Jugendhilfeplanung. Später kamen die Frühen Hilfen dazu.

In der Zeit von 2012 bis 2017 standen die Entwicklung eines gemeinsamen Beratungskonzeptes – dokumentiert in einem ersten Qualitätshandbuch der Koordinationsstelle 2013 – und der kontinuierliche Erfahrungsaustausch über die prozessbegleitende Beratung der Kommunen im Programm „Teilhabe ermöglichen ...“ im Mittelpunkt. Alle Mitglieder haben je nach Kapazität der einzelnen Berater\*innen Kommunen im Förderprogramm begleitet.

Nach dem Auslaufen der finanziellen Förderung und der Verstetigung der Koordinationsstelle Kinderarmut als Kompetenzzentrum für Präventionsketten und -netzwerke im Rheinland durch politischen Beschluss fand 2018/2019 eine konzeptionelle Weiterentwicklung des Beratungsteams statt. Der Name wurde in „Beratungsteam Kinder- und Jugendarmut“ erweitert, um deutlich zu machen, dass die gesamte Biografie des Aufwachsens im Blick ist.

### Die Rolle des Beratungsteams seit 2019

Im Beratungsteam erfolgt die konzeptionelle Weiterentwicklung von Strategien zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten und -netzwerken

durch die Jugendämter im Rheinland. Es hat als dezernatsinternes fachliches Netzwerk beratenden Charakter und keine Entscheidungskompetenz. Zielsetzung ist es, Fragestellungen und Themen einvernehmlich zu klären.

Das Beratungsteam ist an die Koordinationsstelle Kinderarmut angebunden und hat eine interne und eine externe Gestaltungsperspektive:

- ◆ Intern dient es dem abteilungsübergreifenden Wissenstransfer. Zum einen sollen relevante Themen und Fragen aus den Fachabteilungen in das Gremium fließen, um gemeinsam beraten zu werden. Zum anderen sollen Erkenntnisse aus dem Beratungsteam in die Fachabteilungen fließen, um diese für Kinder- und Jugendarmut und damit einhergehende Handlungsanforderungen zu sensibilisieren.
- ◆ Extern geht es darum, die Beratungsprozesse zu Kinder- und Jugendarmut und zum Auf- und Ausbau von Präventionsketten in den Jugendämtern zu unterstützen, mit denen es gewachsene Arbeitsbündnisse gibt, und aus der Praxis erwachsene Fragestellungen gemeinsam zu beraten.

Die Unterstützung von Jugendämtern zu den Themenbereichen Kinder- und Jugendarmut und Aufbau von Präventionsketten/-netzwerken ist Aufgabe der Fachberatung im Team 43.14. Die Mitglieder des Beratungsteams aus den anderen Fachabteilungen sind hierfür nicht verantwortlich. Ausnahmen sind nach einvernehmlicher Abstimmung möglich, wenn zum Beispiel zunächst ein ausgewiesener Fokus der Aktivitäten in den Bereichen Allgemeiner Sozialer Dienst oder Jugendförderung liegen sollte.

Zudem können Tandem-Beratungstermine in den Jugendämtern vereinbart werden, wenn relevante Fragen in der Prozessbegleitung zum Thema werden (zum Beispiel zur Rolle der Jugendhilfeplanung in der Netzwerkarbeit vor Ort).

## Aufgaben der Mitglieder

Das Beratungsteam setzt sich aus Vertretungen folgender Fachteams zusammen:

- ◆ Fachberatung Kinderarmut/43.14
- ◆ Teamleitung Kinderarmut/43.14
- ◆ Fachberatung Frühe Hilfen/43.14
- ◆ Fachberatung Frühe Bildung/42.22
- ◆ Fachberatung Jugendförderung/43.13
- ◆ Fachberatung Allgemeiner Sozialer Dienst/43.23
- ◆ Fachberatung Jugendhilfeplanung/43.22
- ◆ Bis Herbst 2019: Fachberatung Monitoring/43.14
- ◆ Seit Herbst 2019: Fachberatung Kinderrechte und Kindeswohl/43.14

Alle Mitglieder sind gleichermaßen für den Verlauf und das Gelingen des Beratungsteams verantwortlich. Sie agieren als Multiplikator\*innen zwischen der Koordinationsstelle Kinderarmut und ihren jeweiligen Fachteams. Die Mitwirkung im Beratungsteam wird als originärer Bestandteil ihrer Tätigkeit verstanden (sie sind also für das Beratungsteam *nicht* freigestellt). Hierzu gehört, relevante Bezüge zu Beratungsprozessen im jeweiligen Handlungsfeld (zum Beispiel Beratung von Jugendämtern im Bereich ASD, Jugendhilfeplanung, Jugendförderung usw.) herzustellen und in die Diskussionen ins Beratungsteam einfließen zu lassen.

Zu den Aufgaben der Mitglieder gehört die Teilnahme an den regelmäßigen Treffen sowie an Klausuren des Beratungsteams. Weitere Formate, bei denen eine Teilnahme wünschenswert ist, aber nicht vorausgesetzt wird, sind:

- ◆ Die Netzwerktreffen der Koordinationsstelle Kinderarmut (aktuell zwei pro Jahr).
- ◆ Die gemeinsamen Frühjahrsakademien zur Entwicklung von kommunalen Präventionsketten mit dem Institut für soziale Arbeit e.V., Münster.

- ◆ Themenbezogene Fachveranstaltungen der Koordinationsstelle Kinderarmut (zum Beispiel zum Monitoring, AG Zugänge, Werkstattgespräche Frühe Hilfen usw.).

Möglich ist, dass zusätzliche Kolleg\*innen aus Fachabteilungen des Dezernates – oder auch darüber hinaus – anlassbezogen zu Sitzungen eingeladen werden.

## Geschäftsführung

Verantwortlich für die Organisation der Treffen ist die Teamleitung der Koordinationsstelle Kinderarmut. Konkret gehören dazu folgende Serviceaufgaben:

- ◆ Planung und Einladung zu den Treffen.
- ◆ Moderation der Treffen.
- ◆ Protokollierung.

Die Teamleitung bringt sich zugleich fachlich ein, da selbst in der Beratung von Kommunen tätig. Sie ist im Beratungsteam „Gleiche unter Gleichen“.

## Struktur

Vorgesehen sind vier Treffen pro Jahr (Dauer: bis zu drei Stunden). Weitere und/oder längere Treffen werden anlassbezogen vereinbart.

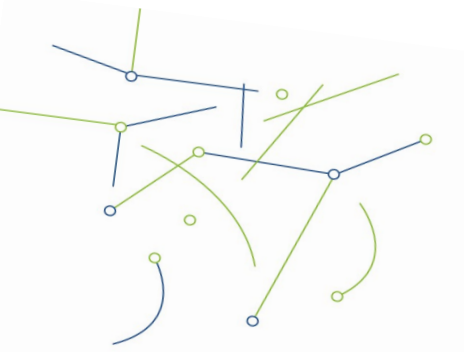
Die Tagesordnung: Im Sinne einer Vorstrukturierung sind folgende TOPs vorgesehen (die bei Bedarf ergänzt werden können):

### 1 Schwerpunktthema

Bei jedem Treffen gibt es ein Schwerpunktthema. Dieses ist frühzeitig anzukündigen (Entscheidung idealerweise beim vorangegangenen Treffen) und wird durch ein Mitglied des Beratungsteams vorbereitet.

### 2 Kollegiale Fallberatung

Konkrete Fragestellungen, unter anderem aus der Beratungspraxis der Mitglieder, können methodisch beraten werden. Entsprechende Bedarfe sollen nach Möglichkeit im Vorfeld angemeldet werden.



### 3 Aktuelle Informationen, Termine

Wissenstransfer zu relevanten Informationen, Entwicklungen, Terminen sowie Abstimmung gemeinsamer Veranstaltungen.

### 4 Verschiedenes

Sonstige Themen/Informationen, die für die Mitglieder von Interesse sein könnten.

### Klausur

Bei Bedarf kann eine Klausur des Beratungsteams stattfinden. Sie dient der vertiefenden Diskussion von erwachsenen Fragestellungen/Themen. Die Teilnahme der Abteilungsleitung 43.10 und/oder anderer Akteur\*innen ist je nach Thema und Zielsetzung möglich.

Themen und die Einladung möglicher Dritter zur Klausur werden im Beratungsteam einvernehmlich abgestimmt. Gleiches gilt für die Entscheidung, zur Unterstützung ggf. eine externe Moderation zu gewinnen.

## 8.5 Fachcontrolling

Das umfassende Fachcontrolling des Programms „Teilhabe ermöglichen ...“ war Bestandteil der Kooperationsvereinbarung mit der Auridis Stiftung und wurde 2017 abgeschlossen. Das Fachcontrolling wird ab 2018 fortgeführt, wobei der Fokus nunmehr ausschließlich bei den Leistungen der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut liegt. Eine Vergleichbarkeit mit den vorangegangenen Jahren ist somit nicht mehr gegeben; die Übersicht fängt mit dem Jahr 2018 neu an.

Das Fachcontrolling erfasst die Tätigkeiten aller Mitarbeiter\*innen im Team 43.14. Aktivitäten der Mitglieder des Beratungsteams Kinder- und Jugendarmut werden mit aufgenommen, wenn diese im Kontext der Angebote der Koordinationsstelle tätig werden (wie zum Beispiel Beratung und/oder Mitwirkung an Inhouseveranstaltungen von Partnerkommunen).

Grundzahl	Beschreibung	Haushaltsjahre						
		2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024

### I. Beratung

Zahl der Beratungskontakte pro Jahr	Anzahl der Kommunen, zu denen es Beratungskontakte gab								
	Davon: Kommunen in der Prozessbegleitung (heißt: kontinuierliche Kontakte über einen längeren Zeitraum hinweg)								
	Persönliche Beratungsgespräche mit Kommunen								
	Telefonische Beratungsgespräche mit Kommunen								
	Persönliche oder telefonische Beratungsgespräche mit anderen Akteur*innen (freie Träger, Bildungseinrichtungen usw.)								

Erläuterung und Bewertung/Interpretation der Zahlen.

## II. Fortbildung

Zahl der Fortbildungen pro Jahr	Anzahl der <i>LVR-Fortbildungen</i> (Netzwerktreffen, Seminare, Werkstattgespräche, Austauschtreffen, Frühjahrsakademie usw.)								
	Anzahl der <i>Teilnehmenden</i> an diesen LVR-Fortbildungen								
	Anzahl der <i>Inhouse-/ Kooperationsveranstaltungen</i> mit/in Kommunen und bei Trägern (Auftaktveranstaltungen, Workshops, Ausschüsse, an denen die LVR-Fachberatung mitgewirkt hat)								
	Anzahl <i>Teilnehmende</i> an Inhouse-/ Kooperationsveranstaltungen								
	Anzahl der <i>LVR-Veranstaltungen/-Gremien aus anderen Fachbereichen</i> , an denen mitgewirkt wurde (Vorträge, Moderation)								

Erläuterung und Bewertung/Interpretation der Zahlen..

## III. Interne und externe Kooperation und Vernetzung

Zahl der Kooperations-treffen pro Jahr	Anzahl der Treffen des LVR-internen <i>Beratungsteams</i> (incl. Klausur, interne Fachgespräche usw.)								
	Treffen <i>LVR-Konsultationsgespräch</i> mit Programmträgern								
	Mitwirkung in <i>Kooperationsgremien Anderer</i> (Verwaltungsgespräche, AKs anderer Programme/ Institutionen ...)								

Erläuterung und Bewertung/Interpretation der Zahlen.

## IV. Wissenstransfer

Veröffentli-chungen der Koordinations-stelle	Anzahl <i>Artikel in LVR-Publikationen</i> (unter anderem im Jugendhilfe Report)								
	Anzahl der Berichte an <i>LVR-Landesjugendhilfeausschuss Rheinland</i>								
	Anzahl Artikel in externen <i>Publikationen</i>								
	Anzahl <i>LVR-Publikationen</i> (Newsletter, Arbeitshilfen, Videos usw.)								
	Besucherzahlen der LVR-Seite <i>www.kinderarmut.lvr.de</i>								

Erläuterung und Bewertung/Interpretation der Zahlen.

## Anhang

### Veröffentlichungsverzeichnis

Hock, Beate; Holz, Gerda (2012): Kommunale Initiativen und Netzwerke zur Vermeidung der Folgen von Kinderarmut – Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des LVR-Pilotprogramms 2010–2011. Herausgegeben durch den LVR Landschaftsverband Rheinland. Köln

Küsslich, Jens; Lar, Nicole (2017): Befragung der 39 Kommunen im LVR-Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“. Abschlussbericht. Herausgegeben durch ISS Beratungs- und Entwicklungs GmbH. Frankfurt am Main

LVR Landschaftsverband Rheinland, Hrsg. (2009): NeFF – Arbeitshilfen zur Entwicklung und Steuerung von Netzwerken Früher Förderung. Ein Modellprojekt des LVR-Landesjugendamtes Rheinland. Köln

LVR Landschaftsverband Rheinland, Hrsg. (2017): Präventionsnetzwerke und Präventionsketten erfolgreich koordinieren. Eine Arbeitshilfe aus dem Programm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“. Köln

LVR Landschaftsverband Rheinland, Hrsg. (2019): 10 Jahre LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut – Daten, Taten & Entwicklungen. Köln

LVR Landschaftsverband Rheinland, Hrsg. (2019): Wissen, was wirkt – Monitoring Kommunalen Präventionsketten. Köln

LVR Landschaftsverband Rheinland, Hrsg. (2019): Impulspapier „Kinder- und Jugendarmut begegnen: Kommunen, das Land NRW und der Bund sind gefordert“. Beschluss des LVR-Landesjugendhilfeausschusses Rheinland vom 29.11.2018. Köln

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Hrsg. (2015): Positionspapier „Integrierte Gesamtkonzepte kommunaler Prävention“. Düsseldorf

*Hinweis: Bezug der aufgeführten Publikationen per E-Mail an [kinderarmut@lvr.de](mailto:kinderarmut@lvr.de)*



## Kontakt

Die LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut ist Bestandteil des LVR-Landesjugendamtes Rheinland und wurde 2009 auf Beschluss des LVR-Landesjugendhilfeausschusses Rheinland ins Leben gerufen. Wir unterstützen Jugendämter im Rheinland bei der Entwicklung und Gestaltung kommunaler Präventionsketten und Präventionsnetzwerke.

Die Präventionskette bildet die Infrastruktur für Kinder, Jugendliche und Familien in Kommunen ab. Sie beginnt mit den Frühen Hilfen und reicht bis hin zum Übergang in Ausbildung, Studium, Beruf und ein selbstbestimmtes Leben. Kinderarmut ist unser sozialpolitischer Leitbegriff, die Teilhabe aller Heranwachsenden das Ziel.

## SPRECHEN SIE UNS AN!

### Das Team der LVR-Koordinationsstelle Kinderarmut

#### **Alexander Mavroudis**

Leitung & Fachberatung Kinderarmut  
Telefon 0221 809-6932  
E-Mail: alexander.mavroudis@lvr.de

#### **Corinna Spanke**

Fachberatung Kinderarmut  
Telefon 0221 809-3618  
E-Mail: corinna.spanke@lvr.de

#### **Christina Muscutt**

Fachberatung Kinderrechte und Kindeswohl  
Telefon 0221 809-6963  
E-Mail: christina.muscutt@lvr.de

#### **Annette Berger**

Fachberatung Frühe Hilfen  
Telefon 0221 809-6268  
E-Mail: annette.berger@lvr.de

#### **Natalie Deissler-Hesse**

Wissenstransfer Kinder- und Jugendarmut  
Telefon 0221 809-6393  
E-Mail: natalie.deissler-hesse@lvr.de

#### **Verwaltung**

Telefon 0221 809-6228  
E-Mail: kinderarmut@lvr.de  
Im Internet: [www.kinderarmut.lvr.de](http://www.kinderarmut.lvr.de)

